

Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 5 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 30 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12. Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Beethovenstr. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Märkische Verlagsdruckerei, Bochum

Nr. 161 | Montag, den 16. Juli (Faustus) | 1934

Für eilige Leser

In Anwesenheit des Führers, seines Stellvertreters, des Reichsbauernführers sowie zahlreicher anderer Reichsleiter der Partei fand am Samstag in Berlin eine Besprechung der Gauleiter der NSDAP. statt, die sich mit agrarpolitischen und organisatorischen Fragen befaßte.

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg findet am Sonntag, dem 26. August, ein großer Tannenberg-Gedenktag am Nationaldenkmal bei Hohenstein statt.

In sechs Wiener Gemeindebezirken erlosch am Samstag gegen Mitternacht die elektrische Beleuchtung. Gleichzeitig blieben in ganz Wien alle Straßenbahnen stehen.

Zum Ermittlungsrichter des Volksgerichtshofes ist für das laufende Geschäftsjahr der preußische Landgerichtsrat Dr. Albrecht Ochs in Berlin ernannt.

Wieder drei Sonntage für das Weihnachtsgeschäft freigegeben

NDZ **Berlin,** 15. Juli. In einem Erlaß bestimmt der Reichswirtschaftsminister in seiner Eigenschaft als preußischer Minister für Wirtschaft und Arbeit, daß in diesem Jahre wiederum drei Sonntage für das Weihnachtsgeschäft in Preußen freigegeben werden sollen. Danach ist in ganz Preußen einheitlich an den Sonntagen 9., 16. und 23. Dezember 1934, die Offenhaltung der Geschäfte freigegeben. In denjenigen Gegenden, in denen der Sonntag vor Nikolaus, in diesem Jahre der 2. Dezember, eine besondere Bedeutung als Verkaufstag besitzt, kann ein Austausch eines der allgemein für den Verkauf freizugebenden Sonntage vor Weihnachten gegen diesen Sonntag stattfinden.

Fahrtenmesser auch in der Berufsschule untersagt

NDZ **Berlin,** 15. Juli. Ueber das Tragen von Fahrtenmessern in der Berufsschule hat laut NDZ die zuständige preußische Stelle durch Erlaß die Schulbehörden auf die Anordnung verpflichtet, den die Reichsjugendführung an die Gliederungen der HJ. und des deutschen Jungvolks erlassen hat. Diese Anordnung stellt fest, daß sich in letzter Zeit verschiedene Mißstände beim Tragen der Uniformen in der Schule herausgestellt hätten, und daß die Reichsjugendführung daher das Tragen der Dienstkleidung der HJ. des JV. BDM und JM in der Schule untersage. Lediglich das Tragen des Braunhemdes ohne Rangabzeichen, beim BDM. die entsprechende Tracht sei gestattet. Auf keinen Fall aber dürfe das Fahrtenmesser in die Schule mitgebracht werden.

Wien ohne Licht und Strom

DNB **Wien,** 15. Juli. Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlosen Aufklärung harrt, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt betroffen. Zehn Minuten vor Mitternacht setzte plötzlich im ganzen Wiener Straßennetz der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen. Gleichzeitig setzte der Wiener Sender aus und in nicht weniger als sechs Wiener Gemeindebezirken, und zwar in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19 erlosch jede Beleuchtung. Im Verlaufe der Nacht wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handelt. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch ein Sprengattentat beschädigt wurde. Der Wiener Sender konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, während die Straßenbahnen vorerst stromlos blieben.

Großfeuer durch Blitzschläge

Simmern, 14. Juli. In der Nacht zum Samstag gingen über den Hunsrück schwere Gewitter nieder. In drei Ortschaften entstand durch Blitzschlag eine Feuersbrunst, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde.

In Veitheim schlug der Blitz in die Scheune eines Bauerngehöftes ein. Die Flammen griffen sehr schnell um sich und verbreiteten sich auch noch über eine Scheune und Stallungen eines Nachbargrundstückes. Beide Scheunen und die Stallung wurden vollkommen vernichtet. Sechs Kühe, die durch den Blitzschlag betäubt wurden, mußten notgeschlachtet werden.

Das zweite Großfeuer wird aus dem Dorfe Norath gemeldet. Hier schlug der Blitz in das Anwesen eines Schuhmachers ein. Auch hier wurden Scheune und Stallung ein Opfer der Flammen, während dank des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr das Wohnhaus gerettet werden konnte.

In der Ortschaft Hundheim ging durch Blitzschlag ein großer Pferdestall in Flammen auf. Es gelang jedoch, die Pferde noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

In Paris wird über ein polnisches Gegenspiel geklagt

Mit Warschaus Haltung zum Ostpakt unzufrieden — Barthou soll zu dem polnischen Botschafter in ziemlich bestimmten Wendungen gesprochen haben

DNB **Paris,** 15. Juli. Nach der Stellungnahme Englands und Italiens zugunsten einer weiteren Verfolgung der Ostlocarno-Pläne fragt man sich in Pariser politischen und journalistischen Kreisen immer mehr, welche Haltung Deutschland und Polen einnehmen werden. Das Oeuvre bringt als einziges französisches Morgenblatt die „Enthüllung", daß das französische Außenministerium mit der Warschauer Außenpolitik gar nicht zufrieden sei. In Paris sei es übel vermerkt worden, daß die polnische Regierung gegenüber dem Ostlocarno-Plan eine kritisch abwartende Haltung einnehmen wolle. In einem langen außenpolitischen Artikel glaubt Oeuvre annehmen zu können, daß Deutschland die Ostlocarno-Pläne ablehnen werde, da es der französisch-russischen Annäherung in Osteuropa keine neuen Entwicklungsaussichten erschließen wolle. Polen weiche dem Ostpakt aus; das habe der polnische Botschafter in Paris dieser Tage dem französischen Außenminister mitgeteilt.

Zum ersten Male habe daraufhin Barthou zu dem polnischen Botschafter in ziemlich bestimmten Wendungen gesprochen. Trotz aller französischen Zuneigung zu Polen müsse man leider feststellen, daß die Franzosen in allen Hauptstädten der Welt — mit Ausnahme Londons — ein polnisches Gegenspiel vorfänden, so in Prag, Bukarest, Belgrad, Budapest und Rom. Die polnische Haltung habe auf die unterrichteten Kreise in Paris tiefen Eindruck gemacht. In diesen Kreisen stehe man auf dem Standpunkt, daß Frankreich, wenn Polen an seiner Auffassung festhalte, sich eines Tages fragen müßte, ob es angebracht sei, gewisse 1921 mit Polen abgeschlossene Verträge in einer für Frankreich so verantwortungsschweren Form beizubehalten.

Der Figaro zweifelt an dem Wert der Ostlocarno-Pläne und sagt, daß die Heranziehung Rußlands das System nur schwäche. Vielleicht arbeite man dadurch nur den Leuten in England und Italien in die Hände, die sich von den ihrer Ansicht nach allzu bestimmten Verpflichtungen des alten Locarno-Vertrages dadurch freimachen wollten, daß sie gern die Gelegenheit benützen, diese Verpflichtungen in einem erweiterten und weniger bestimmt gehalten Locarno-Vertrag zu verwässern.

150000 Kleingärtner und Kleinsiedler marschierten auf

Werbekundgebung auf dem Tempelhofer Feld

DNB **Berlin,** 15. Juli. Im Rahmen des Festes der deutschen Rose fand am Sonntagnachmittag auf dem Tempelhofer Feld eine Werbekundgebung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands statt. In allen Städten Deutschlands marschierten zur gleichen Zeit die Kleingärtner und Kleinsiedler auf, um die Rundfunkübertragung vom Tempelhofer Feld zu hören. Vor der für die Kundgebung aufgebauten Fahnentribüne strömten in acht Zügen die zu einer einheitlichen Organisation zusammengefaßten Kleingärtner und Kleinsiedler zusammen. Die Teilnehmerzahl betrug rund 150 000. Der Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, Dr. Kammler, sprach seine Freude darüber aus, Vertreter des Reiches, der Länder, der SA., SS., des Reichsnährstandes, des Reichsheimstättenamtes, der NSV sowie der befreundeten Verbände und Organisationen begrüßen zu können.

Reichskommissar Staatssekretär Feder wies auf seinen eigenen Garten am Fuße der Zugspitze hin, der ihm oft genug in den zermürbenden Kampfesjahren mit seinen Nutzpflanzen und seinem Blumenschmuck Ruhe und Erholung gewährt habe. Neue Gartenstädte sollen in Deutschland dort erstehen, wo es nach allgemein politischen Gesichtspunkten notwendig und erwünscht ist und wo eine dauernde Existenzgrundlage gegeben ist.

Stiftung eines Ehrenkreuzes für die Teilnehmer am Weltkrieg

DNB. **Berlin,** 14. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung für alle Teilnehmer am Weltkrieg ein Ehrenkreuz gestiftet. Die heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

1.

Zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914/18 stifte ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer.

2.

Das Ehrenkreuz besteht aus Eisen. Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer (Frontkämpferkreuz) trägt zwei Schwerter.

3.

Als Kriegsteilnehmer gilt jeder Reichsdeutsche, der auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat.

Frontkämpfer ist jeder reichsdeutsche Kriegsteilnehmer, der bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat.

4.

Das Ehrenkreuz wird am schwarz-weiß-roten Bande auf der linken Brustseite getragen.

5.

Das Ehrenkreuz wird auf Antrag verliehen. Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis ausgestellt.

6.

Personen, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, darf das Ehrenkreuz nicht verliehen werden.

7.

Der Reichsminister des Innern oder die von ihm bezeichneten Stellen verwahren die namentlichen Verzeichnisse der Ehrenkreuzinhaber.

8.

Stirbt der Inhaber eines Ehrenkreuzes, so verbleibt es seinen Angehörigen.

9.

Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern.

Der Reichspräsident
gez.: von Hindenburg.

Der Reichskanzler
gez.: Adolf Hitler.

(Einzelheiten siehe an anderer Stelle.)

Preußische Verordnung zum Schutze des Waldes

Rauchen und Feueranzünden bis zum 30. September verboten

NDZ. **Berlin,** 14. Juli. Die zahlreichen Waldbrände der letzten Zeit haben den preußischen Ministerpräsidenten Göring veranlaßt, eine Verordnung zum Schutze des Waldes zu erlassen. Die Verordnung, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, bestimmt laut NDZ., daß im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten ausgestellte schriftliche Erlaubnis und außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Flächen Zelte oder sonstige Lagerstätten nicht errichtet werden dürfen. Ferner ist bis zum 30. September 1934 im Walde und in gefährlicher Nähe von Wäldern verboten, im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unverwahrtes Feuer oder Licht mit sich zu führen oder zu rauchen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die öffentlichen Wege und die zur Errichtung von Zelten und sonstigen Lagerstätten freigegebenen Flächen. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Generalstreikbeschluß in San Francisco

Gespannte Lage

DNB. **San Franzisko,** 15. Juli. Der Streikausschuß beschloß in einer am Samstag abgehaltenen Sitzung, den Generalstreik, der am Montag beginnen soll. Von dem Streikbeschluß werden in San Franzisko 65 000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Hafenstädten 35 000 Arbeiter betroffen.

Die Gesamtlage in San Franzisko muß nach diesem Beschluß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Hafengegend wird von 2000 Nationalgardisten scharf bewacht. 4000 weitere Nationalgardisten werden in Reserve gehalten, um sie im Falle von Ausschreitungen oder ernsteren Ereignissen sofort einsetzen zu können. Mehrere Restaurants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Der Gouverneur hat die Staatspolizei beauftragt besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen um die Lebensmitteltransporte auf den Zufahrtsstraßen nach San Franzisko vor den Streikenden zu schützen.

150 000 Arbeiter erfaßt

DNB **San Franzisko,** 15. Juli. Nachdem im Laufe des Sonntags 19 weitere Gewerkschaften für den Generalstreik gestimmt haben, wird angenommen, daß die große Mehrzahl der Gewerkschaften noch vor Montagmorgen die Streikabstimmung vornimmt, an deren Ausgang praktisch kein Zweifel besteht.

Neben 65 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in San Franzisko und 40 000 in Oakland werden 47 000 unorganisierte Arbeiter direkt oder indirekt zur Arbeitseinstellung gezwungen sein, so daß der Generalstreik insgesamt über 150 000 Arbeiter umfassen wird.

San Franzisko macht angesichts des Verkehrsmittelstreiks und des Benzinmangels, unter dem die Besitzer von Privatkraftwagen zu leiden haben den Eindruck einer toten Stadt. Ueber ein etwaiges Eingreifen Roosevelts, der durch Marinefunksprüche ständig über die Streiklage unterrichtet wird, verlautet amtlich noch nichts.

Steuerersparnis durch rechtzeitige Ersatzbeschaffung

NDZ **Berlin,** 15. Juli. In der vom Staatssekretär Reinhardt in München verkündeten großen Steuerreform war auch über Steuerfreiheit von Ersatzbeschaffungen die Rede. In der von Reinhardt herausgegebenen „Deutschen Steuerzeitung" wird nun darauf hingewiesen, daß bereits jetzt die Möglichkeit wesentlicher Steuerersparnis besteht durch Ersatzbeschaffungen im Sinne der von Reinhardt verkündeten Reform. Danach werden diejenigen Steuerpflichtigen, die ordnungsmäßige Buchführung haben, ein für alle Mal bei Anlagegegenständen, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, die Abschreibung nach ihrem Belieben vornehmen können. Auch die Aufwendungen für einen neubeschafften langlebigen Gegenstand des Anlagekapitals sind in Fortsetzung des dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1934 zugrunde liegenden Prinzips weiterhin vom Gewinn absetzbar. Voraussetzung ist dabei lediglich, daß es sich um einen Ersatzgegenstand handelt, und die Ersatzbeschaffung vor dem 1. Januar 1935 vorgenommen wird.

Da das neue Einkommensteuergesetz schon auf das Einkommen Anwendung findet, das für 1934 zu veranlagen ist, liege es bei jedem steuerpflichtigen Gewerbetreibenden und Landwirt selber, der ordnungsmäßige Buchführung hat, mit seinem 1934 erzielten Gewinn einkommen- und gewerbesteuerfrei zu bleiben. Denn er braucht nur in Höhe des mutmaßlichen Gewinnes das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital zu ersetzen oder zu ergänzen. Die Verbilligung bezw. Steuerersparnis, die er dadurch erzielt, werde sich auf 10 bis 45 Prozent v. H. der gemachten Aufwendungen belaufen, wenn man den neuen Einkommensteuertarif zugrunde lege und die sich anschließende Gewerbesteuerverminderung mit berücksichtige.

Großer Rosenfestzug in Berlin

NDB **Berlin,** 15. Juli. Am heutigen Sonntag zog ein großer farbenprächtiger Festzug durch die Straßen der Reichshauptstadt. Sinn dieses Festzuges war, die Rose im deutschen Kulturleben darzustellen. An der Spitze und am Schluß des Zuges marschierten SA-Kapellen. Gegen eintausend Männer, Frauen und Kinder wirkten mit, vorwiegend Jung-Gärtner und Blumenbinderinnen. Den Festzug eröffnete eine Gruppe von Germanen. Prunkwagen mit Sinnbildern der verschiedenen Jahrhunderte folgten. Die „Minneburg" umgaben Damen vom Ballett der Staatsoper, die vor dem Schloß und vor der Reichskanzlei eine Tanzpantomime aufführten. Den Glanzpunkt des Zuges bildete wohl der Wagen von „Mutter und Kind". Vor und hinter ihm schritten kleine Mädchen „mit Rosen geschmückt. Auf dem Wagen saß unter einem Thronhimmel von Rosen die glückliche Mutter mit einer Schar von lieblichen Kindern. Die Veranstaltung war von schönstem Sommerwetter begünstigt.

Große Ostmarkenkundgebung in Gelsenkirchen

Die Leiden des Memellandes unter litauischer Knute

Gelsenkirchen, 14. Juli. In Gelsenkirchen begann am Samstag das erste große Treffen aller in den vereinigten ostdeutschen Heimatverbänden zusammengefaßten ostdeutschen Volksgenossen, Ostbayern, sudetendeutsche Schlesier, Oberschlesier, Posener, Grenzmärker und Ostpreußen. Im Laufe des Samstagvormittag setzten sich von Frankfurt am Main, Berlin, Halle und Hamburg vier große Fernzüge in Bewegung, die in allen Landesteilen hin und her verstreut wohnende ostdeutsche Brüder und Schwestern nach Gelsenkirchen brachten.

Am Sonntag um 16 Uhr wurde die Ostlandtagung in fünf Gelsenkirchener Sälen mit den Arbeitstagungen der einzelnen Heimatverbände eröffnet.

In allen fünf Tagungen nahmen die ostmärkischen heimattreuen Verbände Gelegenheit, in begeisterten Kundgebungen ihre Treue zum deutschen Osten, zum gesamten Deutschen Reiche und vor allem zum Führer des neuen Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Auf der Ostlandtagung in Gelsenkirchen fand um 18 Uhr ein Presseempfang der Reichsführung der vereinigten ostdeutschen Heimatverbände statt. Im Laufe des Abends trafen dann die ersten Flugzeugstaffeln ein, eine Staffel aus Pommern, die zur Begrüßung der Ostlandkundgebung nach Gelsenkirchen gekommen war. Am Abend fand in den Ausstellungshallen ein öffentlicher Begrüßungsabend statt, der von Tausenden von Volksgenossen besucht war und der durch Dr. Triebel eröffnet wurde. Oberbürgermeister Böhmer begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt Gelsenkirchen. Dr. Triebel faßte Zweck und Ziele der Ostarbeit in einen kurzen Vortrag zusammen. Nach ihm sprach als Vertreter des Gauleiters von Westfalen-Nord dessen Stellvertreter Staatsrat Dr. Stangier-Gelsenkirchen zu der Volksmenge.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der dreitägigen hier stattfindenden Ostland-Treuekundgebung. Nicht allein in allen Straßen wehten die Flaggen des neuen Deutschlands wie ein unübersehbares Meer, sondern auch hoch von den Schächten der Zechen und von zahllosen Schornsteinen der Fabriken flatterten zum Gruß die Banner der Nation.

Am Sonntagmorgen brachten zehn Reichsbahnsonderzüge aus allen Teilen Westdeutschlands Tausende und Abertausende von neuen Tagungsteilnehmern heran. Inzwischen setzte sich bereits aus allen Teilen der Stadt die sportfreudige Volksmenge in Bewegung zur Schalker Glück auf-Kampfbahn, zum Ballonfüllplatz, zum Flugplatz und zur Radrennbahn. Den Besuchern von Flugplatz und Radrennbahn wurde in zweistündigem interessantem Programm ein Querschnitt durch den Gelsenkirchener Sport gegeben. Der deutsche Meister, Schalke 04, absolvierte vor einer vieltausendköpfigen Menge ein Gesellschaftsspiel gegen eine schlesische Auswahlmannschaft und siegte 3:0.

Ueber die Kampfbahn hinweg zogen zwei zur Begrüßung der Kundgebung gestartete Ballone in östlicher Richtung davon. Auf dem Flugplatz war unterdessen am Vormittag unter Führung von Flugkapitän Nöltiger eine ostpreußische Flugzeugstaffel mit der Grußbotschaft des ostpreußischen Oberpräsidenten und Gauleiters Koch eingetroffen. Kurz nach Mittag setzte aus allen Teilen Gelsenkirchens der Aufmarsch der Zehntausende und aber Zehntausende zum Flugplatz in Rotthausen zur großen Ostlandtreue-Kundgebung ein.

In zehn riesigen Marschsäulen zogen die schier unübersehbaren Menschenmassen von überall her heran, durch eine Reihe von Musikkapellen und von hunderten von Fahnen und Bannern angeführt. In immer neuen großen Gruppen marschierten die ostdeutschen Landsmannschaften, die hier aus allen Teilen des Reiches, namentlich aber aus Westdeutschland, aus der ostdeutschen Heimat und besonders aus Berlin zusammengekommen waren.

Bei der Kundgebung auf dem Flugplatz hielt

Professor Dr. Oberländer

aus Königsberg eine bemerkenswerte Rede, der wir entnehmen:

Bedarf es für uns Ostpreußen noch eines schlagenderen Beweises für die Brutalität des Versailler Diktates als das von unserer Provinz abgetrennte Memelland? — und muß es nun nach 15 Jahren Versailles nicht wie eine Provokation des gesamten deutschen Volkes und insbesondere gegenüber uns Ostpreußen erscheinen, wenn an demselben 28. Juni, an dem das deutsche Volk trauernd jenes Tages im Jahre 1919 gedenkt, die Kunde zu uns herüberdringt, daß jenseits des Memelstromes die Vergewaltigung durch einen unerhörten Rechtsbruch einen Schlußakt in dem großen 15jährigen Trauerspiel eingeleitet hat, indem der litauische Gouverneur die autonome memelländische Regierung, die das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung besitzt, widerrechtlich beseitigt und ein rein litauisches Direktorium eingesetzt hat, daß nunmehr gegen den Willen der memelländischen Bevölkerung gewaltsam regieren wird. Damit sind die im Memelgebiet feierlich verbrieften Rechte vollkommen beseitigt, und es dürfte jetzt die Bevölkerung noch viel größeren Leiden entgegensehen als bisher. Dürfen wir angesichts dieser Tatsache und dem Notschrei unserer Brüder aus den Dörfern von jenseits der Memel schweigen? Nein und abermals nein. Wir wollen deshalb heute unsere warnende Stimme erheben und gegen diese neue Gewissler-Tat im Memellande protestieren.

Wir wollen mit all unseren Nachbarn im Frieden leben, auch mit Litauen. Das bedeutet aber nicht, daß wir uns alles gefallen lassen. Das litauische Volk pflegt heute die Kultur jedes Volksangehörigen, der jenseits seiner Grenzen lebt. Auch das deutsche Volk wird sich nie das Recht nehmen lassen, für seine Brüder jenseits der Grenzen einzutreten.

Die zahlreichen administrativen Bestrafungen von Memellandern durch den Kriegskommandanten stellen eine ganz besondere „Ehrentafel" dar. Alljährlich werden Hunderte von Memellandern ganz belangloser Sachen wegen mit hohen Freiheits- und Geldstrafen oder nach altrussischen Methoden mit Verbannung in die entlegensten Teile Litauens bestraft. Alle diese Bestrafungen richten sich ausnahmslos gegen den deutschen Teil der Bevölkerung und weihte den Thingplatz den Toten vom Annaberg.

werden als unerhörter Terror empfunden. So sind auch alle politischen Versammlungen deutscher Parteien seit fast einem Jahre verboten, während die litauischen Parteien beliebig Versammlungen abhalten und in den schärfsten Resolutionen gegen die Mehrheit der Bevölkerung und die autonomen Behörden hetzen dürfen. Auch alle kulturellen Organisationen, Sport-, Turn-, Gesangvereine sowie die Verbände der Feuerwehr, Kameradschaftsvereine und Schulvereine bedürfen zu Versammlungen und Vorstandssitzungen der Genehmigung des Kriegskommandanten, die immer wieder versagt wird. Werden die Sitzungen ausnahmsweise genehmigt, so werden sie im Auftrage des Kriegskommandanten durch litauische politische Polizei überwacht, die statutswidrig im Memelland eingeführt worden ist. In dem sich im Memelland abspielenden Kulturkampf steht die deutsche Schule im Mittelpunkt des Ringens. In den letzten Jahren, besonders im letzten, haben wir erleben müssen, daß etwa 150 deutsche Lehrkräfte durch den Gouverneur aus dem Memelgebiet hinausgeworfen wurden, ohne daß er auch nur den Versuch gemacht hätte, ihnen irgendwie Illoyalität nachzuweisen.

Daß über die Landtagssitzungen von der memelländischen Presse überhaupt nicht mehr berichtet werden darf, ist in deutschen Zeitungen wiederholt veröffentlicht worden. Das „Memeler Dampfboot" wurde mit 5000 Lit bestraft, als es im Dezember 1933 die Weihnachtsbotschaft des Stellvertreters des Führers, des Reichsminister Heß, an die Auslandsdeutschen veröffentlichte. Dasselbe geschah, als es in einem Artikel von der „Besetzung" des Memelgebietes durch Litauen gesprochen hat.

Seit 1925 sind im Memelgebiet vier Landtage gewählt worden, und alle haben trotz schärfster Gegenmaßnahmen von litauischer Seite stets eine überwältigende deutsche Mehrheit gehabt. So hat der erste Memelländische Landtag von 29 Abgeordneten nur zwei Litauer gehabt, der zweite Landtag vier, der dritte und vierte Landtag nur je fünf litauische Abgeordnete, obwohl die Litauer Zehntausende von Personen aus Großlitauen zum Teil künstlich bzw. gewaltsam eingebürgert haben.

Die im Oktober 1933 stattgefundenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer brachten den Litauern über 30 Abgeordneten nur einen Sitz ein. So sieht es also mit dem angeblich litauischen Memelgebiet aus. Kein Wunder, wenn sich die Litauer mit Händen und Füßen gegen eine Befragung der Bevölkerung wehren. Das ist sogar den Signatarmächten aufgefallen.

Von den 16 Direktorien haben nur zwei das volle Vertrauen des Landtages und damit fast der gesamten Bevölkerung gehabt. Das waren die Direktorien Böttcher und Dr. Schreiber, von denen der erste auch gewaltsam entfernt wurde. Dem jetzt ernannten Präsidenten Reisgys ist schon zweimal das Mißtrauen ausgesprochen worden. Unter dem Einfluß einer Beschwerde der Memelländer wurde er 1930 beseitigt. Das alles ist der litauischen Regierung bekannt. Seine erneute Ernennung stellt deshalb geradezu eine Provokation der Bevölkerung dar.

Die Abberufung des Präsidenten Dr. Schreiber bildet nicht nur eine Verletzung des Statuts, sondern auch eine solche des Haager Schiedsgerichtsurteils vom August 1932. Es kam dem Gouverneur nur darauf an, den deutscheingestellten Präsidenten und mit ihm das wichtigste Bollwerk des Deutschtums zu beseitigen und dann einen Litauer auf seinen Posten setzen zu können.

150 Deutsch-Memelländer schmachten zurzeit in litauischen Zuchthäusern. Man wirft ihnen Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand vor. Und der Beweis? Man hat bei fast allen Personen, die gegen Waffenschein Jagdwaffen und Waffen besaßen, alle Waffen beschlagnahmen lassen. All' diese Waffen hat man auf einen Wagen geladen, sie photographiert und die Lichtbilder den Vertretern der Signatarmächte als Beweis für die Absicht eines bewaffneten Aufstandes des Memelgebietes zugestellt. Dabei entscheidet der Kriegskommandant allein über die Verleihung von Jagd- und Waffenscheinen. Wenn der Gouverneur selbst den Präsidenten Schreiber für derartige Vorgänge verantwortlich macht, ist das eine Lüge und Infamie zugleich, weil die Verantwortung für alle politischen Vorgänge im Memelgebiet während des Kriegszustandes nur der Kriegskommandant trägt.

Um auf das Ausland Eindruck zu machen, wurde die Tätigkeit der neuen memelländischen Parteien auch in Verbindung mit der NSDAP. im Deutschen Reiche gebracht. Nach der Erklärung des Reichsministers Heß vom 17. Juni 1933 lehnt es die NSDAP. ab, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. — Ganz anders klingen die öffentlichen Versautbarungen verantwortlicher litauischer Stellen, indem sie in ganz unverhüllter Form in der litauischen Oeffentlichkeit ständig Ansprüche Litauens auf Teile Ostpreußens erheben, und der „Vakaru Vetra" vom 2. Mai 1934 erklärte, die Litauer müßten u. a. Königsberg, Insterburg, Gumbinnen und Labiau für sich beanspruchen.

Die Menge der vorgebrachten Beispiele beweist, daß der Besetzung des Memelgebietes durch Litauen eine Summe von Rechtsbrüchen gegen das von den Signatarmächten begründete Statut gefolgt ist: die Signatarmächte haben wenig getan, diese Zustände zu beseitigen. Deutschland hat den Völkerbund verlassen, der sich unfähig erwies, die von ihm begründeten und von ihm zu schützenden Rechtsnormen in die Tat umzusetzen. Deutschland will den Frieden. Es kann aber seine Volksgenossen jenseits der Grenzen nicht aufgeben. Je schwerer die Bedrückung unserer Brüder im Memelland, je härter die Willkür, um so mehr wird im deutschen Volke ihrer gedacht.

Starke Fahrpreisermäßigung für SA und SS-Männer bei der Kraftpost

NDZ **Berlin,** 15. Juli. Der Reichspostminister hat, wie das NDZ meldet, verfügt, daß Angehörige der SA und SS, aktive SA, SA M 1 und NSKK sowie Stäbe, Stämme und aufgestellte Einheiten der SA M 2 eine 50prozentige Fahrgeldermäßigung bei Benutzung der regelmäßigen Kraftposten genießen. Diese Vergünstigung soll eintreten bei Fahrten im Dienste der SA und SS, bei Besuchsfahrten zwischen dem Standort und dem ständigen Wohnort der Ehefrau bzw. der Eltern und bei Fahrten zur Erholung in Erholungsstätten wenn die Erholungsbedürftigkeit vom Arzte bescheinigt ist, wenn ferner die SA oder SS die Entsendung vornimmt und außerdem der Erholungsbedürftige kostenlos oder zu ermäßigten Preisen untergebracht und behandelt wird.

Die Gewährung der genannten Fahrpreisermäßigung ist außerdem an die Vorlegung von Ausweisen gebunden. Es muß für jede Fahrt und jeden Reisenden ein „Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Angehörige der SA oder SS" des zuständigen Sturmbannführers oder des zuständigen Unterverbandsführers der SA M 2 vorgelegt werden. Vorläufig kann hierzu das für die Benutzung der Reichsbahn vorgesehene Formblatt verwendet werden. Beim Lösen des Fahrscheins ist mit dem Antrag der SA- oder SS-Ausweis vorzuzeigen. Die ganze Regelung gilt widerruflich.

Kakao-Treuhänder eingesetzt

NDZ **Berlin,** 15. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Versorgung der Roh-Kakao verarbeitenden Betriebe mit Roh-Kakao einen Treuhänder bestellt. Der Treuhänder hat zu seiner Beratung einen Beirat zu bestellen, der aus drei Vertretern der Betriebe besteht. Der Treuhänder hat die Aufgabe, unter Wahrung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls den Bezug und die Verwendung von Roh-Kakao so zu regeln, daß die Betriebe in volkswirtschaftlich gerechtfertigter Weise mit Roh-Kakao versorgt werden.

Eine Hillereiche abgeschnitten

Gladbeck, 14. Juli. In der Nacht zum Samstag wurde die auf dem Adolf-Hitler-Platz, gegenüber dem Polizeiamtsgebäude, stehende Hitler-Eiche direkt über der Erde abgeschnitten. Die Krone fand man etwa 20 Meter vom Adolf-Hitler-Platz auf. Von parteiamtlicher Seite ist für die Aufklärung der gemeinen Tat eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Der erste schlesische Thingplatz

Den Toten vom Annaberg geweiht

DNB **Annaberg (Oberschlesien),** 15. Juli. Am Samstagabend wurde auf einem historischen Fleckchen Erde, dem Annaberg, durch den schlesischen Gauleiter und Oberpräsidenten Helmuth Brückner der erste Spatenstich zum ersten schlesischen Thingplatz getan. Der schlesische Gauleiter gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Geschichte des Annaberges und seine historische Bedeutung für Oberschlesien. Er

Trier im Zeichen Hans Sachsens

Rheinischer Schumachertag — Richtlinien für einen Volksschuh

Trier, 15. Juli. Zum Rheinischen Schuhmachertag 1934 hatten sich am Wochenende in Trier zahlreiche Obermeister und Meister des Rheinischen Schuhmacher-Innungsverbandes (Sitz Köln) eingefunden. Die Tagung begann am Sonntagmorgen im Anschluß an die Beratungen des Verbandsvorstandes mit einer feierlichen Begrüßungskundgebung im Garten des Katholischen Bürgervereinshauses, zu der sämtliche Trierer Innungen mit ihren Fahnenabordnungen erschienen waren. Nach kurzen eindrucksvollen Ansprachen der Verbandsführer, Behörden- und Handwerksvertreter wurden die Industrie- und die Fachausstellungen eröffnet.

Am Nachmittag wurde der Rheinische Schuhmachertag mit der allgemeinen Arbeitstagung fortgesetzt, der am Montag die öffentliche Jahreshauptversammlung des Verbandes folgen wird. Im Weißen Saale des Katholischen Bürgervereins-Hauses begrüßte der Verbandsvorsitzende Krug-Köln etwa 300 Kollegen aus dem rheinischen Schuhmacherhandwerk. Die Beratungen erstreckten sich vor allem auf die Frage der Arbeitsbeschaffung. Nach der Bestellung von sieben Kommissionen für die Bearbeitung der vorliegenden Anträge und der Bewertung der Modelle in der Fachausstellung sprach als Vertreter des Reichsverbandes Schuhmachermeister Walther aus Schwerin über Arbeitsbeschaffung durch behördliche Aufträge, für die Lieferungen für Reichswehr, Polizei und Parteiformationen in Frage kommen. Wenn sich heute die Tatsache ergebe, daß 60 v. H. der deutschen Schuhmacher einkommensteuerfrei sind, dann müsse rasch gehandelt werden. Mit einem Probeauftrag von 18 000 Stiefeln, der dem Reichsverband erteilt worden ist, sei ein erster Anfang gemacht. Weitere Lieferungen zur Verteilung auf die einzelnen Verbandsbezirke seien in Aussicht gestellt worden. Die von dem Vertreter des Reichsverbandes aufgeworfene Frage der Arbeitsbeschaffung durch behördliche Aufträge führte zu einer lebhaften Aussprache über die Schuhreparaturarbeiten für den Freiwilligen Arbeitsdienst, bei denen die einzelnen Handwerksmeister maßgebliche Berücksichtigung verlangten.

Ueber Arbeitsbeschaffung durch den Volksschuh sprach dann das Mitglied des Verbandsvorstandes, Obermeister Lachmayr-Köln, der auf die Möglichkeit zur Besserung der Lage auf die Herstellung des sogenannten Volksschuhes hinwies. Der Volksschuh ist von dem Rheinischen Schuhmacher-Innungsverband als neuer Typ des preiswerten handgearbeiteten Schuhs entworfen worden und soll in besonderen örtlichen Arbeitsgemeinschaften hergestellt werden, die nach den Richtlinien des Verbandes arbeiten. Zunächst werden Herrenschuhe, Stiefel und Halbschuhe in braun und schwarz gearbeitet; für Damenschuhe sollen demnächst Schäfte und Leisten entworfen werden. Der Volksschuh soll diejenigen Kunden, die bisher Fabrikschuhe getragen haben, für die Handwerksarbeit der Schuhmacher wieder gewinnen. Als Endziel schwebt dem Handwerk vor, bei Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage die Kunden auch für den Maß-Schuh wieder zu interessieren. Die von dem Verband ausgearbeiteten Richtlinien über die Herstellung des Volksschuhs wurden einstimmig von den Vertretern der Rheinischen Schuhmacher-Innungen gebilligt und zur Grundlage für die weitere Arbeit und Werbung bestimmt.

30 Tote bei einem Tempelbrand in Indien

DNB **Simla,** 15. Juli. In einem Tempel in Süd-Indien kam es zu einer furchtbaren Brand-Katastrophe. Ein Teil der Kulthandlung bestand in dem Werfen brennender Stoff-Bälle. Hierbei fing das Tempelgebäude Feuer und brannte so schnell nieder, daß sich nur wenige der Tempelbesucher unversehrt in Sicherheit bringen konnten. 30 Personen verbrannten, während 40 schwere Verletzungen erlitten.

Sven Hedin in Sicherheit?

DNB **Peiping,** 15. Juli. Der schwedische Forscher Dr. Sven Hedin befindet sich nach hier eingelaufenen Meldungen in Sicherheit. Er hält sich zurzeit in Urumtschi auf.

Ernennung eines Prosynodalrichters

Köln, 14. Juli. Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte von Köln hat am 11. Juli den P. Dr. jur. can. Wilhelm Stienen, Provinzial der deutschen Lazaristen, zum Prosynodalrichter beim Erzbischöflichen Offizialate ernannt.

Schwere Strafen für Verleumder und Ehrabschneider

Koblenz, 14. Juli. Vor dem hiesigen Sondergericht hatten sich zwei hiesige Einwohner zu verantworten. Der eine, ein 20jähriger junger Mann, hatte gegen führende Persönlichkeiten im Gaugebiet Koblenz-Trier-Birkenfeld völlig unwahre Behauptungen und ehrabschneidende Verleumdungen in die Welt gesetzt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der zweite Angeklagte hatte in einer Gastwirtschaft ebenfalls verleumderische Aussagen und beleidigende Aeußerungen über die Regierung vorgebracht und aufrührerische Redensarten geführt. Gegen diesen Angeklagten erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Einzelaktionen sind verboten

Zuchthausstrafen im Idsteiner Prozeß

Wiesbaden, 15. Juli. Im Idsteiner Prozeß, der in Wiesbaden gegen 15 Angeklagte wegen fortgesetzter Freiheitsberaubung, Nötigung und Körperverletzung mit Todeserfolg geführt wurde, verkündete gestern das Schwurgericht das Urteil.

Es handelt sich bei dem Prozeß um Ausschreitungen, die sich am 26. März 1934 ereignet hatten. Ein Katastertechniker in Idstein geriet in den Verdacht, einen kleinen Geldbetrag für sich verwandt und unterschlagen zu haben. Die 15 Angeklagten nahmen das zum Anlaß einer Aktion, die, wie das „Nassauer Volksblatt" feststellt, gegen den Willen ihrer Führer und im Gegensatz zu dem schon 1933 erlassenen Verbot von Einzelaktionen erfolgte. Sämtliche Angeklagten wurden sofort aus der Nationalsozialistischen Partei und ihren Organisationen ausgeschlossen. Sie hatten den in Verdacht Geratenen im Auto durch mehrere Ortschaften gefahren, wobei der Mann ein Schild trug, auf dem er als Lump und Volksbetrüger bezeichnet wurde. Die Worte des Plakates mußte der Katastertechniker selbst vorlesen; dabei fügte er einmal hinzu, er habe das ihm zur Last gelegte Vergehen gar nicht begangen. Es kam dann mehrfach zu Mißhandlungen des Angeprangerten mit Gummiknüppeln, durch welche der Mann so starke innere Verletzungen davon trug, daß er tags darauf im Krankenhaus starb.

Der Staatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede u. a., die Angeklagten hätten sich wie Feiglinge benommen, denen gegenüber die Staatsautorität mit den schärfsten Mitteln durchzugreifen habe. Für die Strafbemessung sei Punkt 6 der Richtlinien zu berücksichtigen, die Adolf Hitler nach dem 30. Juni 1934 für die SA aufgestellt habe, wonach bei Nationalsozialisten eine höhere Bestrafung zu fordern sei als bei Nichtnationalsozialisten. Die Strafanträge gegen die Angeklagten bewegten sich zwischen einem Jahr Gefängnis und 12 Jahren Zuchthaus. Daneben beantragte der Staatsanwalt in der Mehrzahl der Fälle Ehrverlust.

Das Schwurgericht verurteilte die Hauptangeklagten Löwenstein zu 10 Jahren Zuchthaus, Knefel zu 6 Jahren Zuchthaus und Reichert zu 7 Jahren Zuchthaus. Gegen acht Angeklagte wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten, einem, drei und vier Jahren verhängt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. (Der 15. Angeklagte hat sich in seiner Zelle das Leben genommen.) Dem Antrag des Staatsanwalts auf Ehrverlust wurde vom Gericht nicht entsprochen, weil die Angeklagten sich früher vielfache Verdienste erworben hätten.

Fahnenweihe der Langemarck-Stürmer

DNB **Berlin,** 15. Juli. Im Lichthof des Zeughauses wurde am Sonntagvormittag eine Fahne der Ortsgruppe Berlin des ehemaligen 26. Reserve-Korps, des sogenannten Grünen Korps geweiht. Kaum 100 Mann umfaßt diese Ortsgruppe; es sind die letzten Ueberlebenden jener todesmutigen blutjungen Kämpfer, die am 21. Oktober 1914 zum ersten Sturm auf Langemarck antraten. Exz. Freiherr von Watter, der letzte Kommandierende General des 26. Reserve-Korps, hielt die Weiherede.

Sägewerk durch Feuer vernichtet

Limburg, 14. Juli. In der Gemeinde Waltenhausen wurde durch Großfeuer das Sägewerk der Gebrüder Reuter vernichtet. Die gesamten Holzvorräte und das Sägewerk mit samt den Maschinen wurden vernichtet. Wie bekannt wird, liegt Brandstiftung vor, doch hat man bisher den Brandstifter noch nicht fassen können.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: J. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: J. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: C. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, C.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VI. 34: 14 545 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9127; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Heimat 3673; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1660)

Gott segne da

50-Ja

Den Tag seines
gestern der Innungs
gen mit einem Fest
um 20 Uhr eine groß
einem verhältnismäß
Gäste eröffnete der
schusses. Obermeister
entbot den Vertreter
den und Parteiorgan
Senioren des
herzlichen Willkomme
blick auf die ungeme
reiche Geschichte des
mit dem Wunsche, daß
sein möge, jene Stell
ehern, die es einst im
und daß der Innung
50 Jahren in glei
Festigkeit dastehen mö
dem „Gruß an Hans
Künste" aus der
Nürnberg" von Wag
Merkert, nahm
das Wort zu seiner
dem geschichtlichen Rü
stigen Strömungen
derts gab, soweit sie
den. Er hob hervor
schrankenlosen Indiv
vor allem in den Kre
meinschaftsgeda
Trotzdem man dem
Untergang vorherge
jahrelang an der
standes gearbeitet hat
hauptet und wird sich
deutung und
und ihm jede möglich
läßt, erst recht behaup
aber auch jegliche Fö
grüßt und schätzt, so
durchdrungen, daß e
schaffen muß, die sein
müsse das Berufs
lichen Handwerker
verschafft habe, sich
Handwerk und
der zwei untrennbare

Qualität — da

Das erfordere nicht
als vielmehr enge
dem geschaffenen Werk
rufsehre zu
darum erste Aufgab
Wort „Gott segne
wieder im vollen Um
hinaus müssen die
Lösung der sozialen
rade der Handwerker
kleine Existenzen zu
den Handwerkerbetrie
menarbeit von Meiste
die beste Werksge
eine Vorschule
die große Volksgemein
sich positiv zum
nis für staatliche Not
auf der anderen Seit
der Volksgemeinschaft
zu werden. Wir
Staat, für die Volksg
fen Aufgaben des
der Redner seine dan
aufgenommene Rede.
bürgermeisters und
schneider eröffnete
der NS. Hago Esch
Es folgten als Vertr
und des Bäckerverb
Schramm, als Vertret
und der Versicher
Feuerbaum. Schneide
treter des Schneiderin
Westfalen Sundkus
strie- und Handelskam
von der Schuhmacher
als Vertreter der



Eins der zahlreichen

Gott segne das ehrbare Handwerk!

50-Jahrfeier des Innungsausschusses Bochum.

Den Tag seines 50jährigen Bestehens beging gestern der Innungsausschuß Bochum am Morgen mit einem Festakt im Parkhaus, dem sich um 20 Uhr eine große Festfeier anschloß. Vor einem verhältnismäßig kleinen Kreis geladener Gäste eröffnete der Vorsitzende des Innungsausschusses, Obermeister Kühne, den Festakt und entbot den Vertretern der verschiedenen Behörden und Parteiorganisationen und vor allem den Senioren des Bochumer Handwerks seinen herzlichen Willkommensgruß. Seinen kurzen Rückblick auf die ungemein bunte und abwechslungsreiche Geschichte des Innungsausschusses schloß er mit dem Wunsche, daß es dem Handwerk vergönnt sein möge, jene Stelle im neuen Reich sich zu erobern, die es einst im Mittelalter innegehabt habe, und daß der Innungsausschuß im besonderen nach 50 Jahren in gleichgestraffter und zielklarer Festigkeit dastehen möge die er heute besitzt. Nach dem „Gruß an Hans Sachs und dem Aufzug der Zünfte" aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner, gespielt von der Kapelle Merkert, nahm Syndikus Dr. Grünwald das Wort zu seiner Festansprache, in der er mit dem geschichtlichen Rückblick ein Bild über die geistigen Strömungen des letzten halben Jahrhunderts gab, soweit sie wirtschaftlich wirksam wurden. Er hob hervor, daß in dieser Epoche des schrankenlosen Individualismus und Egoismus vor allem in den Kreisen des Handwerks der Gemeinschaftsgedanke lebendig geblieben sei. Trotzdem man dem Handwerk immer wieder den Untergang vorhergesagt, obwohl man bewußt jahrelang an der Vernichtung des Handwerkerstandes gearbeitet habe, hat sich das Handwerk behauptet und wird sich jetzt, da das neue Reich Bedeutung und Wert des Handwerks anerkennt und ihm jede mögliche Förderung angedeihen läßt, erst recht behaupten. So sehr das Handwerk aber auch jegliche Förderung von staatswegen begrüßt und schätzt, so sehr ist es aber auch davon durchdrungen, daß es selbst die Voraussetzungen schaffen muß, die seine Existenz sichern. Vor allem müsse das Berufsethos, das dem mittelalterlichen Handwerker seine überragende Bedeutung verschafft habe, sich wieder stärker durchsetzen. Handwerk und Qualität, das müßten wieder zwei untrennbare Begriffe werden.

Qualität — damit steht und fällt das Handwerk.

Das erfordere nicht so sehr technisches Können als vielmehr enge seelische Verbundenheit mit dem geschaffenen Werk. Berufsstolz und Berufsehre zu begründen und zu pflegen, ist darum erste Aufgabe der Innungen. Das alte Wort „Gott segne das ehrbare Handwerk" muß wieder im vollen Umfang wahr werden. Darüber hinaus müssen die Innungen aber auch an der Lösung der sozialen Frage mitarbeiten. Gerade der Handwerkerstand ist ja berufen, viele kleine Existenzen zu schaffen und zu erhalten. In den Handwerkerbetrieben ist bei der engen Zusammenarbeit von Meistern, Gesellen und Lehrlingen die beste Werksgemeinschaft verwirklicht, eine Vorschule und Lehrmeisterin für die große Volksgemeinschaft! Das Handwerk stellt sich positiv zum Staate ein, es zeigt Verständnis für staatliche Notwendigkeit, aber beansprucht auf der anderen Seite auch das Recht, innerhalb der Volksgemeinschaft geachtet und beachtet zu werden. Wir wollen arbeiten für unseren Staat, für die Volksgemeinschaft und an den großen Aufgaben des Innungsausschusses, so schloß der Redner seine dankbar und mit reichem Beifall aufgenommene Rede. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters Riemenschneider eröffnete darauf der Kreisamtsleiter der NS. Hago Esch den Reigen der Gratulanten. Es folgten als Vertreter der Handwerkskammer und des Bäckerverbandes, stellv. Obermeister Schramm, als Vertreter der Selbsthilfeeinrichtung und der Versicherungsanstalt Westdeutschland, Feuerbaum, Schneidermeister Wiegand als Vertreter des Schneiderinnungsverbandes Rheinland-Westfalen Syndikus Dr. Weber von der Industrie- und Handelskammer, Heinrich Altegoer von der Schuhmacherinnung, Direktor Cramer als Vertreter der städtischen Berufsschulen und schließlich Senior Gustav Altegoer, der als alter Handwerksführer sich große Verdienste erworben hat. Die einzelnen Redner überbrachten dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 50jährigen Bestehen im Namen der von ihnen vertretenen Verbände und Organisationen. Außerdem hatten noch eine große Zahl befreundeter Verbände, außerdem verschiedene Behörden schriftlich ihre besten Wünsche dem Jubilar übermittelt. Es würde aber zu weit führen, sämtliche Gratulanten hier namentlich zu nennen. Nach einem kurzen Schlußwort des Obermeisters Kühne der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die zahlreichen Wünsche, die man dem Jubilar überbracht habe, auch Wirklichkeit werden und daß das Handwerk unter der sicheren und festen Führung Adolf Hitlers einer besseren und schöneren Zukunft entgegengehen möchte, schloß das Sieg-Heil auf den Ehrenführer des Handwerks und den Kanzler des neuen Reiches den Festakt.

Die Festfeier

versammelte um 20 Uhr in den Sälen des Parkhauses die Innungsmitglieder mit ihren Angehörigen in großer Zahl. Mit einem schneidigen Marsch „Neues Deutschland" von Merkert, eröffnete die Kapelle Merkert die Feier. Das Weiheliet von Mozart, das die Gesangsabteilung der Bäckerinnung tönrein und klangschön zu Gehör brachte, leitete über zur Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Innung, Obermeisters Kühne, der zunächst die Ehrengäste und Veteranen des Handwerks begrüßte und dann hervorhob, daß es heute im Handwerk wieder aufwärts gehe und daß man die feste Zuversicht hegen dürfe, daß nach Beseitigung aller Hindernisse eine schönere und bessere Zukunft für das Handwerk anbrechen werde. Der Fantasie aus dem „Waffenschmied" von Lortzing folgte die Festrede des Landeshandwerksführers und Präsidenten der Dortmunder Handwerkskammer Schmidt. Die organisatorische Aufbauarbeit des Handwerks habe schon gute Fortschritte gemacht. Im Verlaufe dieser Um- und Neuformung werde der Innungsausschuß in eine Kreishandwerkerschaft umgewandelt werden. Damit ist die Grundlage gelegt für die Selbstverwaltung und den ständischen Aufbau. Innerhalb der deutschen Wirtschaft nehme das Handwerk eine beachtenswerte Stelle ein. Dazu haben vor allem auch die Veteranen des Handwerks, jene Meister, die schon seit Jahrzehnten in den Innungen vorbildliche Gemeinschaftsarbeit leisteten, beigetragen. Dafür gebühre ihnen am heutigen Tage herzlicher Dank. Besondere Aufmerksamkeit müsse man der Erziehungsarbeit, die sowohl an den Mitgliedern des Handwerks, wie auch an den übrigen Ständen, mit denen das Handwerk wie kein anderer Stand verbunden sei, geleistet werden müsse, schenken.

Jeder organisatorische Aufbau wäre aber unnütz, wenn die Menschen, die Träger dieser Ordnungen, sich nicht wandeln.

Wir wollen treu zum Führer stehen und ganze und tüchtige Handwerker sein, dann werden wir diese Aufgaben sicherlich erfüllen. Im zweiten Teil der Festfolge gab es gesangliche Darbietungen. Recht erfolgreich betätigte sich auch Willi Mayenknecht mit „Heiterem". Ein Tanz, dem man mit Ausdauer und Hingabe huldigte, beendete die Festfolge und schloß die Jubelfeier des Innungsausschusses, die ein Markstein sein wird in der Geschichte des Bochumer Handwerks.

Man merke!

Montag, den 16. Juli 1934

Sonnenaufgang 4.25, Sonnenuntergang 20.46 Uhr. Mondaufgang 9.31 Uhr. Monduntergang 22.16 Uhr.

622 Hedschra (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina).
1664 Andreas Gryphius gest.
1834 Der Handelsherr F. A. Lüderitz in Bremen geb., am Unterlauf des Oranieflusses 1886 verunglückt.
1846 Der Philosoph Friedrich Paulsen in Langenhorn geb. (gest. 1908).
1872 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Borge geb. (gest. 1928).
1890 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gest. (geb. 1819).

Neuer Präsident des Landesarbeitsamtes.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den bisherigen Präsidenten des Landesarbeitsamtes Schlesien, Gärtner, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen beauftragt. Der bisherige Präsident Dr. Ordemann hat die Geschäfte am 12. Juli übergeben, um sich nach Schlesien, der neuen Stätte seines Wirkens, zu begeben. Dienstliche Schreiben, die an Präsident Dr. Ordemann persönlich gerichtet sind, können daher nicht mehr erledigt werden. Präsident Gärtner hat inzwischen die Leitung des Landesarbeitsamtes Westfalen übernommen.

:: **Der Polizeipräsident in Urlaub.** Polizeipräsident Schleßmann ist vom 15. bis 31. d. M. beurlaubt. Er bittet, Briefe in dienstlichen Angelegenheiten nicht an seine persönliche Adresse zu richten, weil hierdurch eine Verzögerung der Erledigung eintreten könnte.

Zurück zur Scholle!

Werbetag der Kleingärtner und Kleinsiedler.

Ein prächtiger Festzug und eine imposante Kundgebung auf dem Friedrichsplatz.

Bochums Kleingärtner und Kleinsiedler hatten gestern ihren großen Tag! Aus den rund 30 Schrebergärten, die besonders in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde schossen, die wirklich aus „Schutt und Asche" zu prächtigen, blumenbunten und grünenden Gärten wurden, zogen kurz nach 11 Uhr Scharen von Menschen, Blumen an Jacken und Blusen, Spaten und anderes Gartengerät, von bunten Blumen umkränzt, geschultert, mit prangenden und prächtig geschmückten Wagen zum Moltkemarkt, wo sich die Mitglieder der Stadtgruppe im Kleingärtner- und Kleinsiedler-Verband um 12 Uhr zu einem prächtigen Festzug einfanden. Das war wirklich ein bunter und sehenswerter Festzug mit fast 20, mit viel Liebe und Mühe aufgebauten und herrlich ausgeschmückten Wagen, die in Aufbau und Transparent künden wollten von der Schönheit des Garten da draußen an der Peripherie der Stadt, wo der Mensch losgelöst von der Hast und dem Tempo der Großstadt, auf eigenem Boden in einer kleinen Welt von Blumen, Gartenbeeten und Büschen Erholung und Ausspannung suchen kann. Und wer von den vielen, die, am Straßenrande stehend, den farbenbunten Zug an sich vorbeiziehen ließen, hätte nicht auch den Wunsch gehabt, einmal in so einer hübschen, in bunten Farben leuchtenden Gartenlaube im Schutze schattigen Grüns zu sitzen und dort Stunden der Ruhe und Entspannung zu verleben? Aber das ist nur die eine, und zwar angenehme Seite des Schrebergartens.



Kleingärtner und Kleinsiedler, die blumengeschmückten Arbeitsgeräte geschultert, marschieren im Festzuge

Mit der Umlagerung von Industrien und Kleingewerben sollen gleichzeitig Kurzarbeiter in der Umgebung der Großstädte seßhaft gemacht werden. Die Bürger sollen am Rande der übervölkerten Großstädte in Eigenheimen wohnen. Kleinsiedler und Kleingärtner, die natürlich ihrem Berufe in Fabrik und Kontor weiter nachgehen müssen, werden bei der Bestellung ihres Kleingartens, durch das Leben in einer gesunden Umgebung körperlich und seelisch gesunden. Aus den Kleingärtnern werden wieder die Kleinsiedler hervorgehen und die sind einmal berufen, Ersatz zu bilden für den deutschen Bauern. Das ist die andere große, bevölkerungspolitisch so überaus bedeutungsvolle Aufgabe des Schrebergartens.

Unter den Klängen der Trommlerkorps und mit wehenden Fahnen zog der lange Festzug vom Moltkemarkt am Bahnhof vorbei durch das Ehrenfeld zum Kaiser-Friedrichs-Platz, wo gegen 13.45 Uhr eine Schlußkundgebung stattfand. Der Provinziallei[illegible]r Müller eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß heute die Kleingärtner und Kleinsiedler im gesamten Reichsgebiet in machtvollen Kundgebungen aller Oeffentlichkeit zeigen wollen, wie stark die Liebe und die Sehnsucht nach der eigenen Scholle geworden sei, um gleichzeitig auch Dank zu sagen den Behörden und maßgeblichen Stellen, die dieser Bewegung ihre besondere Fürsorge und Obhut haben angedeihen lassen. Darauf verlas er einen Aufruf des Reichsbundführers Dr. Kammler, den dieser zum Werbetag an alle Kleinsiedler hat ergehen lassen.

Um 14 Uhr wurden dann die Reden des Reichsbundführers Dr. Kammler und des Kommissars für das Siedlungswesen Feder, die von einer Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld vom Berliner Sender verbreitet wurden, auch auf den Friedrichsplatz übertragen. An anderer Stelle unserer Ausgabe geben wir den Inhalt dieser beiden bedeutungsvollen Reden eingehend wieder. Zum Abschluß der Kundgebung sprach als Vertreter der Kreisleitung Pg. Gerdes, der die Grüße und Glückwünsche der Kreisleitung und des Kreisleiters übermittelte und dann die ausschlaggebende Bedeutung des Kleinsiedlers hervorhob, der dazu berufen sei, die entwurzelten Menschen aus den großen Industriestädten wieder mit der Scholle in enge Verbindung zu bringen. Seine vom begeisterten Schwung getragene Rede ließ er ausklingen in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Im Anschluß daran rückten die einzelnen Vereine geschlossen ab zu ihren Gärten, in denen dann in den Nachmittags- und Abendstunden festliche Veranstaltungen stattfanden, bei denen die Gärtner und Siedler in echter Volksgemeinschaft frohe Stunden verlebten



Eins der zahlreichen Transparente, die im Festzug mitgeführt wurden und die auf wichtige Forderungen der Kleingärtner und Kleinsiedler hinwiesen.



Eine hübsche Gruppe im farbenbunten Zuge.

Deutsche Heilige der Woche.

Am 16. Juli:

Der hl. Mundolf. Er war Bischof im Bistum Tongern und der erste der nach der großen Völkerwanderung eine geordnete bischöfliche Tätigkeit entfaltete. Den Bischofssitz verlegte er nach Maastricht.

Der hl. Gundolf ist der erste Nachfolger vom hl. Mundolf und wird mit ihm am gleichen Tage verehrt.

Die hl. Reinhilde war die Tochter der hl. Amalberga (10. Juli) und starb mit dem Kleriker Grimold und einem Diener im 7. Jahrhundert als Martyrin.

Die hl. Irmgard (Irmengard). Sie war eine Tochter König Ludwigs des Deutschen und die erste, bekannte Aebtissin des Klosters Frauenwerth im Chiemsee. Vorher stand sie schon als Aebtissin dem Kloster Buchau vor. Sie starb am 16. Juli 866. Seit dem Jahre 1476 hat sie ein kunstvolles Hochgrab.

Hin zur Gnadenmutter von Stiepel

Traditionsgemäß pilgerten gestern Pfarrkinder der Fronleichnamskirche Laer nach Stiepel. In der Morgenfrühe sammelten sich die Scharen an der Kirche: Männer, Frauen, Jugend und Kinder. Alle hatten sich zahlreich eingefunden. Betend und singend ging es die Straßen hinan zum Marienheiligtum.

Sogleich nach Ankunft fand im Freien das Levitenamt statt. Pfarrvikar Plitt feierte es unter Assistenz der Herren Pfarrer Meierfrankenfeld, Laer und Studienrat Diekamp, Bochum. In der Predigt hieß Pfarrvikar Plitt die Pilger an der Gnadenstätte herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade Laer, als eine der ersten Pfarreien Groß-Bochums, seit Jahren nach Stiepel zur Schmerzhaften Gottesmutter pilgert. Sodann feierte er Maria als Gottesmutter. Gerade uns Deutschen liegt die wahre Marienverehrung. Man hegt heute vielfach auch in anderen Kreisen den Wunsch: „Zurück zur Mutter!" Der größte Schmerz der Gottesmutter war, als sie ihren toten Sohn unter dem Kreuze trug. Möge auch dies Bild der Schmerzensreichen uns allen Trost und Kraft, namentlich in unseren Tagen der vielen Enttäuschungen, spenden.

Zu einem triumphalen Umgang mit dem Allerheiligsten gestaltete sich die sakramentale Prozession durch die Grünanlagen um die Kirche. Rektor Schmoll führte mit dem Kirchenchor mehrstimmige Gesänge auf. Gegen Mittag betrachteten alle gemeinschaftlich den hl. Kreuzweg. Dann vereinte eine kurze Dankandacht nochmals die Teilnehmer in der Gnadenkirche. Dies ließ die Pilger froh den Tag beschließen.

Pfarrer Meierfrankenfeld, der alles fein organisierte, sah seine Arbeit am Wallfahrtstage vom Erfolg gekrönt. An dieser Stelle sei ihm herzlich gedankt. Auch allen, die vom besten Opferwillen beseelt und zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen haben, ein herzliches „Vergelts Gott"!

Heute, am Skapulierfest, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Vesper und 5 Uhr Festandacht und Festpredigt. Die lb. Gnadenmutter möchte alle um ihren Thron versammelt sehen. Wir weisen auch auf das Pilgerbüchlein und den Marienboten hin, die warm empfohlen werden.

Jubiläumsfahrt Dr. Scholl's.

Gestern vormittag gegen 11,30 Uhr, startete Dr. med. Scholl vom Füllplatz in Gelsenkirchen zu seiner 25. Ballonfahrt. Vor dem Start wurde der Jubilar von dem Führer des Gelsenkirchener Ballonsturms in einer markigen Ansprache besonders geehrt. Aus Anlaß dieser Jubelfahrt waren zudem auf dem Füllplatz der Ortsgruppenführer der Fliegerortsgruppe Gelsenkirchen, Dr. Marbach, und der bekannte Ballonkapitän Raven erschienen. Außer seinen Kameraden vom Ballonsturm beglückwünschten auch der Oberbürgermeister von Gelsenkirchen, Böhmer, und Staatsrat Stangier aus Buer Dr. Scholl.

Die Fahrt galt der Ausbildung von Mitgliedern des Ballonsturms. Nach dreistündiger Fahrt landete der Ballon Bochum II glatt in Peckeloh (Bezirk Warendorf) in der Nähe von Münster.

Auch wir gratulieren dem bekannten Bochumer Ballonfahrer zu seiner Jubiläumsfahrt.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Am 13. Juli, gegen 12,10 Uhr, ereignete auf der Kreuzung Schiller-Uhlandstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Beide Fahrzeuge sind leicht beschädigt worden.

*

Auf der Augustastraße ist gegen 9,45 Uhr eine Ehefrau beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Radfahrer angefahren worden. Sie erlitt leichte Hautabschürfungen an der linken Hand, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen.

*

Am Samstag, gegen 0,40 Uhr, wurde auf dem Marienplatz, vor dem Hause Nr. 6, ein Personenkraftwagen von einem Rollfix angefahren. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Führer des Rollfix erlitt Hautabschürfungen am Kopfe, konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen.

*

kr. Dem Krankenhaus zugeführt wurde Samstag morgen der Jungbergmann Alex Go. aus der Dorstener Straße. Auf der Fahrt zur Morgenschicht sprang er auf der Verkehrsstraße die Triebkette von seinem Rad, wodurch er schwer zum Sturz kam und außer Kopf- und Beinverletzungen einen linken Unterarmbruch davontrug.

15.) **Im Silberkranz.** Im Kreise ihrer Angehörigen konnten am Samstag die Eheleute Peter Kersten und Frau Laura, geb. Kirschner aus der Wattenscheider Straße in Bochum-Hamme das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen!

— **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Arndt-, Scharnhorst-, Bismarck-, Rheinische-, Castroper-, Cäcilien-, Alexandrinen- und Nebenstraßen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Von Samstag bis Montag.

Ueber das Wochenendwetter wäre diesmal besonders viel zu berichten. Denn der Wettermacher benahm sich wie eine launische junge Dame, — besonders am Samstag — und machte mit dem zeitweise recht heftigen Regen überall dicke Striche durch die Wochenendpläne. Uebrigens hätte man sich nur den Wetterbericht genau durchsehen sollen. Dort hatten die Wetterpropheten bereits am Freitag wolkiges Wetter und strichweisen Regen vorhergesagt. Kein Wunder, nachdem eine ganze Woche lang die Sonne von der blitzblanken Himmelsscheibe herab uns armen schwitzenden Erdenbewohnern tüchtig eingeheizt hatte. Zur Abwechslung mußte ja mal etwas anderes kommen! Aber man soll den Wetterleuten nicht allzu böse sein. Der Guß hat wirklich gut getan. Und wenn er auch manchen Plan zerschlagen hat, so hat er doch wenigstens die Natur gründlich erfrischt, die geradezu nach Regen lechzte. Für den ausgefallenen Ausflug hätte man sich übrigens durch einen Spaziergang in den Abendstunden vollauf revanchieren können.

*

Leider hat der Regen auch die Stadtmeisterschaften im Tennis, die Freitag, Samstag und Sonntag im Rechener Wald ausgetragen wurden, empfindlich gestört und nach einer längeren Unterbrechung in den Nachmittagsstunden die Turnierleitung sogar veranlaßt, die Spiele abzubrechen.

*

Größere öffentliche Veranstaltungen gab es, von diesem Turnier abgesehen, am Samstag nicht. Hier und da veranstalteten die Kleingärtner kleine Vorfeiern, die auch unter dem Regen litten.

*

Samstag setzte dann auch der Verkauf der neuen Seidenbändchen mit dem Aufdruck „Mutter und Kind" ein. Von schöner Mädchenhand geboten, wurden sie oft gekauft, zumal man sozusagen als Beigabe noch eine Rose geschenkt erhielt.

*

Der gestrige Sonntag begann in aller Frühe zunächst recht verheißungsvoll. Aber die dicken weißen Haufenwolken, die bis zur Mittagsstunde wenigstens das eine oder andere hoffnungerweckende Stückchen blauen Himmels offen ließen, verdichten sich immer mehr und schließlich war der ganze Himmel mit einer dunkeldrohenden Wolkendecke verhängt. Aber es ging doch noch alles gut. Und trocken kam man wenigstens durch den Sonntag hindurch.

Schon in aller Frühe zogen fromme Beter aus den Gemeinden Dreifaltigkeit und St. Franziskus Riemke zur Gnadenmutter in Recklinghausen. Die Beteiligung war gut.

*

Sehr früh begegnete man auf den Ausfallstraßen nach dem grünen Süden, besonders zur Ruhr hin den Ausflüglern, die auch ein heftiger Gewitterregen oder eine dräuende Wolke von ihrer „Fahrt" nicht fernhalten kann.

*

Der Verkauf des Seidenbändchens der NS. Volkswohlfahrt wurde gestern fortgesetzt. Soll man Rosen mit Bändchen schon Samstag sehr oft, so fehlte sie Sonntag fast an keinem Rock und an keiner Bluse.

*

Die Kleingärtner hatten ihren großen Tag. In einem prachtvollen Festzug mit einer großen Zahl herrlich ausgeschmückter Wagen zogen sie zum Kaiser-Friedrich-Platz, auf dem eine Abschluß-Kundgebung stattfand. U. a. wurden die Reden des Reichsbundleiters und des Kommissars für das Siedlungswesen Feder übertragen.

*

Ein Ereignis von lokalpolitischer Bedeutung war die Feier des 50jährigen Bestehens des Innungsausschusses. In einem Festakt und abends in einer großen Festfeier wurde der Tag würdig begangen.

Das Theater wird in der kommenden Woche seine Saison beschließen. Wir haben Ihnen die neuen Kräfte zum Teil schon vorgestellt. Unter den lieben Bekannten, die unsere Bühne nun aber verlassen, befindet sich Hansjakob Gröblinghoff, der vor zehn Jahren an unserer Bühne seine Laufbahn begann und sich große Sympathien erworben hat.

:: **Die Feier der Ewigen Anbetung in St. Antonius und St. Franziskus Bochum-Weitmar.** Das Wochenend stand für die St Antonius- und für die St. Franziskusgemeinde Weitmar im Zeichen der Festfeier der Ewigen Anbetung. Am Freitag erlebte die Antoniuspfarre ihren Gnadentag. Die Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Aussetzung des Allerheiligsten gingen vor überfülltem Gotteshause vor sich. Auch die übrigen Betstunden hatten den stärksten Besuch zu verzeichnen. Besonders festliches Gepräge trug die nächtliche Anbetungsfeier der Eucharistischen Ehrengarde „St. Georg". Den erhebenden Abschluß der Eucharistischen Ehrenwacht bildete am Samstag morgen ein Sakramentsamt mit Te Deum und sakramentalem Segen. — Zu derselben Zeit, um 6 Uhr morgens, begann das Stundengebet in der Franziskusgemeinde Bochum-Weitmar mit einem Sakramentsamt, das von Pfarrer Ostendorf zelebriert wurde. Den ganzen Tag über wollte das Gotteshaus nicht leer werden, ein schönes Zeichen für den religiösen Eifer der Gemeinde. Die Abschlußfeier am Abend erhielt eine besonders eindrucksvolle Note durch die Mitwirkung des von Marxer dirigierten Kirchenchores. Mit der Ambrosianischen Danksagung und der Erteilung des sakramentalen Segens endete die Weihestunde.

Schulrat Knoop gestorben. Am Freitagnachmittag verstarb nach kurzer Krankheit der Schulrat der Wattenscheider evangelischen Schulen, Schulrat Knoop (Bochum). Der Verstorbene erfreute sich in der Lehrerschaft wegen seines vornehmen Charakters und seiner großen Kenntnisse, besonders auf pädagogischem Gebiet, größter Beliebtheit.

— **Aus dem Fenster gestürzt. Die Tochter der Eheleute Joseph P. vom Gartenkamp 37 stürzte am Samstag vormittag aus dem Fenster des 3. Stockes auf den Hof. Man fand sie im Blute liegend auf dem Hofe tot vor. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Tochter stand im 32. Lebensjahre und war stark nervenleidend.**

Kr. **Mit dem Arm in die Kuppelung geraten.** Einen schweren Betriebsunfall erlitt Samstag nachmittag kurz vor Beendigung der Schicht der Werkzeugschlosser Wilhelm Schnieder aus der Kohlenstraße, der in einem Bochumer Werksbetriebe tätig ist. Beim Einrichten einer Gewindeschneidmaschine geriet er mit dem Arm in die Kuppelung. Der Arm wurde zweimal gebrochen. Der Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Im 2. Vierteljahr 1934

8 Tote, 394 Verletzte Opfer des Verkehrs.

Weitere Vermehrung der Verkehrsunfälle. – Haltet Verkehrsdisziplin!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1933 hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle etwas vermehrt. Es haben sich in dem Bezirk des Polizeipräsidiums Bochum, umfassend die Stadtbezirke Bochum, Wattenscheid, Herne, Wanne, Eickel, Castrop-Rauxel und Witten in den Monaten April, Mai, Juni 1934 insgesamt 591 Verkehrsunfälle ereignet, denen im gleichen Zeitraum des Vorjahres 545 Verkehrsunfälle gegenüberstehen. Diese Steigerung hat ihre Ursache vor allem darin, daß der Kraftfahrzeugverkehr durch die Ankurbelung der Autoindustrie auf Veranlassung unseres Führers einen solchen Aufschwung genommen hat, daß man gegenüber dem Vorjahr fast von einer Verdoppelung sprechen kann. Infolgedessen ist trotz der erhöhten Zahl der Unfälle die Unfallstatistik relativ günstiger.

Nachstehend erfolgt eine Spezifizierung der Unfälle. Die Zahlen in Klammern sind die Unfälle aus dem 2. Vierteljahr 1933.

Auf die einzelnen Städte verteilen sich die Unfallziffern wie folgt:

	Unfälle:	Tote:	Verletzte:	Fahrzeuge:
Bochum	323 (287)	5 (6)	200 (218)	303 (193)
Wattenscheid	46 (43)	1 (5)	29 (35)	43 (32)
Herne	83 (78)	1 (2)	64 (55)	67 (65)
Wanne-Eickel	42 (42)	0 (0)	27 (33)	43 (29)
Castrop-Rauxel	28 (31)	0 (2)	22 (28)	23 (22)
Witten	69 (64)	1 (3)	52 (55)	71 (55)

Zu den 8 tödlich verletzten Personen zählten 5 (9) Erwachsene (davon 5 (8) Männer, 0 (1) Frau und 3 (9) Kinder; von den getöteten Personen waren 4 (11) Fußgänger. Die verletzten Personen setzen sich zusammen aus 304 (325) Erwachsenen (davon 232 (251) Männer u. 72 (74) Frauen), darunter im Alter von über 60 Jahren 4 Männer und 5 Frauen und 90 (99) Kinder unter 14 Jahren. Zu den verletzten Personen zählen 113 (146) Fußgänger. Die Zahl der beschädigten Fahrzeuge betrug 550 (396). Die Verteilung auf die einzelnen Stadtgebiete ist oben dargelegt.

Eine Unterscheidung nach Gruppen der durch Verkehrsunfälle betroffenen Wegebenutzer ergibt folgendes Bild:

An den gezählten Unfällen waren beteiligt 666 (562) Kraftfahrzeuge, davon 276 (206) Personenwagen, 7 (7) Kraftdroschken, 157 (155) Last- und Lieferwagen, 222 (188) Krafträder und 4 (3) Kraftomnibusse, ferner 144 (127) Fußgänger, 253 (235) Radfahrer, 32 (30) bespannte Wagen, 38 (33) Straßenbahnen und 10 (8) Handwagen.

Die Verteilung der Verkehrsunfälle auf die Tageszeiten gibt einen ungefähren Ueberblick auf die jeweilige Verkehrsdichte. Es haben sich in den Morgenstunden von 7—10 Uhr 53 (64) Unfälle, in den Vor- und Nachmittagsstunden von 10—15 Uhr 198 (176) Unfälle, in den Nachmittagsstunden von 15—20 Uhr 255 (221) Unfälle und in den Abend-, Nacht- und Frühmorgenstunden von 20—7 Uhr 85 (84) Unfälle ereignet.

Die Verteilung der Unfälle auf die Wochentage zeigt folgende Zahlen:

Sonntag	58 (44)
Montag	68 (74)
Dienstag	76 (76)
Mittwoch	82 (101)
Donnerstag	91 (81)
Freitag	203 (78)
Samstag	113 (91)

zus. 591 (545)

Aus den geringeren Zahlen der durch Verkehrsunfall getöteten und verletzten Personen ergibt sich die Feststellung, daß der Verkehr, der sonst höhere Verlustziffern aufwies, sich in etwas disziplinierterer Form abspielt, als es bisher der Fall war. Dieses erfreuliche Ergebnis ist wohl letzten Endes auch auf die erfolgte Verkehrserziehung zurückzuführen. Die Verkehrsdisziplin der Fußgänger läßt jedoch immer noch viel zu wünschen übrig, da die Zahl der an den Unfällen beteiligten Fußgänger trotz der Verkehrserziehungswoche gegenüber dem Vergleichsquartal 1933 um 17 zugenommen hat.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß noch viel mehr Verkehrsdisziplin erforderlich ist, um die Verkehrsunfälle zu vermindern. Es ergeht daher an jeden Volksgenossen der Aufruf: „Uebt Verkehrsdisziplin, beachtet die Verkehrsbestimmungen! Ihr schützt Euch und Euer Eigentum und tragt zur Vermehrung des Volksvermögens bei!"

Bochumer Zahlen vom Juni.

Monatsbericht des Statistischen und Wahlamtes für Juni 1934.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Bochum ist auch im Juni 1934 weiter zurückgegangen und zwar um 172 Personen von 311 539 auf 311 367. Es sind in diesem Monat 381 Personen mehr fortgezogen als zugezogen.

Insgesamt sind im Juni 1934 von Bochum verzogen 1832 Personen und zwar 1486 alleinstehende Personen und 116 Familien mit 346 Köpfen. Nach Bochum zugezogen sind 1451 Personen, darunter waren 1218 alleinstehende Personen und 74 Familien mit 233 Köpfen.

Im Juni 1934 wurden 302 Ehen geschlossen.

Lebend geboren sind 459 Kinder, darunter 36 uneheliche.

Totgeboren wurden 17 Kinder. Gestorben sind 228 Personen, darunter 27 Kinder im 1. Lebensjahr (Säuglinge). Die häufigste Todesursache lautete in 29 Fällen auf Lungenentzündung. Weiter folgten Altersschwäche mit 27, Tuberkulose und Krebs mit je 20, Herzkrankheiten und angeborene Lebensschwäche mit je 10 Fällen.

An Infektionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 92, Scharlach 133, Unterleibstyphus 4, Ruhr 5, Kindbettfieber 5 und Lungentuberkulose (Todesfälle) 17 Fälle.

Die Zahl der in den Bochumer Krankenanstalten verpflegten Kranken betrug Ende Juni 1934 1881 gegenüber 2086 Ende Mai 1934. Die durchschnittliche Belegung für den Tag betrug im Mai 1934 2152 und im Juni 1934 2106.

Fertiggestellt wurden 3 Wohngebäude, für weitere 7 Wohngebäude wurde die Bauerlaubnis erteilt und für 10 Wohngebäude wurde die Bauerlaubnis beantragt.

Bei der Städtischen Sparkasse haben die Einlagen um 389 934 RM abgenommen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt Ende Juni 1934 betrug 4175 gegenüber 4379 Ende Mai 1934.

Beim Wohlfahrtsamt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 20 075 auf 19 558 gesunken. Insgesamt wurden Ende Juni 1934 unterstützt vom Arbeitsamt 14 722 Personen und vom Wohlfahrtsamt 47 841 Personen.

Am Schlusse des Monats Juni 1934 wurden 14 503 männliche und 873 weibliche Arbeitsuchende gezählt.

In den städtischen Badeanstalten wurden im Juni 1934 13 954 Schwimmbäder, 1559 Wannenbäder, 4286 Brausebäder und 441 Heilbäder abgegeben.

Die Berufsfeuerwehr wurde 10 mal alarmiert. Diese Alarme wurden veranlaßt durch 2 Mittelfeuer, 2 Kleinfeuer, 4 blinde und 2 böswillige Alarme.

Auf dem Schlachthof wurden im Juni 1934 1104 Stück Rindvieh, 865 Kälber, 4396 Schweine, 29 Schafe, 8 Ziegen und 22 Pferde geschlachtet.

Das Stadttheater gab im Juni 1934 18 Schauspiele und 10 Opernvorstellungen. Die Vorstellungen wurden von insgesamt 16 401 Personen besucht und zwar die Schauspiele von 11 252 und die Opern von 5149 Personen. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug für die Schauspiele 625 und für die Opern 515.

Fahnenweihe beim Bochumer Verein.

Werksgemeinschaftsfeier der Stahlgießereibetriebe.

Zu einer wahren Werksgemeinschaftsfeier zwischen Leitung und Gefolgschaft gestaltete sich das am Samstagabend in den Sälen des Ev. Vereinshauses sich darbietende Fest der Fahnenweihe der Stahlgießereibetriebe des Bochumer Vereins. Am Ehrentisch bemerkte man Generaldirektor Dr. Borbet, Direktor Petigerant, den Vorsitzenden des Vertrauensrates Hönig, den Vertreter der Arbeitsfront Holln. Wie sehr die Verbundenheit in diesem wichtigen Betriebe des Werkes, der, historisch gesehen, die Geburtsstätte des Bochumer Vereins abgibt — da der Gründer des Werkes, Direktor Mayer, mit seiner bedeutenden Erfindung des Stahlformgusses dem Werke Grundlage und Weltruf gab — sich fühlbar macht, lehrt die Tatsache, daß die alten Invaliden der Stahlgießereibetriebe fast geschlossen auch zu dem Feste erschienen waren, einige selbst aus ihrer ferneren Wohnstätte. Ansprechende Musikstücke leiten zu der kurzen Begrüßungsansprache des Amtswalters Neumann über, der 100 Mann starke Männerchor der „Gußstahlglocke" unter Rudolf Hoffmann's bewährter Stabführung sang den Deutschen Maienruf, der Einmarsch der Fahnen vollzog sich, dann sprach Frl. Polaszek den zur Fahnenweihe überleitenden sinnvollen Spruch. Generaldirektor Dr. Borbet weiht die schöne Fahne der Stahlgießereibetriebe mit kernigen Worten, wobei er der Gründung des Werkes mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Stahlformgusses gedachte. Er weihte die Fahne als Symbol neuerwachter, verstärkter Werksverbundenheit, die immer dem Bochumer Verein ein besonderes Gepräge gab. Nachdem die „Gußstahlglocke" in mächtigen Akkorden von Freiheit und Vaterland gesungen, folgte die tiefsinnige Festrede des Betriebschefs der Stahlgießereibetriebe, Heuders, der gleichfalls der Bedeutung des Stahlgusses gedachte. Auch die Stiftung der Werksfahne stelle ein äußeres Zeichen der Werksverbundenheit dar, die als Symbole der Betriebsarbeit Lokomotivrad, Schiffsanker und über beiden die Gußstahlglocke zeigt. Die letztere rufe besonders zur Sammlung und Einigkeit auf. Weiterarbeit zum Wohle des Werkes, Verbundenheit der Gefolgschaft mit der Werksleitung unter der neuen Fahne solle Parole für die wirtschaftsbessernde Zukunft sein. Mächtig durchbrausten dann die Klänge des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die festlich geschmückten Säle. Der fröhlichen Stimmung gehörte der zweite abwechslungsreiche Teil des Gemeinschaftsfestes. Vollendete Männerchöre der „Gußstahlglocke", Musikstücke, turnerische Vorführungen der Meisterriege der Turngemeinde Bochum, rhythmische Tänze der Damenabteilung des TV. Friesen 87 Bochum, und der Weiheispruch auf die Arbeit des Herrn Hegel, humoristische Vorträge und ein Tanz steigerten die Stimmung dieses wohlgelungenen Betriebs- und Werksfestes.

Der Eindruck der Kanzlerrede im Ausland

Sie wirkte wie ein reinigendes Gewitter — Paris vermißt außenpolitische Erklärung

DNB **London,** 14. Juli. Die Enthüllungen Hitlers vor dem Reichstag über das ungeheure Ausmaß des staatsverräterischen Anschlages haben in England großes Aufsehen und Erschütterung hervorgerufen. Eine führende Nachmittagszeitung brachte bereits am Freitag um 22 Uhr eine Sonderausgabe mit dem hauptsächlichen Inhalt der Rede heraus. Der englische Rundfunk übertrug einen Teil der Rede. Auch in der Morgenpresse nimmt die Erklärung des Reichskanzlers den ersten Platz ein und wird überall in größter Aufmachung und teilweise im vollen Wortlaut wiedergegeben. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß Hitler eine sehr eingehende Darlegung des staatsverräterischen Anschlages und der Strafmaßnahmen gegeben habe.

Im Bericht der „Times" heißt es: „Hitler malte ein außerordentliches und schreckliches Bild."

Die übrige Presse berichtet allgemein in großen Schlagzeilen von den „sensationellen Enthüllungen" über den Anschlag. Der „Daily Expreß" zitiert an der Spitze seiner Meldung die Erklärung Hitlers, daß er die Verantwortung vor der Geschichte übernehme. Die „Daily Mail" unterstreicht die ungeheure Begeisterung, mit der die Erklärung des Führers im Reichstag aufgenommen wurde.

DNB **Paris,** 14. Juli. Die große Rede des Führers wird von der Pariser Morgenpresse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Berliner Sonderberichterstatter unterstreichen den großen Beifall, durch den die Ausführungen des Reichskanzlers immer wieder unterbrochen wurden, enthalten sich aber im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme. Die Blätter stellen jedoch mit einigem Bedauern fest, daß die in der hiesigen Presse schon seit einigen Tagen angekündigten außenpolitischen Erklärungen ausgeblieben sind, schreiben dies aber dem Umstand zu, daß der Führer angesichts der neuesten politischen Ereignisse nicht genügend Zeit gehabt habe, um die im Vordergrund stehenden Fragen zu prüfen.

NDB Amsterdam, 14. Juli. Die große Reichstagsrede des Führers hat in Kreisen des in Holland besonders zahlreichen Deutschtums einen erschütternden und zugleich überwältigenden Eindruck gemacht. Auch auf die holländischen Hörer hat die Rede eine starke Wirkung ausgeübt. Ziemlich einstimmig ist man der Auffassung, daß die offene Erklärung des Reichskanzlers über die Hintergründe und Ursachen der Röhm-Revolte und über deren Unterdrückung von einer außergewöhnlichen menschlichen Größe zeugt und von einer so überzeugenden Logik und Eindringlichkeit war, daß sich auch dem neuen Deutschland grundsätzlich ablehnend gegenüberstehende Kreise ihrer geradezu einhämmernden Wucht nicht entziehen konnten. Sie wirkte angesichts des Wirrwarrs der sich widersprechenden Sensationsmeldungen und Pressekommentare auch in Holland wie ein reinigendes Gewitter. Vielfach gibt man seinem Erstaunen und seiner Entrüstung darüber Ausdruck, wie eine gewisse Presse es fertigbringen konnte, menschlich und politisch so klare und lautere Beweggründe, die den Führer zu seinem entscheidenden Eingreifen am 30. Juni veranlaßten, zu verdunkeln und durch Verdächtigungen herabzusetzen.

Die eindrucksvollste Rede

Südslawische Pressestimmen

DNB **Belgrad,** 14. Juli. „Politika" und „Vreme" veröffentlichen ausführlich die Rede des Führers. Die „Politika" erklärt, die Sitzung des Reichstages sei von geschichtlicher Bedeutung, weil Hitler mit ungewöhnlicher Offenheit über die jüngsten Ereignisse im Reiche gesprochen habe. Seine Rede habe alle überrascht und gewaltigen Eindruck gemacht. Es sei die eindrucksvollste Rede gewesen, die der Kanzler jemals gehalten habe, sie habe über jeder Rhetorik gestanden und sei ein persönliches Bekenntnis gewesen. Hitler selbst sei während des Redens stark erregt gewesen, was man seiner Stimme und seinen Bewegungen angesehen habe. Seine Erregung habe auch auf den Reichstag übergegriffen. Den großen Erfolg seiner Ausführungen habe der donnernde Beifall bewiesen, der die Rede häufig unterbrochen und der am Schlusse der Sitzung minutenlang angehalten habe.

Die Neuyorker Blätter drucken die Kanzlerrede im Wortlaut

DNB **Neuyork,** 14. Juli. Die Neuyorker Morgenblätter veröffentlichen den vollen Wortlaut der Kanzlerrede in großer Aufmachung. In Schlagzeilen werden besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, in denen der Führer erklärt, daß Deutschland dem Boykott der Welt Trotz bieten werde, und ferner die Ausführungen des Kanzlers über die gerechtfertigten Erschießungen.

Bevor Beifall gerufen wird, erst prüfen!

Eine warnende englische Stimme zum Plan eines Ost-Locarno

DNB. **London,** 14. Juli. Der Plan des Ost-Locarno-Paktes in der von Sir John Simon im Unterhause dargelegten Form wird von der großen Mehrheit der englischen Presse freundlich begrüßt. Gleichzeitig wird die ablehnende Stellungnahme Deutschlands und ihre Begründung ausführlich und an hervorragender Stelle wiedergegeben. Die der englischen Regierung übermittelte italienische Haltung wird allgemein als „dramatischer Frontwechsel" bezeichnet. Besonderes Gewicht legt die Presse auf die Mitteilung, daß der Pakt unter der Voraussetzung der völligen Wechselseitigkeit und der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsansprüche in Kraft gesetzt werden solle. Die „Times" schreibt ein einem Leitartikel, die Mitteilung Mussolinis, daß der Paktvorschlag neue Möglichkeiten auf dem Gebiete der Begrenzung oder Herabsetzung der Rüstungen biete und die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung umfasse, sei auch die ausgesprochene Ansicht der englischen Regierung. Die Unterhausaussprache habe klar gezeigt, daß die englische politische Meinung sich mehr und mehr von dem Gedanken der reinen Isolierung entferne. Der Isolierungsgedanke, so behauptet das Blatt, habe niemals tiefe Wurzeln in der englischen Geschichte gefaßt.

Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die Erklärung Simons über die Unverletzlichkeit Belgiens hin und erklärt, daß Belgien und die Kanalhäfen niemals ein so wichtiges Element in der englischen Sicherheit gewesen seien wie im jetzigen Zeitalter der Bombenflugzeuge und weitreichenden Geschütze. Diejenigen, die noch davon sprechen möchten, daß England nur auf englischem Boden verteidigt werden solle, müßten als Hinterwäldler betrachtet werden, und es sei gesunder Menschenverstand und nicht Altruismus, daß England mit einem allgemeinen System für die Verhinderung eines Angriffes verbunden sei und den Aktionsradius seines eigenen Verteidigungssystems ausdehnen müsse. Andererseits wünsche England keine politischen Bündnisse. Aber begrenzte regionale Verpflichtungen seien ein wichtiger Teil der nationalen Sicherheit. Aus den Anfängen der regionalen Abmachungen könne schrittweise ein allgemeines Sicherheitssystem herausgebildet werden, das beinahe automatisch eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen zur Folge haben würde.

"Daily Expreß" zeigt als einzige Zeitung eine Erkenntnis der weitreichenden Folgen, die der Ostpakt nicht nur für Mitteleuropa, sondern auch für England mit sich bringen würde. Bevor man Beifall rufe, solle man den Pakt etwas eingehender prüfen. Angenommen, es erhebe sich ein Streit über die russische Grenze und Polen besetze die Ukraine, dann müsse Frankreich auf der Seite Rußlands eingreifen. Wenn Frankreich aber mit seinen Truppen durch Deutschland marschiere, dann müsse England sich auf die Seite Deutschlands stellen. Das Ostlocarno erweitere das „Zündstoffgesetz" in Europa und erhöhe die Verantwortlichkeiten Englands.

Der angebliche Inhalt des Ostpaktes

Italienische Stimmen

DNB. **Mailand,** 14. Juli. Die italienischen Blätter bringen übereinstimmend im Anschluß an das Freitag gegebene Stefani-Kommuniqué über die Einstellung Italiens zum Ostpakt Barthous ausführliche Leitartikel.

Mussolinis „Popolo d'Italia" führt zu dem Kommuniqué drei Punkte an: 1. Der alte Plan eines Ostlocarnos mit möglicherweise antideutschen Absichten habe gelegentlich des Londoner Besuches Barthous eine radikale Umwandlung erfahren, so daß man jetzt einem völlig neuen Dokument, was Inhalt und Richtung angehe, gegenüberstehe.

Nach Darlegungen, die für zuverlässig zu halten man Ursache habe, stelle der neue Pakt eine Garantie Rußlands zugunsten Frankreichs für den Fall eines deutschen Angriffs und eine Garantie Frankreichs zugunsten Rußlands im Falle eines deutschen, zugunsten Deutschlands im Falle eines russischen Angriffs dar. Auf diese Weise werde die Reziprozität, die im Locarnopakt schon existiert habe, die aber in dem ursprünglichen Ostpakt fehlte, in dem neuen Vorschlag garantiert.

2. Das Protokoll habe darüber hinaus den Wert einer selbstverständlichen Anerkennung der von Deutschland geforderten Parität der Rechte, irgendwelche Vorbehalte dagegen hatten kein Existenzrecht mehr. Somit könne der Pakt also den Grund überwinden, aus dem heraus Deutschland den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz verlassen habe.

3. Italien habe nur Interesse allgemeiner Art. Sein Standpunkt treffe sich mit dem Englands in dem Sinne, daß man außer den in Locarno eingegangenen Verpflichtungen keine neuen übernehme. Dem neuen Pakt stehe es sympathisch gegenüber in der Erwägung, daß das Dokument aus den Londoner Besprechungen völlig verändert hervorgegangen sei und sich den traditionellen Linien der italienischen Politik nähere.

Keine Ueberstürzung

Polnische Stimmen

DNB **Warschau,** 14. Juli. Die „Gazeta Polska" setzt sich in ihrer Ausgabe vom 14. Juli sehr eingehend mit dem sogenannten Ost-Locarno auseinander. Diese Ausführungen sind von der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur in ihren Dienst übernommen worden, wobei der offiziöse Charakter der „Gazeta Polska" ausdrücklich unterstrichen wird.

Das Blatt sagt u. a.: Schon die Tatsache, daß die ganze Frage von einem Verbündeten Polens, nämlich von Frankreich, aufgeworfen werde, ist hinreichend, um die polnische Regierung zu einer besonders gewissenhaften Prüfung der Angelegenheit zu veranlassen. Klar ist jedoch, daß die Beweggründe, die hinreichen mögen, um den Entschluß Frankreichs zu unterbauen, keineswegs zwangsläufig auch die Haltung Polens, von vornherein bestimmen müssen, ganz besonders nicht, wenn es sich um Fragen handelt, die Polen viel mehr interessieren als Frankreich und seit bedeutend längerer Zeit als Frankreich. Das trifft ganz besonders zu im Fall des baltischen Garantiepaktes. Wir verweisen nur darauf, daß es unbekannt ist, welche Haltung Deutschland einnimmt, insbesondere gegenüber der französischen Absicht, den Pakt mit dem Völkerbund in enge Verbindung zu bringen. Wir wissen nicht, welche Haltung die Sowjetunion einnimmt und welche Bedingungen von dieser Seite unter Umständen gestellt werden könnten. Wichtig ist auch die Tatsache, daß eine mit Polen verbündete Macht, nämlich Rumänien, in der Zahl der Staaten, die in den Genuß der Garantie kommen sollen, nicht genannt worden ist. Das alles sind Fragen, die keineswegs vernachlässigt werden können.

Abschließend bemerkt das Blatt, es liege kein Grund vor, der Polen zwingen müsse, eine Entscheidung in allzu großer Ueberstürzung zu treffen.

Die Aufnahme der Führer-Rede im Saargebiet

DNB. **Saarbrücken,** 14. Juli. Die Rede des Führers im Reichstag wurde von der gesamten deutschen Saarbevölkerung mit größtem Interesse verfolgt. Ueberall lauschte man der Rundfunkübertragung mit gespannter Aufmerksamkeit. Gerade hier im Saargebiet wurde die offene, rückhaltlose Aufklärung des Führers über die Ereignisse des 30. Juni besonders begrüßt und als befreiend empfunden, versuchte doch hier die Greuelpresse während der letzten Wochen in den widerlichsten Verdrehungen der Saarbevölkerung ein Zerrbild der Vorgänge in Deutschland aufzudrängen, was aber an der treudeutschen Gesinnung und dem unerschütterlichen Glauben der Saarbevölkerung an den Führer abprallen mußte. Um so mehr wurde es begrüßt, daß die Reichstagsrede des Führers die hiesigen Greuelfabrikanten Lügen strafte und ihre zahlreichen Kombinationen als reine Erfindungen entlarvte.

Die Separatistenpresse verharrt indessen auch heute noch auf ihrer bisher eingenommenen Linie und setzt ihre wüsten Verleumdungen fort. Es bleibt unerfindlich, daß die Regierungskommission derartige, allen internationalen Gepflogenheiten widersprechenden Schmähungen weiter duldet.

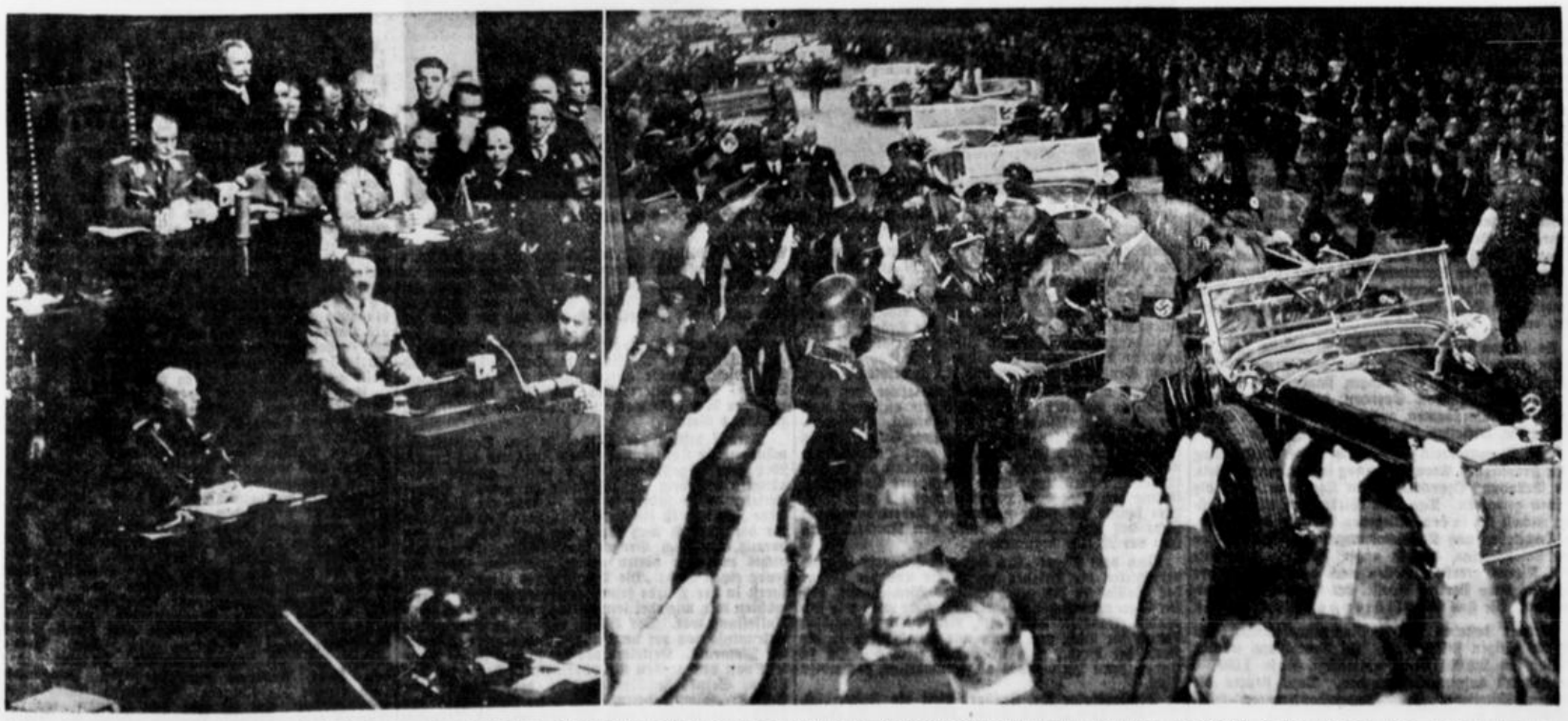
Präsidium der Abrüstungskonferenz einberufen

DNB **Genf,** 14. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat an die Mitglieder des Präsidiums der Abrüstungskonferenz die Mitteilung ergehen lassen, daß er beschlossen hat, das Präsidium der Abrüstungskonferenz auf den ersten Tag der im September beginnenden Völkerbundsversammlung einzuberufen. Das genaue Datum wird den Mitgliedern des Präsidiums später mitgeteilt werden.

Der Präsident begründet diesen Entschluß mit den Nachrichten, die er über den Fortschritt der Besprechungen zwischen den Regierungen über die Abrüstungsfrage erhalten habe.

DNB **Berlin,** 14. Juli. Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat den Generalleutnant Geyer, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 mit 1. August 1934 zum Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 5 ernannt.

Bilder von der Reichstagssitzung am Freitag



Unsere Bilder zeigen die Ankunft des Reichskanzlers vor der Kroll-Oper. Hinter ihm in SA-Uniform sein persönlicher Adjutant Obergruppenführer Brückner; und Adolf Hitler bei der Rede. Hinter ihm im Präsidentensitz Ministerpräsident General Hermann Göring, neben dem Kanzler links Staatssekretär Dr. Lammers, rechts Staatssekretär Dr. Funk.

Wohltäter der Menschheit

IV

„Barmherzigkeit ist jedem Glück ein sichres Kapital; es reift des Lebens Ernte reich in ihrem Sonnenstrahl."

Je gesunder die Moral des öffentlichen Lebens ist, je mehr werden echte Leistungen anerkannt werden. Was sich dabei unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzieht, z. B. caritativem Gebiete, verdient gewiß nicht nur den Dank der still betreuten Menschen, denn es handelt sich dabei um ein Werk der christlichen Nächstenliebe, dem allgemeine Anerkennung zukommt.

Christliche Caritas ist alt. Aus ihrem traditionellen Wirken ist immer wieder neues Gutun entstanden. Wie es der Fluch der bösen Tat ist, „daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären", so ist es der Segen der guten Tat, daß sie beispielgebend wirkt und dadurch sich fortpflanzt. Die Geschichte bietet dafür manchen Beweis. Wenn damit Schillers Spruch vom „Fluch der bösen Tat" auch nicht zu beseitigen ist, das Gute ist doch das Kontergewicht des Bösen.

Hundert Jahre alt sind die im Dienste stiller christlicher Nächstenliebe stehenden Vinzenzvereine. Der erste Vinzenzverein wurde 1833 gegründet. Das geschah in der Weltstadt Paris in aller Stille. Wenn man von den stillen Wassern sagt, daß sie tief gründen, so kann man von der stillen Gründung des Vinzenzvereins und seinem nunmehrigen hundertjährigen stillen Wirken behaupten, daß das tief Wurzel geschlagen hat und daß diese Wurzel dem Baume der christlichen Caritas einen recht kräftig blühenden Zweig geschenkt hat.

Das Gründungswerk des Vinzenzvereins hat Friedrich Ozanam vollzogen. In Mailand geboren, war er damals Student an der Universität in Paris, wohin seine Eltern von Mailand aus übergesiedelt waren, um sich später in Lyon niederzulassen. Sieben seiner Kommilitonen standen Ozanam bei diesem Gründungswerk zur Seite. Ozanam und seine Getreuen trieb die Liebe zu den Aermsten der Armen zur Gründung dieses christlichen Liebeswerkes. Wie Friedrich Wilhelm Weber, der Dichter von Dreizehnlinden, das „Fabulieren" von seinen Eltern ererbte, so Ozanam die werktätige christliche Nächstenliebe. Und wie Kolping, der von sozialem Geist erfüllte Volksmann, den Gesellenverein schuf, so Ozanam, dem Rationalismus in Frankreich abgewandt, den Vinzenzverein.

Organisation der christlichen Armenpflege, so nannte Ozanam seine Gründung. Ihm und seinen sieben Getreuen rief man zu: Ihr seid acht arme junge Leute und besitzt die Verwegenheit, dem Elend in einer Stadt Abhilfe tun zu wollen! Aber es waren statt der acht bald zweitausend. Diese Zweitausend besuchten 5000 Familien, d. h. sie betreuten etwa 20 000 arme Menschen. Das war der vierte Teil aller Pariser Armen! Nicht im Hauptberuf geschah diese Betreuung, es geschah nebenher. Ozanam hat auch sonst im Leben seinen Mann gestanden, er legte nicht nur glänzende Examina ab, er wurde auch ein tüchtiger Professor der Literatur. Dabei war er, unbeschadet späterer Anfechtungen, von religiösem Geist erfüllt. Aus eben diesem religiösen Geiste heraus, gründete er den Vinzenzverein.

Schon als Abiturient schrieb Ozanam einmal:

„Ich fühle, daß die Vergangenheit zerfällt, daß die Grundlagen des alten Gebäudes zerbrochen sind und eine furchtbare Erschütterung das Angesicht der Erde verändert hat. . . . Weil ich an die Vorsehung glaube . . ., so glaube ich an eine Art von Wiedergeburt. . . . Das erste Bedürfnis des Menschen, das erste Bedürfnis der Gesellschaft sind die religiösen Ideen; das Herz dürstet nach dem Unendlichen. In mir selbst nehme ich ein ganz ähnliches Bedürfnis wahr, es tut mir etwas Dauerhaftes not, woran ich mich halten kann. . . . Und es erfüllt Freude und Trost meine Seele; denn durch die Kraft ihrer Vernunft hat sie genau denselben Katholizismus wiedergefunden, der mir einst durch den Mund einer vortrefflichen Mutter gelehrt ward, der mir in der Kindheit so teuer war und so oft meinen Geist und mein Herz mit seinen schönen Erinnerungen und noch schöneren Hoffnungen nährt, den Katholizismus mit all seiner Größe. . . . Ich bin glücklich, wenn auch einige Freunde sich um mich sammeln wollen. Dann würden sich andere uns anschließen, und vielleicht würde eines Tages wieder die ganze menschliche Gesellschaft unter diesem sicheren Schutz zusammenkommen. . . . Ich bin erfüllt von geistiger Freude, denn das Werk ist groß. . . . (Herdn, Friedr. Ozanam, Mainz 1878.)

Ihr habt wohl schöne Worte, wo sind die Taten, spotteten Ozanams Gegner. Nun, der Entschluß Ozanams, eine Genossenschaft zu gründen, die den katholischen Glauben in den Dienst der leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit stellen sollte, wurde Tat im Vinzenzverein, zu dessen Patron Ozanam Vinzenz von Paul, den Apostel der Armen und Kranken, erkor.

Es fanden regelmäßige Zusammenkünfte statt, in denen beraten wurde, wie man den Armen helfen könne. Bei diesen Beratungen standen im Mittelpunkt die freiwilligen Spenden, die diejenigen, die jeweils zusammenkamen, aufbrachten. Um diese Spenden herum wickelten sich die Beratungen ab.

Der Vinzenzverein fand bald seine Ausdehnung über Frankreichs Grenzen hinweg in der ganzen Welt. Die Gründung Ozanams ist ein Segenswerk für die Armen geworden. Das stille Wirken der Vinzenzbrüder wickelt sich in den entlegenen Vierteln der Armen, in Dachstuben und Kellerwohnungen ab. Die Glieder des Laienvereins, der in enger Fühlungnahme mit dem Klerus arbeitet, wollen nach dem Beispiel des Patrons ihres Vereins Apostel der Armen und Kranken sein. Die sind Wohltäter der Menschheit.

Zurzeit bestehen 14 000 Vinzenzkonferenzen mit 200 000 tätigen Mitgliedern. In Deutschland werden fortlaufend 260 000 Arme unterstützt, wozu 1 200 000 Reichsmark aufgewendet werden. Dazu steuern die tätigen Mitglieder der Vinzenzkonferenzen selbst 156 000 RM bei.

Möge auch weiterhin reicher Segen vom Vinzenzwerk ausgehen!

Es.

Die heilige Flamme am Bischofsgrab

Katholisches Werkvolk ehrt Bischof von Ketteler

Mainz, den 13. Juli.

Heute ist der Todestag von Ketteler, jener gewaltigen Bischofsgestalt, die im vorigen Jahrhundert Führer und Vorbild für den deutschen Katholizismus war. Am treuesten bewahrt das katholische Werkvolk das Andenken dieses Kirchenfürsten aus westfälischem Adelsstamm. Symbol dieses unauslöschlichen Dankes der Arbeiterschaft gegen Wilhelm Emanuel von Ketteler soll die Flamme sein, die in Zukunft gemäß dem Willen des Werkvolkes immerdar an der Gruft des „sozialen Bischofs" brennen wird.

An von Kettelers Todestag haben die Arbeiter das heilige Feuer im Rahmen einer glänzenden, von tief innigster Frömmigkeit beseelten Feier an seinem Grabe im Mainzer Dom entzündet. Sie holten es aus den Gluten eines Hochofens in Hamborn, das mit Duisburg zusammen eine Großstadt bildet. Am Feuer des Hochofens entzündeten sie unter Gebet geweihte Kerzen.

Sie brachten das Licht ehrfurchtsvoll zur Lambertikirche in der Bischofsstadt Münster, wo Wilhelm Emanuel von Ketteler vor 133 Jahren die heilige Taufe empfing. „Hier, wo zuerst Gottes Gnadenlicht ihn traf, soll auch sein Grablicht geweiht werden." In der herrlich geschmückten Kirche, in der zahlreiche Angehörige des westfälischen Adels, viele katholische Industrielle, das schlichte Volk und nicht zuletzt die Vertreter der Jugend, alle Träger innerer Beziehungen zum „sozialen Bischof" versammelt sind, brachten Bergknappen von der Ruhr das Licht in ihren Grubenlampen und auf den geweihten Kerzen.

Heute wurde es in einem Sonderzuge, den 1000 katholische Arbeiter füllten, den Rhein aufwärts nach der alten Bischofsstadt Mainz gebracht. Dort warteten die Katholiken von Mainz und Pilger, die in Sonderzügen aus Frankfurt und ganz Hessen-Darmstadt eingetroffen waren, auf die Ankunft der Rheinländer und Westfalen. Eine unabsehbare Volksmenge säumte den Weg vom Hauptbahnhof bis zum Dom. Hier konnte die Feier wegen der Uebertragung der Rede des Reichskanzlers durch den Rundfunk erst kurz vor 22 Uhr beginnen.

Nach dem Chor: „Ein Haus voll Glorie schauet" verrichteten die Priester am Altare und die Menge der Wallfahrer ein andachtsvolles Wechselgebet, dessen Eigenart durch Sätze gekennzeichnet wird wie folgende: „Dank sei Dir Gott", die Glut der Hochöfen brennt für Dich, und wenn wir hinabfahren in die Nacht der Berge, auch in Dunkelheiten bist Du zu finden, denn Du bist das allgegenwärtige, das ewige Licht.

Domkapitular Dr. Lenhart hielt die Festpredigt. Er dankte dem „lieben, treuen, katholischen Werkvolk" für den opfervollen Weg, auf dem sie das Licht hierher gebracht haben. Er feierte von Ketteler als Feuersäule, von Gott entzündet, mit unerschütterlicher katholischer Treue, mit echter Ketteler-Treue, die durch alle Irrnisse, Wirrnisse und Bedrängnisse des Lebens und auch noch des gegenwärtigen Lebens leuchtet. Die vielen Tausenden von anwesenden Männern sprachen ihm ein wuchtiges Treuegelöbnis zum Glauben und zur Kirche nach. Der Schwur der Treue wurde bekräftigt durch das Bekenntnislied „Fest soll mein Taufbund immer stehen". Nach weiteren Wechselgebeten zwischen Priester und Volk, deren Text gedruckt in Aller Händen sich befand, nahm Bischof Dr. Hugo die Weihe des am Grabe Kettelers stehenden Leuchters vor und entzündete mit den dargereichten Kerzen und Grubenlampen das heilige Feuer, das fort und fort dort brennen soll. Dann wurden Kerzen und Grubenlampen gelöscht. Ein Priester verrichtete alsdann folgendes Gebet:

Allmächtiger Gott! Du hast durch Deinen Sohn der Welt das Feuer Deiner strahlenden Heiligkeit mitgeteilt, heilige dieses aus der Esse entnommene Feuer und verleihe, daß es am Grabe Deines Dieners Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz, immerfort brennen möge als ein Zeichen der unvergänglichen Liebe Deines katholischen Werkvolkes und als eine heilsame Mahnung an alle Pilger, die an diesem Grabe zu Dir beten werden, damit sie mit klaren Augen erkennen, was uns, unseren Familien, den Ständen und dem Volke förderlich ist und Dir zur Ehre gereicht."

Das gesamte Werkvolk antwortete dem Priester:

„Solange wir auf Erden wandeln, laßt uns das Licht dieser Schale hüten und zur Hilfe nehmen. Laßt es uns weiterreichen, daß allen Werkvolkbrüdern der Weg helle werde und sie wieder zurückfinden zu Dir, o Gott."

Darauf bestieg der Bischof in den Pontifikalgewändern die Kanzel, um seinen Zuhörern ein kurzes, aber sein abgestimmtes Bild seines großen Vorgängers auf dem Bischofsstuhle zu geben. Bischof Ketteler — so führte er aus — war ein Licht für seine Zeit und ist ein Licht für unsere Zeit und wird für die Zukunft noch lange ein Licht sein. Er sah voraus, was sich Großes vorbereitete. Wenn wir nichts von ihm hätten an geschriebenem Wort als jenen einen Satz: „Die Würde eines Staates besteht zuerst in der Würde seiner einzelnen Glieder", dann wüßten wir, wie edel seine Würde und wie edel seine Auffassung war. Der Bischof rühmte an Ketteler die Erkenntnis von der ungeheuren Bedeutung des sozialen Moments. Ketteler habe die soziale Frage beurteilt von den großen Grundprinzipien der religiösen Liebe. Seine Zuhörer mahnte der Bischof zum Schluß: „Kämpft betend und betet kämpfend!" Er dankte der Arbeiterschaft für ihr mutiges Treuebekenntnis, auch im Namen seines toten Vorgängers. Dann spendete er den Gläubigen den bischöflichen Segen.

Ein ergreifender Augenblick war es, als die Führer des Arbeiterverbandes gemeinsam an das Grab Kettelers herantraten und im Scheine der heiligen Flamme das Gelöbnis ablegten, alle Kraft der Seele, des Geistes und des Blutes bereitzustellen zum Dienst an den ewigen, gottgewollten Gemeinschaften, Familie, Stand, Bund, Kirche und Vaterland.

Während das Muttergotteslied: „Meerstern, wir Dich grüßen", ertönte, empfingen die Teilnehmer an der Feier Licht vom Grabe Kettelers, immer mehr Kerzen entzündeten sich und die Tausende, die brennenden Kerzen in den Händen, ordneten sich in einer gewaltigen Lichterprozession, in deren Mitte das Allerheiligste um den Dom getragen wurde. Auf den Plätzen und Straßen hatte sich eine nicht übersehbare Menge versammelt. Sie zeigte eine vorbildliche Haltung, wie sie auch mit größter Aufmerksamkeit der Feier, die durch Lautsprecher in die Nachbarschaft übertragen wurde, folgte.

Der Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich" bildete den Ausklang dieser die Menge hinreißenden Abendfeier am Grabe des Mainzer Bischofs. Noch lange stand der Dom in der mitternächtlichen Stunde im strahlenden Glanze der Scheinwerfer. Der Hauptturm des mächtigen Gotteshauses war dazu noch von innen heraus beleuchtet.

Am anderen Morgen las der Bischof von Mainz im Dome eine Pontifikalmesse, die zugleich für die Pilger den Abschied vom Grabe ihres toten Führers bedeutete. Sonderzüge führten sie wieder ihrer Heimat entgegen.



Die Knappen im Sonderzug bei der Ueberführung des Lichts nach Mainz



Im Dom zu Mainz: Bischof Hugo übernimmt das Kettelerlicht



Knappen am Grabe Ketteler

Kirchliches

Goldenes Priesterjubiläum des Prälaten Peter Limberg

Am 20. Juli kann der erste Vorsitzende von „Pax"-Verein katholischer Priester Deutschlands e. V., Prälat P. Limberg in Unkel am Rhein sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar kann an diesem Tage auf ein ungewöhnlich arbeits- und erfolgreiches Priesterleben zurückblicken. Er wurde am 2. April 1857 in Duisburg-Ruhrort geboren und am 20. Juli 1884 im Priesterseminar in Eichstätt geweiht. Als Kaplan war er zunächst in Spellen bei Weiel tätig. Er wurde dann Pfarrverwalter von Spyinghoven. In Elene war er lange Zeit führend in der Bauernvereinsbewegung tätig. In den Jahren 1892–1900 wirkte Prälat P. Limberg als Kaplan an der St. Josephs-Pfarre Duisburg. Er erbaute dort das große, heute noch bestehende Arbeiterheim. In dieser Zeit leate er auch den Grundstein zur Gründung der Düsseldorfer Zentral-Kranken-Sterbegeld-Zuschußkasse. Die Jahre 1897 bis 1905 sehen wir den Jubilar in Kempen als Kaplan tätig. Hier war er lange Zeit Führer des katholischen kaufmännischen Vereins „Fides". Ab 1905 verwaltete er die hauptamtliche Sekretariatsstelle an der Strafanstalt in Anrath.

Er organisierte den Verein katholischer Strafanstaltsgeistlicher Preußens, dessen Ehrenvorsitzender er noch heute ist. Das Hauptlebenswerk des Jubilars konzentrierte sich jedoch auf seine Arbeit für den Priesterverein Deutschlands „Pax". Am 2. Mai 1906 wurde er bereits zum 1. Vorsitzenden dieser Organisation gewählt. Er führt diesen Vorsitz bis zum heutigen Tage. In dieser Zeit hat der Jubilar es verstanden, den Priesterverein „Pax" über ganz Deutschland zu verbreiten und die Organisation als die Standesorganisation der katholischen Priester Deutschlands aufzubauen. Noch im Vorjahre gingen „Pax" anläßlich einer Privataudienz des 1. Vorsitzenden von dem Hl. Vater äußerst anerkennende Dankschreiben über den Aufbau dieser Organisation zu. Prälat Limberg ist vor allen Dingen auch durch seine schriftstellerischen Arbeiten in der Presse mehr als oft hervorgetreten. Immer fand den seine Arbeiten weitestgehende Beachtung. Und gerade der jüngere Nachwuchs katholischer Schriftsteller hat in ihm stets einen wahren Freund und herzlichen Berater gehabt. An seinem Jubeltage schlägt ihm sicherlich manch dankbares Herz entgegen. Dem Prälaten wünschen wir ein herzliches ad multos annos!

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 16. Juli 1934

Hans Stuck, der Sieger vom Nürburg-Ring

Die Auto-Union holt sich den „Großen Preis von Deutschland" — Mercedes-Benz an zweiter Stelle

Deutsche Werkmannsarbeit

Der zweite deutsche Autosieg auf dem Nürburgring war am 15. Juli fällig. Hans Stuck gewann auf Auto-Union den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen über 570 km, und auch an zweiter Stelle ging ein deutscher Mercedes Benz-Wagen mit dem Italiener Luigi Fagioli am Steuer durchs Ziel, während Chiron als einziger der noch im Rennen verbliebenen Alfa Romeo-Fahrer der Scuderia Ferrari weit zurück nur den dritten Platz belegte. Deutsche Ingenieurarbeit und Gründlichkeit, gepaart mit der Fahrkunst und der eisernen Ruhe und Taktik unseres deutschen Meisterfahrers Hans Stuck haben einen Sieg gegen stärkste ausländische Konkurrenz davongetragen, der die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt.

Ueberschäumende Freude und nicht endenwollender Jubel herrschte auf der 22 km langen Rennstrecke unter den hunderttausenden von Zuschauern, als Stuck auf seinem „Silbernen Fisch" durchs Ziel gegangen war und die Lautsprecher seinen grandiosen Sieg verkündeten. Voller Ergriffenheit reckten sich hunderttausende Arme in die Höhe, als nach einigen kurzen Worten des Führers des Deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer **Hühnlein**, die Kapelle das Deutschlandlied intonierte, das von der Menge stehend mitgesungen wurde. Es war der größte Tag Hans Stucks und der deutschen Automobilindustrie. Dr. Porsche, der sinnreiche Konstrukteur des großartigen Wagens, konnte sich der Glückwünsche kaum erwehren. Stuck wurde aus dem Wagen gehoben und von seinen Monteuren auf dem Platz herumgetragen. Und immer wieder gab es Beifallssalven für den Meister des Volants. Mit seiner Zeit von 4:38,19,2 Stunden und einem Stundenmittel von 123 Kilometer wurde die Rekordzeit Caracciolas auf Alfa Romeo aus dem Jahre 1932 um über 9 Minuten unterboten.

Riesenbetrieb

Wie schon sechs Wochen zuvor beim Eifel-Rennen hatten der Nürburgring und das kleine Städtchen Adenau wieder einmal einen großen Tag zu verzeichnen. Schon am Vorabend waren alle Hotels und Gaststätten überfüllt. Die Zuschauer strömten unaufhörlich heran und bezogen schon am Abend ihre Plätze an der Rennstrecke. Und bereits vor Beginn des Rennens schätzte man vorsichtig den Besuch auf 150 000. 600 Polizisten sorgten für eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs. Ideales Rennwetter herrschte und die Stimmung überall ganz hervorragend.

Auf der Ehrentribüne bemerkte man Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach und Generaldirektor Dr. Dorpmüller, während Dr. Goebbels, plötzlich verhindert, abgesagt hatte.

Obergruppenführer Hühnlein nahm die Flaggenparade ab und dann rollten bereits die 19 Rennwagen heran und nahmen vor der Tribüne Aufstellung. In der vordersten Reihe Balestrero, Hamilton und Minozzi, dahinter Chiron und Nuvolari und erst in der dritten Reihe startete mit Caracciola der erste Deutsche zusammen mit Zehender und Battilano. Die Auto-Union-Fahrer hatten unglücklich gelost. Stuck stand in der vierten, Momberger in der letzten und Burggaller in der siebten Reihe. Von Mercedes startete Fagioli in der fünften Reihe und ganz zuletzt der Ersatzfahrer Geyer.

Punkt 11 Uhr senkte Obergruppenführer Hühnlein die Startflagge. Stuck kam hervorragend durch und lag sofort an zweiter Stelle hinter Chiron. Als nächster folgte Caracciola vor dem übrigen Felde, aber schon in der ersten Runde ging Stuck an die Spitze vor Caracciola, dahinter Varzi und erst als vierter Chiron vor Fagioli.

Die ersten Wagen werden „sauer"

Hamilton und Balastrero mußten bereits am Ersatzteillager halten. Caracciola treibt nur vier Sekunden zurückliegend den führenden Stuck. Hinter ihm hat sich Chiron auf den dritten Platz gearbeitet vor Varzi, der nach der vierten Runde anhält, und wegen Getriebeschaden aufgeben muß. Zwei Runden vorher schied schon der einzige Engländer Hamilton wegen Kolbenbruchs aus. Das große Sterben beginnt. Balastrero wegen Schaltdefekt und Battilana hören ebenfalls auf. In der sechsten Runde sieht man auch den Wagen von Moll führerlos am Rande stehen. Burggaller gab auf der Strecke wegen Getriebeschadens auf. Von der gefürchteten Scuderia Ferrari blieb damit nur noch Chiron übrig. Auto-Union war auf zwei Wagen zusammengeschrumpft.

An der Spitze blieb nach wie vor Stuck, der in der siebten Runde mit 10:45 (127,5 Std.-Km.) einen neuen Rekord aufstellte.

600 Meter zurück Caracciola, zwei Minuten später brauste Chiron vor Fagioli vorbei. Aus dem Hintertreffen kommt Momberger etwas auf und rückt an die fünfte Stelle, da Nuvolari tankt. Stuck gelang es in der neunten Runde, seinen Rekord auf 10:43,8 zu drücken, und sein Vorsprung wird von nun an etwas größer, da Caracciola in 50 Sekunden tankt und Reifen wechselt. Dritter ist inzwischen Fagioli vor Chiron, der hierfür 1:15 Minuten benötigt, obwohl er selbst Wasser auffüllt. Größte Spannung herrscht, als in der elften Runde Stuck tankt. Noch bevor Caracciola heranbraust, ging er wieder ins Rennen und führte mit etwa 100 Meter Abstand weiter.

In der 13. Runde hat Caracciola nach packendem Kampf die Spitze erobert, nachdem der Abstand zwischen beiden manchmal nur fünf Meter betrug. Die Freude dauert jedoch nicht lange. Kurz hinter dem Karussell streikte sein Motor, und damit war die Entscheidung gefallen. Zwei Minuten lagen zwischen Stuck und seinem Verfolger Fagioli, der nun in die Bresche sprang und aus seinem Mercedes herausholte, was herauszuholen war. Sechs Minuten später liegt an dritter Stelle Chiron vor Momberger und Nuvolari, der Steuerungsschwierigkeiten hatt, aber nach kurzer Rast an der Boxe weiterfährt. Stuck wechselt in der 17. Runde alle vier Reifen. Auch sein Stallgefährte Momberger hält und für ihn fährt Burggaller weiter, Balestrero überläßt die Steuerung ebenfalls seinem Landsmann Soffietti, und Rueich wechselt mit Zamberi, aber alle drei Ersatzfahrer erleben das Ende nicht mehr. Mit Defekten bleiben sie liegen und scheiden aus. Stuck behauptet auch trotz seines Aufenthaltes die Führung, wohl holt Fagioli etwas auf, aber mehr als 30 Sekunden kann er nicht gutmachen. Zum letzten Male erscheint die große „1" an der Anzeigetafel und kündet Hans Stuck als ersten Fahrer an, der dann wenige Minuten später unter stürmischem Jubel durchs Ziel geht.

Erst in langen Abständen kommen die übrigen Wagen, Fagioli, dann Chiron auf Alfa Romeo, Nuvolari auf Maserati und als letzter Deutscher Geyer, der auf Mercedes-Benz hier sein erstes Rennen überhaupt fuhr und sich dabei hervorragend schlug.

Die Preisverteilung

Die Preisverteilung wurde auf der Terrasse des Zielrichterhauses vorgenommen. Obergruppenführer Hühnlein gab seiner großen Freude über den deutschen Sieg Ausdruck und wies auf die nationale Bedeutung des Erfolges von Auto-Union und Mercedes-Benz hin und überreichte dann den Fahrern die Preise. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß ein Telegramm an den Führer mit nachstehendem Inhalt gesandt worden war:

Telegramm an den Führer

„In Dankbarkeit und Treue melde ich Ihnen, mein Führer, Hans Stuck auf Auto-Union, Gewinner des Großen Preises von Deutschland für Rennwagen, — Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz Zweiter. Deutsche Werkmannsarbeit und deutsche Ingenieurkunst fanden heute ihren schönsten Lohn. gez. Hühnlein."

*

Das Ergebnis

25 Runden (570,250 km): 1. Hans Stuck (Deutschland) auf Auto-Union 4:38,19,2 (123 Std.-Km., neuer Rekord); 2. Luigi Fagioli (Italien) auf Mercedes-Benz 4:40,26,2 (122 Std.-Km.); 3. L. Chiron (Frankreich) auf Alfa Romeo 4:46,32,4 (119,4 Std.-Km.); 4. Tazio Nuvolari (Italien) auf Maserati 4:55,10,2 (115,9 Std.-Km.); 5. Hans Geyer (Deutschland) auf Mercedes-Benz 4:59,05,8 (114,5 Std.-Km.); 6. Ulrich Maag (Schweiz) auf Alfa Romeo 5:04,48,4 (112,2 Std.-Km.).

Bei Schalke war nichts zu machen

Eine schlesische Auswahlelf wurde in Schalke vor 7000 Zuschauern mit 3 : 0 geschlagen

Sommerfußball

Nach der Erringung der Deutschen Fußball-Meisterschaft 1933-34 bestritt der FC Schalke 04 das erste Spiel gegen eine Gaumannschaft aus Schlesien im Rahmen der Reichstagung der Vereinigten ostdeutschen Heimatverbände. Der Reichssportführer hatte hierzu ausdrücklich seine Genehmigung erteilt, obwohl für den Monat Juli allgemeines Spielverbot besteht.

Schauplatz des Treffens war Sonntag vormittag die „Glückauf-Kampfbahn" zu Gelsenkirchen. Das Wetter war schwül und zum Fußballspielen nicht besonders günstig. Dennoch hatten auch die rund 7000 Zuschauer um den wundervollen Rasen in der Kampfbahn feststellen. Im Monat Juli, wenn die Spieler fast 11 Monate Sonntag für Sonntag gespielt haben, kann man an heißen Sommertagen wirklich keinen Klassefußball verlangen. 90 Minuten mühten sich die Akteure auf beiden Seiten ab, und schließlich siegte die Technik über die Körperkraft. Der 3:0-Sieg der Knappen war ganz einwandfrei, aber auch die Schlesier hatten das Ehrentor verdient, was ihnen aber leider nicht gelang.

*

Nachdem beide Mannschaften den Deutschen Gruß entboten hatten und die Spieler herzlich begrüßt worden waren, stellten sich dem Schiedsrichter folgende Mannschaften:

Gau 4 (Schlesien):

Kurpanek (Beuthen)
Koppa (Gleiwitz) — Woydt (Breslau)
Wodra (Gleiwitz) — Springer (Schweidnitz) — Richter (Gleiwitz)
Wilczek (Gleiwitz) — Lachmann (Gleiwitz) — Hawliczek (Ratibor) — Pischik (Gleiwitz) — Ruppelt (Ratibor)

Urban — Czepan — Kalwitzki — Gellesch — Simon
Valentin — Bornemann — Tibulski
Jajons — Badorek
Mellage

Schalke 04:

Ohne die Kanonen

In der Schalker Mannschaft fehlten also die Kanonen Kutzorra, Rothardt und Nattkämper, während bei den Schlesiern die gefährliche linke Flanke Malik-Wrazlawek nicht zur Stelle war.

Der Verlauf der 90 Minuten

Kurz nach Anstoß erzielen die Schalker zunächst eine Ecke, die Kurpannek im Schlestertor ausgezeichnet meistert. Im anschließenden Gegenangriff verpassen die Gäste eine gute Torgelegenheit, und dann ist Schalke zehn Minuten lang im gegnerischen Strafraum. Kalwitzki drückt den Ball mit der Brust daneben, Simon köpft übers Tor, dann geht der lange Gellesch allein auf und davon, aber der scharfe Schuß wird von Kurpannek gehalten. Eine weitere Ecke für Schalke führt Czepan knapp über die Latte, und auch Gellesch Schuß geht darüber. So geht der Kampf bis zur Pause weiter. Die einzelnen Durchbrüche des schlesischen Sturmes können von Badorek, Jajons oder Mellage gestoppt werden. Nachdem Schalke die siebte Ecke erzielt hatte, schießen Czepan, Kalwitzki und Simon aufs Tor, aber ohne Erfolg; dann gelangt der Ball zu Gellesch, der mit famosem Drehschuß zum ersten Mal einsenden kann. Das war in der 41. Minute der ersten Halbzeit.

Nach einer kurzen Rast wird die Begegnung fortgesetzt. In der Schlesiermannschaft steht jetzt Lachmann als Mittelläufer und Jurczyki (Gleiwitz) auf dem Halbrechtenposten. Auf der Gegenseite wirkt Czepan jetzt als Mittelstürmer und Kalwitzki auf halblinks. Die Umstellung macht sich bei den Gästen vorteilhaft bemerkbar. Der alte Kämpe Lachmann hat mehr Uebersicht als Springer, und auch der Sturm wird besser. Die erste Ecke für Schlesien verläuft im Sande. Nach 5 Minuten wird Urban bei einem Zusammenprall verletzt, erscheint nach zwei Minuten wieder, verläßt aber später für immer das Feld. Ein junger Nachwuchsspieler wird für ihn eingesetzt. Kurz darauf muß auch der Mittelstürmer von Schlesien wegen Verletzung ausscheiden, für diesen tritt der ausgeschiedene Mittelläufer Springer ein.

Der eifrigste Spieler in der Schalker Mannschaft ist unstreitig Kalwitzki. Schnell und entschlossen erhöht er in der 20. Minute auf 2:0, und schon zwei Minuten später legt Czepan Kalwitzki gut vor, und schon sitzt Nr. 3.

Die Schlesier kommen danach etwas auf, erzielen auch zwei Ecken, aber an dem Resultat wird nichts mehr geändert. Die Schalker können die Ecken auf 10 erhöhen, und damit ist das Spiel aus.

Etwas Kritik

Uebertragende Leistungen gab es nicht zu sehen. Kalwitzki war der fleißigste Stürmer, die Läuferreihe arbeitete gut, und das Schlußdreieck verdient ein besonderes Lob. Mellage, Badorek und Jajons waren immer rechtzeitig zur Stelle, sodaß die Gäste nicht einmal zum Ehrentor kamen.

Auch bei den Schlesiern war die Hintermannschaft ausgezeichnet. Kurpannek im Tor zeigte glänzende Paraden, und ihm standen Koppa und Woydt nicht viel nach. Lachmann in der zweiten Halbzeit besser als Springer im Mittellauf. Der tüchtigste Stürmer war der Rechtsaußen Wilczek.

Um den Adolf Hitler-Pokal

Südwest mit 14 Mann in Nürnberg.

Für das Spiel der Vorschlußrunde um den Kampfspiel-Fußballpokal in Nürnberg hat der Gau Südwest 14 Spieler nominiert. Der Gauführer Dr. Ratzbach-Wiesbaden, Gausportwart Karl Zimmer-Frankfurt und Bundessportlehrer Oswald-Frankfurt werden folgende Mannschaft nach Nürnberg begleiten, Tormart: Müller-Neunkirchen; Verteidiger: Leis-Frankfurt; Conrad-Kaiserslautern; Theobald-Neunkirchen; Läufer: Tiefel, Gramlich (Eintr. Frankfurt), Herget (Pirmasens); Stürmer: Fach (Worms), Mohs (Frankfurt), Conen (Saarbrücken), Johannesen, Lutz (Pirmasens), Grebe (Offenbach) und Schulmeyer (Wiesbaden). Die genaue Aufstellung der Mannschaft, die auf den Gau Niederrhein trifft, wird noch bekanntgegeben.

Nordmark Elf gegen Bayern.

Nach verschiedenen Absagen vorgesehener Spieler hat der Gau Nordmark für das am kommenden Donnerstag in Nürnberg stattfindende Spiel um den Fußballkampfspiel-Pokal gegen Bayern folgende Mannschaft aufgestellt: Kath; Stubbe, Timm; Wolter, Thiele, Bloede; Heine, Hennberg, Rhowedder, Noak, Wermuth. Ersatzspieler: Bockhe und Rhode.

Um die deutsche Meeresmeisterschaft

Frl. Hartmann und Karl Schubert.

Die Meisterschaften der deutschen Meere sowie das 32. verbandsoffene Wettschwimmen des Danziger Schwimmvereins hatte eine Beteiligung gefunden, die alle Erwartungen übertroffen hat. Bei prachtvollem Sommerwetter und bei bewegter See waren für die Veranstaltungen so günstige Vorbedingungen gegeben, wie man sie schon lange nicht mehr am Zoppotter See kennt hat.

Im Mittelpunkt dieses bedeutsamen Schwimmfestes stand die „Meisterschaft der deutschen Meere", die mit der Beteiligung von 6 der bekanntesten Schwimmer Deutschlands über der 3000 Meter Strecke hervorragend besetzt war.

Dagegen war das Feld in der Frauenmeisterschaft recht bescheiden. Hier startete nur Dora Fischer (Germania Weißensee) neben der Titelverteidigerin Margarete Hartmann (Nixe Charlottenburg). Uebrigens stattlich war jedoch die Zahl beim 3000 Meter-Schwimmen für Reichswehr und Marine, für die Polizei, SA., SS. und Arbeitsdienst sowie in dem offenen 3000 Metern für Männer und Frauen. Genau 120 Schwimmerinnen und Schwimmer begaben sich auf die lange Strecke.

Die größte Anteilnahme fand natürlich die Meeresmeisterschaft der Männer, in der der Titelverteidiger Paul Werner (Neuer SV. Breslau) zur allgemeinen Ueberraschung etwa auf halber Strecke aufgab. Die übrigen Schwimmer lagen im ersten Teil der Strecke dicht beieinander. Erst zum Schluß schälte sich der Breslauer Karl Schubert, der mehrmalige Kurzstreckenmeister, aus dem Felde heraus und gewann in 50:17 sicher vor dem Berliner Haberer und Reglin, Spandau.

Bei den Damen war die Titelverteidigerin Frl. Hartmann wiederum erfolgreich. Frl. Fischer wurde mit über 6 Minuten geschlagen.

Der frühere Meeresmeister Steinhauf (Berlin) startete in der Gruppe der SA. und siegte in guter Zeit überlegen vor Kiebath (Danzig). Beim zweitägigen Schwimmfest konnte der Breslauer Schubert zu einem zweiten Erfolg kommen. Er holte sich die 200 Meter Kraul in 2:33. — im Kunstspringen kam Leo Esser zum Siege, während im Turmspringen der Spandauer Neumann auf den ersten Platz Beschlag legte.

Die Ergebnisse

Männer, 3000 m: 1. Karl Schubert (Borussia-Silesia Breslau) 55:17 Min., 2. Haberer (Poseidon Berlin) 55:34 Min., 3. Reglin (Spandau 04) 57,18 Min.

Frauen, 3000 m: 1. Margarete Hartmann (Nixe Charlottenburg) 1:08,15,4 Std., 2. Dora Fischer (Germania Weißenfee) 1:14,43 Std.

Reichswehr und Marine, 3000 m: 1. Obergefreiter Dornauaft (Pioniere Stettin) 58:1• Min., 2. Obermatrose Muller (Kiel) 1:02,15 Std.

Polizei, 3000 m: 1. Wachtmeister Bode (Osnabrück) 1:05,36 Std., 2. Wachtmeister Böttcher (Danzig) 1:08.

SA., SS. und Arbeitsdienst, 3000 m: 1. Steinhauf (27-31 Berlin) 50,32 Min., 2. Kiebert (12-128 Danzig) 1:04,46 Std.

Herren, offen, 3000 m: 1. Birth (Preußia Königsberg) 1:04,16 Std., 2. Schötzel (Berliner SC.) 1:04,19.

Damen, offen, 3000 m: 1. Polkelt (Seemöwe Danzig) 1:15,51 Std.

200 m Kraul: 1. Schubert (Borussia-Silesia Breslau) 2:33 Min., 2. Haberer (Poseidon Berlin) 2:42,4.

Klasse 1b: 1. Ulrichs (Preußia Königsberg) 2:34,2.

Kunstspringen: 1. Leo Esser (Wünsdorf 158,13 Pkt., 2. Zander (SSC. 89 Berlin) 135,50 Punkte.

Turmspringen: 1. W. Neumann (Spandau 04) 108,30 Punkte, 2. Ziegler (SSBg. Berlin) 96,46 Pkt.

Küppers nicht in Magdeburg?

Der deutsche Meister nicht bei den Europameisterschaften.

Deutschlands langjähriger Meister und Rekordmann im Rückenschwimmen, Ernst Küppers-Bremen, wird vom Pech mit einer Hartnäckigkeit verfolgt und auch in diesem Jahre wieder zur Passivität verurteilt. Für die Europameisterschaften in Magdeburg galt er natürlich als einer unserer aussichtsreichsten Vertreter. Er wird jedoch einmal mehr nicht dabei sein, da ihm ein Geschwür an der Achselhöhle jede Trainingsmöglichkeit nimmt.

Ob der Bremer bis zum Zeitpunkt der Europameisterschaften in Magdeburg wieder hergestellt ist, scheint sehr fraglich. An einer Teilnahme in Nürnberg ist jedoch nicht mehr zu denken.

Deutschland gewinnt den Frauen-Länderkampf

Die polnischen Vertreterinnen wurden mit 64 : 35 Punkten klar geschlagen — Drei neue deutsche Rekorde

Weltrekord im Kugelstoßen

Der erste leichtathletische Länderkampf zwischen Deutschland und Polen in Warschau endete mit einem überlegenen Sieg der deutschen Frauen, die damit den Männern nachzueifern scheinen, die bisher noch keinen Länderkampf verloren haben.

Auf der Ehrentribüne des Warschauer Militärstadions bemerkte man zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörde, sowie des polnischen Außenministeriums. Mitglieder der deutschen Gesandtschaft waren mit dem Gesandten von Moltke und dem Militärattaches Generalleutnant Schindler vertreten. Stella Walasiewicz mußte dem Länderkampf zuschauen, da sie wegen einer Fußverletzung nicht antreten konnte. Der deutsche Sieg von 64:35 Punkten wurde in dieser Höhe nicht erwartet. Die prächtigste Leistung vollbrachte die Münchenerin Frl. Mauermeyer, die mit 14,38 m im Kugelstoßen den Weltrekord von Grete Heublein (13,70 m) erheblich überbot.

Ueber 100 m stellte Fr. Dollinger, Nürnberg, mit 11,9 Sekunden eine neue deutsche Bestleistung auf, und im Diskuswerfen übertraf Fr. Mollenhauer, Hamburg, erneut die deutsche Marke auf 41,05 Meter. Das 80 m-Hürdenlaufen wurde von Frl. Pirch in der Rekordzeit von 12,1 Sekunden gewonnen. Das waren die Höhepunkte des Länderkampfes: ein Weltrekord und drei deutsche Rekorde.

Ergebnisse

64:35 Punkte für Deutschland.

100 m: 1. Dollinger (Nürnberg) 11,9 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2. Albus (Barmen) 12,2 Sek.

200 m: 1. Kraus 25,4 Sek., 2. Dörfeld (Berlin) 23,6 Sek.

80 m Hürden: 1. Pirch (Berlin) 12,1 Sek. (deutscher Rekord), 2. Engelhardt (Berlin) 12,2 Sek.

Kugelstoßen: 1. Mauermeyer (München) 14,38 m (Weltrekord), 2. Link (Siegen) 12,74 m.

Diskuswerfen: 1. Weiß (Polen) 42,81 m, 2. Mollenhauer (Hamburg) 41,05 m.

Weitsprung: 1. Kraus 5,61 m, 2. Goeppner 5,56 m.

Hochsprung: 1. Niederhoff und Goeppner je 1,50.

Speerwerfen: 1. Hwaniewska (Polen) 39,80 m, 2. Alpen 35,56 m.

Staffel (60, 75, 100 u. 200 m): 1. Deutschland, 2. Polen weit zurück.

Siege und Niederlagen in Hamburg

Borchmeyer und Schein vor den Amerikanern

Am Sonntag gingen die amerikanischen Leichtathleten, die an mehreren Sportfesten in Deutschland teilnahmen, zum ersten Male in Hamburg an den Start. Die Leistungen hielten sich nur auf durchschnittlichem Niveau, da die Bahn des Sportplatzes am Grevenser sehr schlecht war.

Ueber 100 Meter gewann Borchmeyer in 10,5 Sek. vor Draper (USA.) in 10,6 Sekunden. Schein ließ sich den Sieg über 200 Meter in 21,6 Sek. vor Fouqua nicht nehmen, der dafür aber die 400 Meter an sich brachte. Er benötigte für diese Strecke 48,7 Sekunden und ließ den Berliner Poerschke mit 50,0 Sekunden hinter sich.

Einen ausgezeichneten Kampf gab es über 1500 Meter. Fenske mußte alles aus sich herausholen, um den deutschen Meister Kaufmann (Hannover) auf den zweiten Platz zu verweisen. Fenske siegte in 3:56,3 Min. Der deutsche Meister lief mit 3:57,6 Min. die beste Zeit des Jahres.

Den Hochsprung gewann der Matrose Martens mit 1,88 Meter und übertraf damit den Amerikaner Spitz, der dafür aber außer Konkurrenz 1,90 Meter übersprang.

Der Deutsche Meister König ließ sich den Sieg über 800 Meter in 1:56,3 Min. vor Brown (USA) mit 1:57 nicht nehmen.

Das Kugelstoßen fiel mit einem Wurf von 15,38 Meter an den Amerikaner Lyman, der keinen gleichwertigen Gegner fand.

Long (Leichum) holte sich den Weitsprung mit 7,51 Meter, während Holthuis den ohne Amerikaner durchgeführten 3000 Meter-Lauf in 8:32,2 vor Gartf gewann.

Mit 5000 Zuschauern hatte die Veranstaltung einen ausgezeichneten Publikumserfolg aufzuweisen.

Leichtathletik-Meisterschaft der Studenten

Keine überragenden Leistungen — Debus-Köln Meister im Steinstoßen

Schwacher Besuch

Im Frankfurter Stadion begannen Samstag vormittag die Deutschen Hochschulmeisterschaften. Es wurden Vorkämpfe im Schwimmen und Boxen erledigt, und bei den Leichtathletik-Wettbewerben fielen bereits die ersten Entscheidungen. Leider wurden die Kämpfe durch Regen etwas beeinträchtigt. Das Steinstoßen holte sich der Kölner Debus in 10,34 m.

Im Wasserball ist erwähnenswert, daß der Titelverteidiger Universität Köln bereits in der Vorrunde von der Universität Heidelberg mit 3:1 geschlagen wurde.

Die Ergebnisse:

Herren: Stabhochsprung: 1. Loebe, Kiel 3,60 m, 2. Hartmann, Breslau 3,60 m (durch Stechen entschieden), 3. Stührk, Berlin 3,50 m. — Steinstoßen: 1. Debus, Köln 10,34 m, 2. Schulz, Freiburg 9.50 m, 3. Lud. Gießen 8,97 m.

Damen: Weitsprung: 1. Frl. Maack, Universität Marburg 4,99 m, 2. Barth, Berlin 4,93 m, 3. Schlottmann, Hamburg 3,86 m. — Schlagballwerfen: 1. Boormann, Hamburg 67,55 m, 2. Goldmann, Greifswald 66,75 m, 3. Barth, Berlin 65,05 m.

Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Frankfurter Stadion fielen am Samstag nachmittag weitere Entscheidungen in der Leichtathletik und im Schwimmen. Der Besuch ließ leider viel zu wünschen übrig, auch das Wetter hätte besser sein können, tat aber dem sportlichen Betrieb keinen Abbruch. Bei den Schwimmern mußte man leider die Springer Diebahn und Ziegler vermissen.

Die Ergebnisse:

Leichtathletik (Männer): 5000 m: 1. Tennigkeit, Marburg 16:05,6 Min., 2. Kuhn, Berlin 16:11,2 Min., 3. Puls, Kiel 16:15,30 Min., 4. Kohlhoff, Köln. — Schwedenstaffel, Klasse B: 1. Teho, Stuttgart 2:02,5, 2. Akad. Düsseldorf 2:03,5, 3. Deutsche Hochschule für Leibesübungen Berlin 2:05,8.

Leichtathletik (Frauen): Kugelstoßen: 1. Jansen, Berlin 10.80 m, 2. Schmidt, München 10.77 m, 3. Boormann, Hamburg 10.29 m, 4. Heuser, Bonn 9.83 m. — Hochsprung: 1. von Ziegesar, Berlin 1.40 m, 2. Lahaff, Bonn 1.40 m (durch Stechen entschieden), 3. Erhard, Göttingen; 4. Barthmann, Köln; 5. Zickler, Breslau je 1,35 m (durch Stechen entschieden). — Fünfkampf: Barth, Berlin 215 P., 2. Schmidt, München 212 P., 3. Kittel, Berlin 205 Punkte.

Schwimmen (Männer): 200 m Kraul: 1. Schubmann, Leipzig 2:34,2, 2. Gruß, Halle 2:41,9, 3. Wittig, Halle 2:42. — 3mal 100 m Lagenstaffel: 1. Univ. Berlin 3:48,4 Min. (neue Studentenbestleistung), 2. Univ. Dresden 3:55, 3. Univ. Hannover 3:56. — Kunstspringen: 1. Schönleber, Stuttgart 109,08 P., 2. Wethge Halle 104.07 P., 3. Köllner, Darmstadt 99,77 Punkte. — 1500 m Kraul: 1. Wernitz, Berlin 23:57 (neue Studentenbestleistung), 2. Wittig, Halle 24:51, 3. Grellmann, Leipzig 24:53. — 4mal 100 m-Bruststaffel: 1. Teho Dresden und Univ. Berlin 5:45,9 Minuten (totes Rennen), 3. Univ. Bonn 5:47, 4. Univ. Frankfurt 5:48 Min. (alle Leistungen unter dem alten Studentenrekord von 5:52 Minuten).

Schwimmen: 100 m Kraul: 1. Kalischek, Univ. Berlin 1:06 Min., 2. Gruß, Univ. Halle 1:06,2 Min., 3. Hellwig, Univ. Greifswalde 1:07,8 Min., 4. Helbig, Univ. Halle 1:08 Min., 5. Wolfholz, Techn. Hochschule Darmstadt. — 100 m Rücken: 1. Schuhmann, Univ. Leipzig 1:16 Min., 2. Diehl, TH Karlsruhe 1:18,6 Min., 3. Bauer, TH Hannover 1:18,61 Min., 4. Frank, Univ. Frankfurt 1:25,8 Min. — 200 m Brust: 1. Ramme, Univ. Freiburg 3:05,8 Min., 2. Wirth, Univ. Bonn 3:06 Min., 3. Walther, Univ. München 3:09 Min., 4. Bauer, Univ. Frankfurt 3:11 Min.

4mal 100 m Kraulstaffel: 1. Univ. Heidelberg 4:44,2. 2. Univ. Halle 4:47,8, 3. Univ. Köln (ohne Zeit). Univ. Berlin disqualifiziert.

Schwimmen (Frauen): 100 m Rücken: 1. Auft, Hamburg 1:42 Min., 2. Imichs, Frankfurt 1:52 Min., 3. Koster, Leipzig 1:57,6 Min. — Lagenstaffel über 150, 100 und 50 m: 1. Univ. Frankfurt 3:37,9 Min. (im Alleingang).

100 m Brust: 1. Matthes, DHfL Berlin 1:32,8, 2. Kehr, Univ. Leipzig 1:50. — 100 m Kraul: Richter, Handelshochschule Berlin 1:30,2, 2. Auft, Univ. Hamburg 1:34,2.

TH Darmstadt Wasserballmeister

Wasserball: Gruppe 1. TH Darmstadt — TH Hannover 3:0, TH Darmstadt — Univ. Frankfurt 13:0, TH Hannover — Univ. Frankfurt 7:2. Gruppe 2: TH Berlin — TH Dresden 2:4. Gruppe 3: Univ. Heidelberg — Univ. Köln 3:1, Univ. Heidelberg — Univ. Halle 3:3, Univ. Halle — Univ. Köln 5:1. Zwischenrunde: TH Darmstadt — Univ. Heidelberg 3:2, Univ. Halle — TH Dresden 1:6.

Wasserball-Endspiel: Techn. Hochschule Darmstadt gegen Techn. Hochschule Dresden 5:4 (0:3). Technische Hochschule Darmstadt Hochschulmeister!

Um den dritten Platz: Univ. Halle — Univ. Heidelberg 5:4 nach Verlängerung. Schlußstand: 1. und deutscher Hochschulmeister Techn. Hochschule Darmstadt, 2. Techn. Hochschule Dresden, 3. Univ. Halle, 4. Univ. Heidelberg.

Turnen

Neunkampf: 1. und deutscher Hochschulmeister: Scheepe, DHfL Berlin 155,5 Punkte, 2. Fleische, DHfL Berlin 147,5 P., 3. Rateneuer, Univ. Bonn 134,5 P., 4. Radszat, Univ. Greifswalde 133,5 P., 5. Brandenburg, Univ. Bonn 131,5 P., 6. Martens, Univ. Greifswalde 128,5 P., 7. Moritz, Univ. Jena 124,5 Pkt.

Zu bemerken ist noch, daß der Kölner Zwölfkampfsieger Heinz Sandrock außer Konkurrenz den dritten Platz belegte.

Turnen: Zwölfkampf: 1. Sandrock, Köln 222 Punkte, 2. Ruissing, DHfL Berlin und Tölcke, Berlin je 213 P., 4. Weigert, München 186 P., 5. Ködel, München 178 P., 6. Billig, Breslau 172 P. 7. Handtke, Breslau 168 P., 8. Sandmann, Münster 167 Punkte.

Die Kämpfe der Boxer

Bei den Boxern waren die Vertreter der Universität Marburg am erfolgreichsten und in fünf Endkämpfen zu finden. Den schönsten Kampf boten die Weltergewichtler Krüger und Christmann (beide Marburg), von denen Krüger den verdienten Punktsieg errang. Sehr mäßig boxten dagegen die Schwergewichtler Jackström (Marburg) und Winkel (Köln), die mehrfach zum Boxen ermahnt werden mußten. Der Ringrichter sah sich schließlich genötigt, den Kampf abzubrechen.

Leichtgewicht: von Blumenthal, Berlin siegt über Wildberger-Marburg in der dritten Runde durch Aufgabe des Gegners. — Weltergewicht: Krüger-Marburg schlägt Christmann-Marburg nach Punkten. — Mittelgewicht: keine Entscheidung. — Halbschwergew.: Steinmetz-Marburg schlägt Ziegler-Hannover nach Punkten. — Schwergewicht: Endkampf zwischen Jackström-Marburg und Winkel-Berlin wegen Nichtwahrnehmung der Chancen nach Verwarnung ohne Entscheidung abgebrochen.

Bei den Ruderern

Die auf der Mainstrecke bei Griesheim abgewickelte Hochschul-Regatta hatte bei guten Wetter- und Wasserverhältnissen einen schönen Publikumserfolg aufzuweisen. Das Programm sah drei Meisterschafts- und ebenso viele Rahmen-Konkurrenzen vor. Leider verzögerte sich die Abwicklung der Rennen dadurch, daß Angerit Hannover in beiden Vierer-Rennen startete und dazu auch noch den Achter bestritt. Die gewünschte und auch gewährte Ruhepause half den Hannoveranern dennoch nichts. Sie waren doch zu sehr erschöpft und mußten sich im Achter knapp geschlagen bekennen. Die beiden übrigen Meisterschaftsrennen fielen an die Technische Hochschule Berlin.

Rudern: Einer: 1. TH Berlin (Simon) 7:59,6 Minuten, 2. Univ. Greifswald (Wominkel) 8:15,4 Min. — Vierer m. St.: 1. TH Berlin 7:24,8 Min., 2. TH Hannover (Angaria) 7:34,6 Min. — Achter: 1. Hochschule Breslau 6:39,2 Min., 2. TH Hannover 6:42 Min., 3. Renngemeinschaft landw. und tierärztl. Hochschulen Berlin 6:48 Min., 4. Univ. Bonn 7:10,1 Min.

Rahmenkämpfe: Doppelzweier für Studentinnen: 1. Univ. Berlin 4:09,2 Min. — Vierer o. St.: 1. TH Hannover ohne Zeit. — Gigvierer: 1. Univ. Rostock 5:41,6 Min., 2. Univ. Bonn 5:47,8 Min., 3. Univ. Jena 5:55,4 Min.

Die Schlußkämpfe des Sonntags

In der großen Kampfbahn zu Frankfurt a. Main wurden am Sonntag die letzten Kämpfe der Deutschen Hochschulmeisterschaften abgewickelt. Das Wetter war etwas unbeständig und die Wettbewerbe erlitten dadurch eine kleine Verzögerung. Leider ließ auch wieder der Besuch am Sonntag zu wünschen übrig.

Unter den Ehrengästen gewahrte man den Reichserziehungsminister Rust, Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, den Sportführer der gesamten deutschen Studentenschaft, Fischer, und Bürgermeister Linder. Einige gute Leistungen gab es wieder in den Schwimmkonkurrenzen, während auch in der Leichtathletik einige neue Studentenrekorde aufgestellt wurden. Die Ersten Deutschen Hochschulmeisterschaften im neuen Deutschland hinterließen allgemein den denkbar besten Eindruck, die Konkurrenzen wurden mit größtem Ernst und Eifer von den Teilnehmern bestritten und das bewies, daß die deutsche Studentenschaft gewillt ist, treu zum Führer und seiner Idee mitzuarbeiten.

Ergebnisse:

4 mal 1500 m Staffel: Klasse A: 1. Uni Berlin 17:38,8, 2. Uni Köln 17:37,8, 3. T. H. Breslau 18:20, 4 mal 1500 m Staffel, Klasse B: 1. T. H. Darmstadt 18:06 Min.

Schwedenstaffel, Klasse B: 1. T. H. Stuttgart 2:02,5, 2. Akademie Düsseldorf 2:03,4, 3. DHfL. Berlin 2:05,8.

Weitsprung: 1. Asmus-Leipzig 7.31 m (neue Studentenbestleistung), 2. Hofmann-Freiburg 6.89 m, 3. Wöllner-Leipzig 6.89 (durch Stechen entschieden).

Kugelstoßen: 1. Siewert-Uni Kiel 14.54, 2. Stoech. Uni Greifswalde 14,54, 3. Hagemann-Uni Kiel 13,86 m.

Fünfkampf (ohne Siewert und Stoech): 1. Boehme-Berlin 3630.085 Punkte, 2. Seifert-Königsberg 3213.700 P., 3. Rink-Berlin 3048.345 P., 4. Acher-Gießen 2990.495 P., 5. Panton-Köln 2916.105 P., 6. Brunhene 2875.020 P.

Schwedenstaffel: Klasse A: 1. Uni Berlin 2:00,7; 2. Uni München 2:01,6; 3. Uni Leipzig 2:02,5.

Diskuswerfen: 1. Siewert-Uni Kiel 45,41 m; 2. Debus-Köln 42,35 m.

Hochsprung: 1. Weinkötz-Köln 1.90 m, 2. Huemer-Berlin 1,85 m, 3. Schrell-Berlin 1,80 m.

Stabhochsprung: 1. Löbe-Kiel 3.62 m, 2. Hartmann-Breslau 3.60 m, 3. Hülle-Berlin 3,40 m.

Speerwerfen: 1. Heinssen-Breslau 58,76 m, 2. Böhme-Berlin 58,25 m, 3. Philipps-Breslau 52,87 m.

3000 m-Mannschaftslauf: 1. Uni Berlin 9 Punkte, 2. Uni Marburg 17 P., 3. Uni Köln 21 P.

800 m: 1. Dessecker-Stuttgart 1:55,7 (neue Studentenbestleistung); 2. Danz-Marburg 1:57,1 (alle anderen weit zurück).

Frauen: 4 mal 100 m-Staffel: 1. Uni Marburg 52.4; (neue Stud.-Bestleistung); 2. Uni Frankfurt 53.4; 3. Uni Bonn 54 Sek. (Uni Berlin wegen Ueberschreitens der Wechselmarke disqualifiziert).

Speerwerfen: 1. Matthes-DHfL. Berlin) 37,22 m. 2. Goldmann-Uni Greifswalde 36,59 m (beides neue Studentinnenbestleistungen).

Diskuswerfen: 1. Schlottmann-Hamburg 38,29 m, (neue Bestleistung); 2. Schmidt-München 37,26 m.

Gute Besetzung in Saarbrücken.

Das Abendsportfest des DSC Saarbrücken am 17. Juli hat dank der deutschen Studentenmeisterschaften in Frankfurt, von denen viele Athleten ins Saargebiet reisen, eine gute Besetzung gefunden. Es starten u. a.: Dinkler (Heidelberg), Bent (Bochum), Weimann (Leipzig), Stöck (Berlin), Stein (Halle), Voigt (Berlin), Danz (Kassel), Rotbrock und Kohlhaus (Köln), Reinel (Nürnberg), Oehmen (Krefeld), Acher (Gießen).

Außenseiter siegten in Köln

Schwarzer Tag für die Favoritenwetter — Strachan holt sich das Kirschblüthe-Hürdenrennen

Guter Besuch

Rennen zu Köln-Merheim.

Einen guten Publikumserfolg hatten die Kölner Rennen am Sonntag zu verzeichnen. Das an sich schon reichhaltige Programm erfuhr insofern noch eine Bereicherung, als das Sturm-Rennen (Klasse B) in zwei Abteilungen gelaufen wurde. Die Favoritenwetter hatten diesmal einen ziemlich schwarzen Tag, denn fast auf der ganzen Linie endeten Außenseiter in Front. Das dem Preis nach im Mittelpunkt stehende Kirschblüthe-Hürdenrennen holte sich der Harzburger Sieger Strachan vor Vichy und Domfalke. Die Doppelwette von Flaufuß und Strachan honorierte der Toto mit 352:10. — Im

Marmor-Rennen

über 1000 Meter der geraden Bahn sah anfangs den innen liegenden Handschar in Front, zu dem am Anberg Flaufe vorstieß. In der Distanz wurde Husar aufgebracht und hatte in Höhe der Tribünen bereits Vorteils und siegte sicher über Flaufe und Spanga. Mario wurde mäßiger Vierter.

Das Weißdorn-Rennen

über 1600 Meter holte sich der Hamburger Sieger Feuerzauber vom Start bis ins Ziel. Der Hengst erwischte den besten Start, gefolgt von Eisenkönig und Heidekönig, während Paradiso den Schluß bildete. In dieser Reihenfolge ging es in die Gerade, wo Morgengabe auf den zweiten Platz vorrückte, aber Feuerzauber nicht schlagen konnte. Hagestolz lief zum Schluß auf den dritten Platz vor. — Im

Wallenstein-Rennen

über 1000 Meter hatte Windsor bis Mitte der Geraden die Führung. Zu dem Favor-Sohn wurde in der Distanz Glacis aufgebracht, aber beide konnten nicht verhindern, daß Blaufuß ihnen kurz vor dem Ziel das Nachsehen gab. — Das

Kirschblühte-Hürdenrennen

über 3000 Meter verlief äußerst interessant. Stahlech führte zunächst vor Sintflut, Vichy und Domfalke. So ging es durch die Gegenseite in den Bogen, wo Domfalke auf den zweiten Platz vorrückte. In der Geraden war Strachan kurze Zeit vorne, aber dann machte sich Domfalke wieder frei und schien zu gewinnen, als Strachan und Vichy zum Schluß noch mal anzogen und Domfalke auf den dritten Platz verweisen konnten. — Im

Rubin-Hürdenrennen

über 2800 Meter hatte Sausewind das Kommando vor Order und Temboul. Im Bogen wurde der Führende kürzer und Order war in der Geraden schon im Front, Der Franzose Temboul ging hinter der Stute aber sichtlich überlegen und gewann dann auch leicht über Order und Sausewind. — In der ersten Abteilung des

Sturm-Rennens

(Klasse B) über 2000 Meter war Leid lange in Front, wurde aber Mitte der Geraden von Rosenrot passiert, die leicht gegen Leid und Rosenkönig gewann. In der zweiten Abteilung trug Alarich den Sieg über Perille und Lorbeerrose davon. — Im

Lycaon-Rennen

über 1200 Meter legt Milotti an der Spitze eine scharfe Fahrt vor, gefolgt von Cornet. Mitte der Geraden wurde zunächst Cornet von Perlmuschel passiert, die 150 Meter vor dem Ziel auch Milotti absing und gegen diesen sowie Ballonpost und Cornet gewann. — Das abschließende

Faust-Rennen

über 1800 Meter holte sich Constable nach überaus hartem Kampf gegen Feuerwerk, Musterknabe und Obersteiger.

Siegdoppelwette: 325 : 10

1. Rennen: 1. Husar (Wenzel), 2. Flaufe, 3. Spangar. Ferner: Handschar, Sorgenfrei, Lorikus, Aschagai, Carriere, Detzchen. Sieg 85, Platz 22, 24, 83.

2. Rennen: 1. Feuerzauber (W. Schmidt), 2. Morgengabe, 3. Hagestolz. Ferner: Heidekönig, Paradiso, Onkel Karl, Athos, Eisenkönig, Horus, Sonnenzeit. Sieg 57, Platz 21, 21, 31.

3. Rennen: 1. Blaufuß (Wenzel), 2. Windsor, 3. Glacis. Ferner: Gausenmong, Lorie, Hausmarke, Bertha, Rote Tante, Stremo. Sieg 32, Platz 16, 29, 17.

4. Rennen: 1. Strachan (Janßen), 2. Vichy, 3. Domfalke. Ferner: Rodrigo, Fantasia, Baden, Schwertbieb, Caradri. Sieg 88, Platz 28, 31, 32.

5. Rennen 1. Temboul (Andersi), 2. Order, 3. Sorgenwind. Ferner: Meerteufel, Diamus. Sieg 43, Platz 18, 23.

6. Rennen: 1. Abteilung: 1. Rosenrot (Dr. Bodenbein), 2. Leid, 3. Rosenkönig. Ferner: Gaukelei, Patriotin, Mary, Monarchie. Sieg 31, Platz 19, 18, 15. — 2. Abteilung: 1. Alarich (Ermmern), 2. Perille, 3. Lorbeerrose. Ferner: Fahrewohl, Bandage, Elfenburg, Damast, Angelore. Sieg 119, Platz 32, 35, 52.

7. Rennen: 1. Perlmuschel (Westhoff), 2. Milotti, 3. Ballonpost. Ferner: Leutnant, Cornet, Fix, Gräfin Mariza, Blumenkönig, Drostei. Sieg 81, Pl. 29, 20, 26.

8. Rennen: 1. Constable (Friedrich), 2. Feuerwerk, 3. Musterknabe, 4. Obersteiger. Ferner: Gassenjunge, Paramour, Mauser, Hexefeil, Toller Junge, Pomarara, Strato. Sieg 38, Platz 18, 27, 16, 16.

Siegdoppelwette: Blaufuß-Strachan 352:10

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

fb. **St. Joseph-Arbeiterverein.** Im Vereinslokal hielt der Verein am gestrigen Sonntag eine Vorstandssitzung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde über einen demnächst stattfindenden Einkehrtag beraten. Der Vorstand wurde sich einig, diesen gemeinsam mit dem St. Josephs-Arbeiter- und dem katholischen Knappenverein Bochum-Riemke abzuhalten. Dieser soll nach Rücksprache mit den genannten Vereinen voraussichtlich Ende September oder Anfang Oktober im katholischen Schwesternhause der Kolonie Dahlhausen stattfinden. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonntag, 12. August, nachmittags 5 Uhr, statt.

fb. **75 Jahre alt.** Ihren 75. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Angehörigen die Witwe Johanna Kurzhals, geborene Rosomm, wohnhaft „Am Lakenbruch 39, feiern. Auch unsern Glückwunsch.

Bochum-Gerthe.

bb. **Kath. St. Josephs-Bürgerverein.** Alljährlich, gegen Mitte des Monats Juli, veranstaltet der Verein im großen Garten des katholischen Vereinshauses ein großes Kinderfest. So fand nun auch in diesem Jahre bei sonnigem Wetter dieses Fest statt, zu dem sich mit dem Präses Pfarrer Dr. Mantel, die Mitglieder und ihre Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten. Zunächst konnten sich die Kinder an Kaffee und Kuchen nach Herzenslust laben. Die alsdann veranstaltete Kinderbelustigung auf der eigens im Vereinshausgarten angelegten Spielwiese hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. Wenn dieser Nachmittag voraussichtlich ein Tag der Kinder sein sollte, so sind doch auch die Erwachsenen auf ihre Kosten gekommen.

fl. **Im hochbetagten Alter.** Invalide Johann Radtke, Gerthe, Holthauser Straße 20, kann am Montag seinen 82. Geburtstag in besonders geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen, Verwandten und Bekannten begehen.

bb. **Große Veränderungen am Abzweig Harpen.** Die vor einigen Wochen am Abzweig Gerthe-Harpen begonnenen Arbeiten für die starke Erbreiterung der Dortmunder Straße in Anlehnung an die Verbandsstraße haben zwischenzeitlich einen guten Fortschritt gemacht. Die abgebrochene Mauer der Gartenwirtschaft wird nunmehr mehrere Meter östlich wieder aufgerichtet. — Nachdem nun die Erdarbeiten fast restlos durchgeführt sind, hat man teilweise auch schon mit der Herstellung der Packlage und dem Setzen der Bordsteine für die neue Straße begonnen. Die Masten der Straßenbahn sind ebenfalls ein gutes Stück zurückgesetzt worden. Gleichzeitig hat man eine Oberleitung für die Linie B angebracht. Wenn das sonnige Wetter nun weiter so günstig fortbesteht, wird in einigen Wochen die großzügige Anlage hergestellt und der Gefahrenherd an diesem Knotenpunkt endlich verschwunden sein.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

in. **Beim Spiel verletzt.** Die 11½jährige Tochter der Eheleute Da. aus der Otto-Berestraße 79 im Stadtteil Hiltrop kam beim Ballspiel vor dem elterlichen Hause zu Fall, wobei sich das Mädchen einen Armbruch zuzog. Der Arzt ordnete Krankenhausbehandlung an.

Bochum-Langendreer.

Fahrraddiebstahl. Am 12. Juli, gegen 10.30 Uhr, wurde an der städtischen Verwaltungsstelle in Bochum-Langendreer ein Damenfahrrad, Marke Triumph, Nummer unbekannt, entwendet. Als Täter kommt eine weibliche Person, 20 bis 23 Jahre alt, etwa 1.65 Meter groß, mit schwarzem Bubikopf, blauem Seidenkleid, Jäckchen aus gleichem Stoff und weißen Söckchen in Frage.

Das große Jubelfest des Gardevereins

aus Anlaß des 30jährigen Bestehens.

Herne.

ik. Es ist in den Kreisen der Werner Bevölkerung bekannt, daß es die Vereinsführung des Gardevereins versteht, Feste zu feiern. Deshalb wurde auch das 30jährige Stiftungsfest am Samstag abend ein großer Erfolg. Nach einem kurzen Festzug durch die Straßen des Stadtteils unter Vorantritt des Spielleutevereins marschierten die Fahnenabordnungen in den Saalbau „Zur Deutschen Flotte" ein.

Nach einleitenden musikalischen Darbietungen der NSDAP-Kapelle der Ortsgruppe Langendreer, unter der Leitung des Musikführers Dipp, fand die feierliche Gefallenenehrung statt, die der Schirmherr des Vereins, Major von Westernhagen (Bochum), vornahm. Er wußte in seiner Ansprache die Bedeutung des Heldentums der Front herauszustellen und den Opfersinn der alten Kameraden hervorzuheben. Besondere Worte des Dankes widmete er auch den Gefallenen der braunen Armee Adolf Hitlers. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte die große Festversammlung ehrend der Gefallenen.

Der Chopinsche Trauermarsch und das Lied „Mahnung", das der Männergesangverein „Concordia" darbot, umrahmten diesen feierlichen Akt. Im Anschluß an den Gerichtvortrag „Der Grenadier", vom Kameraden Meßner vorgetragen, hielt der Vereinsführer Durst die Festrede, in der er einleitend den Gruß an die zahlreich Erschienenen und besonders an die Vertreter der einzelnen Vereine, sowie den Führer der militärischen Vereinigung, Ing. Ischebeck, richtete. Sein besonderer Willkommensgruß galt den Gründern Hummel und Isenberg und Major von Westernhagen sowie den Schwerter Kameraden. In seiner Festansprache behandelte der Vereinsführer den alten Frontsoldatengeist und die Treue des Soldaten zu Volk und Vaterland. Diese Treue wolle der alte Frontsoldat auch weiterhin dem Vaterlande halten, um dadurch mitzuhelfen am Wiederaufbau Deutschlands. Die Ausführungen klangen in dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus. Die Kameraden Kipp, Gottschalk, H. Barnitzka und Ed. Pfetzing wurden für besondere Dienste ausgezeichnet.

Schneidige Marschmusik füllte den Rest des ersten Teiles der Vortragsfolge aus. Im zweiten Abschnitt wurden Höhepunkte mit den Darbietungen für Sport- und Turnschule von Frl. H. Gradedieck (Bochum) erreicht, so daß das Programm in jeder Weise eine würdige Ausgestaltung gefunden hatte.

*

ik. **Ein Sommerfest,** Aus Anlaß der Reichswerbewoche der Kleingärtnerverbände veranstaltete der hiesige Schrebergartenverein „Familienwohl" am Sonntag sein traditionelles Sommerfest, das sich einer starken Anteilnahme erfreuen konnte. Der Tag wurde nach der Uebertragung der Reichssendung durch einen großen Werbefestzug eingeleitet. Der Zug zeigte ein sehr buntes Gepräge und brachte verschiedenartige Märchen zur Darstellung. In allen Straßen wurde der Festzug mit großem Interesse verfolgt. In den Anlagen selbst wurde das Festprogramm anschließend fortgesetzt und brachte hier eine vielseitige Unterhaltung für Jung und Alt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Gefährliche Straßenecke verursacht Verkehrsunfall.** An der Kreuzung Hattinger Straße Dr.-C.-Otto-Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem zum Glück Personen nicht zu Schaden kamen. Ein Lastwagen stieß mit einem Personenwagen zusammen, wobei letzterer in Trümmer ging und abgeschleppt werden mußte. Schon wiederholt haben wir auf diese Verkehrsfalle an der sehr belebten Straßenecke hingewiesen, wo jegliche Uebersicht durch das frühere Kalkmannsche Haus genommen ist und auch wegen ihrer geringen Breite eine Gefahr für jeden Verkehr darstellt.

b. **Erfolgreiche Jungschützen des Bürger-Schützenvereins 03 Dahlhausen.** Zu dem Bundesfest in Leipzig war auch seitens des hiesigen Bürgerschützenvereins 03 eine Jungschützengruppe entsandt worden. Diese neun Mann starke Jungschützengruppe hat den Verein auf dem Bundesfest sehr gut vertreten. Im Einzelkampf konnten allein vier Jungschützen Preise erringen. So wurde H. Keller 1. Sieger im Mannschaftskampf, ein umso wertvoller und beachtenswerter Sieg als es für ganz Deutschland nur 25 erste Sieger in dieser Konkurrenz gab. Zweiter Sieger wurde Jos. Kemmann. In Klasse A konnte W. Schroer 2. Sieger werden, während Alfred Jacoby den 1. Siegerpreis im Einzelkampf errang. Für gute Haltung im Festzug erhielt außerdem die Jungschützengruppe ein Diplom. Bei ihrer Rückkehr wurde den erfolgreichen Jungschützen ein begeisterter und ehrenvoller Empfang zuteil. Vereinsführer Braukämper dankte den Schützen für die erfolgreiche Vertretung auf dem Bundesfest und zollte auch dem Leiter der Jungschützengruppe, Feldwebel Witke, für die gute Ausbildung seiner Schützlinge den Dank des Vereins.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Neuer Dechant in Wanne-Eickel.

rb. Zum Nachfolger des verstorbenen Dechanten Luft ist jetzt vom H. H. Erzbischof der Pfarrer Höninger von der Eickeler Marienpfarrei ernannt worden. Der neue Dechant wirkt seit dem Tode des Prälaten Schneider an der Eickeler Marienpfarrei und steht im 58. Lebensjahre. Er ist zu Bonsel im Kreise Grevenbrück geboren, besuchte zunächst die Rektoratschule zu Förde und wurde nach Absolvierung seiner theologischen und philosophischen Studien im Priesterseminar zu Paderborn 1901 zum Priester geweiht. Seine ersten Tätigkeitsgebiete waren in Schonebeck in Sachsen und Herzebrock in Westfalen. 1908 kam Kaplan Höninger als Pfarrer nach Linden-Dahlhausen, wo er bis 1925 segensreich wirkte, bis er nach dem Tode des Prälaten Schneider von der Marienpfarrei Eickel sein Nachfolger wurde. Auch wir rufen dem neuen Dechanten ein herzliches „Ad multos annos" zu.

Schützenfest in W.-Eickel.

rb. Am Wochenende und am gestrigen Sonntag fand auf den Plätzen des Eickelstadions das große Königschießen statt. Es wurde mit Böllerschüssen eingeleitet, worauf die Ehrenschüsse der Vertreter der Stadtverwaltung, der Kreisleitung der NSDAP. und der Vorstände der Schützenvereine folgten. So gab Oberbürgermeister Günnewig den Ehrenschuß für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ab, der Kreisleiter und Bürgermeister Bönnebruch-Althoff den Ehrenschuß für den Reichskanzler Adolf Hitler. Im Laufe des Samstags wurden dann die einzelnen Insignien des Adlers, wie Zepter, Krone, Reichsapfel und Flügel durch die Mitglieder der hiesigen Schützenvereine abgeschossen. Lediglich der zerschossene Rumpf blieb stehen, der am Sonntag abend um 17.50 Uhr durch den Schützen Alt von der 5. Kompagnie der Bürgerschützen abgeschossen wurde, der damit „Vogelkönig" wurde. Inzwischen wurde die Königsscheibe aufgesetzt, auf die nunmehr das Schießen begann. Derjenige Schütze, der diese Königsscheibe abschoß, wurde Schützenkönig. Der glückliche Schütze war der Kaufmann Fritz Vorberg aus der Reichsstraße im Stadtteil Eickel, der um 19.06 Uhr die Königsplatte abschoß. Böllerschüsse gaben der versammelten Menge kund, daß der Schützenkönig 1934 ausgeschossen war, der im Zuge zum Festzelt getragen wurde, wo ein Festakt stattfand, nach welchem der Schützenkönig zu seiner Wohnung in der Reichsstraße in üblicher Weise geleitet wurde. Die feierliche Königsproklamation findet am kommenden Sonnabend durch Oberbürgermeister Günnewig im Festzelt auf dem Eickelplatz statt.

*

rb. **Der nasse Tod.** An einer verbotenen Stelle im Rhein-Herne-Kanal ertrank am Donnerstag abend der 23jährige Arbeiter Talarek von hier. Da von seinem Verschwinden nichts bekannt geworden war und man am Abend Kleidungsstücke fand, die von dem Vater des Ertrunkenen als die seines Sohnes erkannt wurden, muß sein Tod im Kanal als traurige Tatsache betrachtet werden. Bisher war die Leiche des Ertrunkenen noch nicht zu bergen gewesen.

rb. **Pfarrfest der Eickeler St. Marienpfarrei.** Gestern nachmittag fand das traditionelle Pfarrfamilienfest der Eickeler St. Marienpfarrei statt. Es wurde eingeleitet mit einer Andacht in der Pfarrkirche, die starken Besuch der Pfarrangehörigen aufwies. Vikar Beyer wies in seiner Predigt auf die große Bedeutung der Familie für den Staat hin, schilderte die Kirche als die große Familie der Gläubigen und so bilde auch die Pfarrei mit ihren Angehörigen eine große Familie, in der der eine des andern Bruder und Schwester sein müsse, wenn die großen Aufgaben der Pfarrei in wahrhaft katholischem Geiste gelöst werden sollen. Nach der Predigt folgte das Christ-Königs-Lied, Gebete für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, anschließend der eucharistische Segen. Mit dem Liede „Maria, gnadenvolle" schloß die Familienandacht der Pfarrei. Anschließend folgte in den Anlagen der Lönsmühle ein gemütliches Beisammensein der ganzen Pfarrei, das durch die Bochumer Straßenbahnerkapelle sowie durch den Gefallen- und Jungmännerverein mit Darbietungen aller Art verschönt wurde.

Herne.

Geldkassette gestohlen. In der Nacht zum Donnerstag wurde aus der Gaststube einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße eine Geldkassette mit 450 RM gestohlen. Es handelt sich um eine eiserne, braune Kassette, 15×80×35 cm groß. Außer dem Gelde befanden sich folgende Schmuckstücke in der Kassette: eine Brillantbrosche, eine Brillantbrosche mit einem 10-Markstück mit dem Bildnis Kaiser Friedrich III. als Anhänger, ein goldenes Damenarmband mit Brillanten besetzt, eine goldene Damenarmbanduhr mit goldener Gliederkette, eine Granatbrosche (Schlangenform) und ein altes 10-Markstück. Vor Ankauf der Schmucksachen wird gewarnt.

Jeden Abend, jeden Morgen
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Der Weg der Maria Keim

ROMAN VON HELENE NORBER

Verlagsanstalt Manz, Regensburg

(1. Fortsetzung)

„Geht nicht gnädiges Fräulein! — Ich muß dem Herrn Lonnert oft genug kommen, diesmal will mirs nimmer über die Lippen."

„So werd' ich für Sie bitten. — Es geht nicht an, daß Sie täglich bis in die sinkende Nacht, bei der Arbeit bleiben. Ihre Frau und Ihre Kinder brauchen Sie."

Der Rücken des müden Mannes wurde rund. Sein Kopf sank auf die Brust.

„Das Elend, es ist ein Kreuz mit dem Elend."

Unhörbar sichert der Sandmann in sich hinein.

Elend. — was Elend? —

Vergnügt schwingt er sein Säckchen. Ihn beglückt seine Macht. Elend! Er will es sie vergessen machen.

Hauchfeine Stäubchen fliegen in dichter Fülle durch die Luft.

Der Löffel entfällt den Händen der Kinder. Die Köpfchen neigen schwer zur Tischplatte herab. Maria erhebt sich und entkleidet die Kleinen. Unter den rotgestreiften Federballen verschwinden die mageren Körperchen.

Alle drei liegen sie in dem einen Bette, das in der Küche steht. Der Hansel zu Füßen der beiden Mädelchen.

Schlaftrunken tappt der Kreuzhofer, Maria begleitend, zur Tür.

„Gute Nacht und auch schönen Dank, gnädiges Fräulein!"

Und die Kranke schmiegt die hagere Wange in die Kissen. Noch einmal schieben ihre Finger eine Perle des Rosenkranzes weiter, und ihre Lippen flüstern:

„Der für uns das schwere Kreuz getragen hat."

Dann ist es still, mitternachtsstill. Klösterlicher Ruhe voll. Sachte, lachte gleitet der eisgraue Uralt weiter.

Nur die Sorge wacht mit blanken Augen und brütet im Dunkel der Nacht dem neuen Tag entgegen. Phosphor im Blick!

Wehe wer an ihm erwacht!

2 Kapitel

In unmittelbarer Nähe der Papierfabrik liegt das Wohnhaus des Besitzers.

Im äußern so nüchtern und eintönig wie die langgestreckten, kahlen Fabriksbauten.

Gelb der Grund, ziegelrot das Gesimse und schwarz das Dach.

Die Westluft überschüttet es mit dicken Schwaden von Rauch und Ruß, die aus dem hohen Fabrikschornstein den Weg ins Freie nehmen.

Der Lärm, das Brausen und Getöse des Werkes tragen ihre Wellen durch das bestgeschlossene Fenster.

Ein gewaltiges Lied!

Eines, an dem Karl Lonnert froh bis in die tiefste Seele hinein wird.

Froh und seinem Schöpfer dankbar!

Arbeit!

Sein Lebensprogramm. Wenn ihre Wogen ihn umbranden, reckt er sich freudig, stolz, und lecken sie an seiner Kraft empor, stemmt er trutzig den Willen gegen sie an.

Ein zähes Schaffen. Und immer für andere. Je mehr Familien er Brot geben kann, um so glücklicher ist er.

Die Macht in den Fäusten, bleibt er ein Diener der Menschenliebe. Bleibt er der beste, uneigennützigste Sorger für das Allgemeinwohl.

Aus den zufriedenen Gesichtern seiner Leute springt ihm dafür das helle, sieghafte Glück ins Herz.

Und dieses Herz gehört ihnen allen. Lebt unter ihnen, die von früh bis abends an seinem Werke schaffen.

Der Zeiger der Uhr rückt ein Stück vorwärts.

Darauf acht helle, klingende Schläge. Kein dunkler, schwerer Ton!

Die alte Uhr paßt sich der lichten, frohen Seele ihres Besitzers an.

Rastzeit!

Karl Lonnert sitzt schon über eine Stunde an seinem Schreibtisch. Er studierte die Vorlagen seines Zeichners.

Gedankenvoll legte er das letzte Stückchen seiner Morgenzigarre ab und langte nach den Briefen.

Rasch fuhr das Messer durch die Umschläge. Hie und da machte er eine Bemerkung auf die vielen Bogen, eine Notiz auf seinen Korrespondenzblock. Dann läutete er.

Ein Beamter erschien.

Herr Lonnert wies stumm auf die durchgesehene Post. Einen dicken, weißen Brief behielt er in der Hand.

Schweigend, mit einer kurzen Verbeugung, übernahm der Beamte das vom Chef geschichtete Material.

Kein unnützes Wort. Alles Tat, überlegen, exakt.

Nachdenklich wog Lonnert den Brief in der Hand.

Sein Bruder schrieb!

Konnte das Gutes bedeuten? Um seinen Mund legte sich eine feine, kaum merkliche Ironie.

Sein Bruder!

Um acht Jahre jünger und dennoch der Geschäftstüchtigere von ihnen beiden.

War es ein Wunder?

Was er mit dem Herzen arbeitete, arbeitete jener ausschließlich mit dem Verstand. Frei von jedem Rücksichts- oder Gefühlsballast. Für ihn war der Arbeiter ein Mensch — für den Bruder eine Zahl, die er nach Belieben umstellen oder ausstreichen konnte.

Die Not des Volkes in der Nachkriegszeit — für ihn eine Wunde, vor der sein Geschäftsgeist ehrfürchtig haltmachte.

Und für den Bruder?

Die Zeit der Hochkonjunktur. —

Nein, sie verstanden sich nicht. Würden sich in alle Ewigkeit nicht verstehen; denn ihr Arbeitssysteme schieden sich wie Wasser und Feuer voneinander.

Er gönnte dem Bruder die kaltblütige, finanzielle Ueberlegenheit — aber er beugte sich nicht unter dieselbe.

Gottlob, daß er in Ries seine Zellulose selbst erzeugen konnte und so von dem Trust, dem sein Bruder angehörte, in dem er der Allmächtige war, unabhängig blieb.

Ein verspätete Fliege summte irgendwo. Ihr tiefes Gebrumm störte die bleierne Ruhe, die Karl Lonnert allmählich einspann.

Er rührte sich nicht.

Nur seine Stirnadern schwollen an, traten schwer gefahrdrohend hervor, als wollten sie bersten.

Also da hinaus ging's?

Der Bruder streckte die Hand nach seinen Fabriken?

Noch einmal las er die Stelle in dem Briefe:

„Komm in unseren Konzern! Wir wollen den neuen Kampf gegen die Konkurrenz geschlossen mit dir aufnehmen.

Wir unterbieten dich ansonst mit unseren modern eingerichteten Fabriken.

Durch die Vereinigung läßt sich ein Ausgleich erzielen. Du kannst nichts verlieren, nur gewinnen.

Mein Sohn und ich wollen keinen Kampf mit dir, nicht gegen dich vorgehen."

Schöne Worte — sehr schöne Worte!

Schade nur, daß er nicht daran glaubte.

Keinen Kampf mit ihm, wenn es ihren Nutzen gält?

Schackschwerenot, so dumm war er doch nicht, das zu glauben!

Auf seine Zellulosefabrik hatten sie es abgesehen. Die ihren deckten, dank der vielen Neuerwerbungen nicht mehr den Bedarf.

Ein sehr feiner Schachzug des Herrn Bruders, der seine Worte klug zu setzen wußte.

O ja, er verstand die Drohung gut, die hinter ihr lauerte!

Schwer fiel seine Faust auf die Tischplatte.

Nein und tausendmal nein!

Sie sollten die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.

Er nahm den Kampf auf.

Und mußte er seinen letzten Groschen hergeben, auch er würde das Werk modernisieren, würde Schritt halten. — —

Herr auf seinem Grund und Boden war und blieb er.

Die Rechte seiner Arbeiter gab er für keinen Vorteil hin.

Sie hatten Anspruch, berechtigten Anspruch auf den Gewinn seines Werkes, für das sie lebten und schufteten, und diesen Anspruch wollte er wahren, so lang noch ein Tropfen Blutes in ihm war.

Bei seinem Bruder würde er doch nur wie eine Seifenblase an der Luft zerstieben.

Er goß sich klares, frisches Wasser in das feingeschliffene Glas, das er in einem Zuge leer trank.

Das war gut!

Und nun wollte er sich die Seele von dem Aerger rein baden, der in ihm kochte. Die Antwort mußte ruhigen Blutes gegeben werden!

Mit blitzenden Augen ging er durch die Zimmer seines Direktors, durch die freundlichen Kanzleiräume.

Ueber den Köpfen der arbeitenden Menschen spielte herbstlich die Sonne. Mit wenig Wärme, aber goldenem Lichte. Die breiten Kachelöfen spendenten eine behagliche Wärme. Alle standen sie unter dem Banne ihrer segenbringenden Arbeit, die sie über den Kleinkrieg und Kleinkram ihres Lebens hinwegtrug.

So war es recht! So wollte er es haben. Die Sorge um ihr Dasein sollte fern von ihnen bleiben; was sich sonst noch an Not in ihr Leben schlich, gab noch immer Kreuz genug für sie ab.

In der Kistentischlerei bleib er einen Augenblick stehen und sah zu, wie die Zimmermannsleute flink und geschickt die Nägel in die Bretter trieben.

„He, Lang", rief er, „wir wär's mit einer Nagelmaschine?"

Zwischen Lachen und Hämmern gab der Mann, der vierzig Jahre im Betrieb stand, zur Antwort:

„Brauchen wir keine!"

„Aber die Zeitersparnis?"

„Was geschieht dann mit uns?"

„Keiner kommt ums Brot, wird wo anders verwendet."

„Dann ist's gut! Werden wir halt auch modern!"

Ein Schmunzeln ging über die verstaubten Gesichter.

Die Sägespäne im Haar, sahen sie mit leuchtendem Blick ihrem Herrn nach, der wie ein Junger über den Holzboden schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Dauerrennen vor 4000 Zuschauern

Deutschlands kommende Steher in Bochum.

Guzek Sieger im Preis von Bochum, Lukas im Preis der Roten Erde.

Nach einer Pause von mehr als einem Jahre fanden auf der Bochumer Radrennbahn wieder Dauerrennen statt, und zwar waren diesmal nicht die bekannten Dauerfahrer am Start, sondern die neu geschaffene Steherschule des Deutschen Radfahrer-Verbandes trat erstmalig im öffentlichen Wettbewerb hervor. Von den 100 gemeldeten und 50 ausgesuchten Fahrern, die vor sechs Wochen mit dem Kursus in Elberfeld begannen, sind nun 15 Fahrer übrig geblieben, die für stark genug befunden wurden die Reihe der deutschen Dauerfahrer aufzufrischen und zu verstärken. Sie waren denn auch bis auf drei



Guzek überrundet Trosch im Vorlauf

ning-Berlin, der gestürzt ist, Müller-Leipzig und Küster-Köln. Sie waren in den drei Vorläufen sämtlich am Start, es fehlten lediglich Größlaufen des Preises von Bochum über je 20 Kilometer ihre Kräfte. Die drei Sieger und die beiden besten Zweiten bestritten den Endlauf über 40 Kilometer, während die Unterlegenen nochmals über 20 Kilometer im Preis der Roten Erde geprüft wurden.

Die Vorläufe waren naturgemäß heiß umstritten. Solche Art Rennen ist ja ungemein kampfreicher als gewöhnliche Dauerrennen mit den dazu verpflichteten Fahrern. Die jungen Leute kämpften zäh und verbissen, und so erlebte man großartige Kampfmomente, mit denen die 4000 Zuschauer restlos zufrieden gestellt wurden, und da schließlich auch das Hauptrennen eine Beute des Bochumers Guzek wurde, war der Tag ein voller Erfolg, der damit dem Stehersport neuen Auftrieb geben wird, zumal Bochum jetzt außer Lohmann in Guzek einen weiteren hervorragenden Dauerfahrer zur Verfügung hat.

Den ersten Vorlauf des Preises von Bochum bestritten Matheus-Hohenlimburg, Leuer-Köln, Wesoly-Halle und Kirmsee-Halle. Der Kölner eroberte sich nach wenigen Runden die Spitze, wäh-



Schrittmacher Merkens (Köln), übrigens ein Bruder des deutschen und englischen Amateurfliegermeisters Toni Merkens, ist einer unserer veranlagtesten jüngeren Schrittmacher.

rend Matheus vom ersten auf den letzten Platz zurückfiel, aber er arbeitete sich auf der zweiten Hälfte der Strecke auf den zweiten Platz vor, ohne den Sieg des Kölners gefährden zu können. Wesoly lag am Schluß mehr als zwei Runden hinter dem Sieger und Kirmsee sogar fünf Runden zurück.

Im zweiten Vorlauf hielt Ifland-Düsseldorf lange Zeit die Spitze vor Neitzel-Stettin, Lukas-Dortmund und Westermann-Wuppertal. Es schien fast so, als würde das Feld in einer Runde einkommen, aber im Spurt geriet Ifland, als er mit Neitzel und Westermann kämpfte, von der Rolle, Neitzel hielt sich am besten, passierte dabei den Wuppertaler und gewann damit das Rennen. Gut hielt sich der Dortmunder Lukas, der nur wenige Meter hinter Ifland den dritten Platz belegte.

Der dritte Vorlauf sah den Bochumer Guzek im Kampf mit Hölzer-Elberfeld, Trosch und Biernacyk-Berlin. Guzek gewann das Rennen von der Spitze. Einen Angriff Hölzers wies er leicht ab und die besten Berliner überrundete er mehrmals.

Für den Preis der Roten Erde über 20 Kilometer hatten sich mithin folgende fünf Fahrer qualifiziert: Matheus, Lukas, Trosch, Kirmsee und Wesoly. Matheus lag weit über die Hälfte des Rennens an der Spitze, Lukas und Trosch in derselben Runde, während die beiden Hallenser schon nach den ersten 10 Klm. überrundet waren und auch später Boden verloren. Wenige Runden vor Schluß gab es einen packenden Endkampf, drei vier Fahrer lagen in der Kurve, und Lukas erwies sich schließlich als der stärkste. Matheus mußte die Führung an ihn abgeben, und im Ziel hatte auch Trosch bis auf 160 Meter zu dem Führenden aufgeschlossen.

Mit großem Interesse sah man dem

Endlauf des Preises von Bochum über 40 Kilometer

entgegen, das Leuer, Neitzel, Guzek, Hölzer und Ifland im Kampf sah. Leuer ging mit der Spitze ab Neitzel hatte einen Schwächeanfall und wurde auf den letzten Platz gedrängt. Nach den ersten 10 Kilometern begannen die Ueberrundungen der schwächeren Fahrer Hölzer und Neitzel, während sich Leuer, Guzek und Ifland in einer Runde hielten. Und so blieb das Rennen bis kurz vor Schluß. Guzek versuchte einmal einen Angriff auf Leuer er kam nicht vorbei, und ebenso erging es Ifland, als er Guzek angriff. Mehr Erfolg hatte Leuer kurz nach dem 30. Kilometer, als sein heftiger Angriff zur Ueberrundung Iflands führte. Leuer lag etwa 300 Meter vor Guzek, und in den letzten 10 Runden erwartete man den Angriff des Kölners auf Guzek, als Leuers Schrittmacher Geppert Motordefekt hatte, und damit war der Weg zum Siege für Guzek frei, und auch Ifland holte sich den zweiten Platz. Leuer hatte Pech, denn ohne den Zwischenfall hätte er das Rennen glatt gewonnen. So mußte er mit dem undankbaren dritten Platz vorlieb nehmen. Guzek erhielt auf seiner Ehrenrunde starken Beifall, aber auch dem tapferen Kölner wurde großer Beifall zuteil.

Die Pausen der Rennen wurden ausgefüllt durch

Darbietungen der Kunstfahrer des RV. Westfalia Bochum,

die großen Anklang fanden, bot doch das Quartett artistische Leistungen besonderer Art, und darum konnte es auf der Ehrenrunde sich ebenfalls für starken Sonderbeifall bedanken.

Die Ergebnisse:

Preis von Bochum. 1. Vorlauf, 20 Kilometer: 1. Leuer-Köln 19:00 Min. 2. Matheus-Hohenlimburg 300 Meter zurück. 3. Wesoly-Halle 750 Meter. 4. Kirmsee-Halle 160 Meter.

2. Vorlauf: 1. Neitzel-Stettin 18:04 Min. 2. Ifland-Düsseldorf 233 Meter zurück. 3. Lukas-Dortmund 240 Meter. 4. Westermann-Wuppertal 510 Meter.

3. Vorlauf: 1. Guzek-Bochum 18:02 Min. 2. Hölzer-Elberfeld 280 Meter zurück. 3. Trosch-Berlin 866 Meter. 4. Biernacyk-Berlin 1780 Meter.

Endlauf, 40 Kilometer: 1. Guzek-Bochum 37:06 Min. 2. Ifland-Düsseldorf 80 Meter zurück. 3. Leuer-Köln 260 Meter. 4. Hölzer 1480 Meter. 5 Neitzel 1550 Meter.

Preis der Roten Erde, 20 Kilometer: 1. Lukas 18:48 Min. 2. Matheus 60 Meter zurück. 3. Trosch 160 Meter. 4. Kirmsee 510 Meter. 5. Wesoly 826 Meter.



Direktor Paul Schwarz, der Leiter der Radrennen der Westfalenhalle, ist auch Leiter der Steherschule.

Westfalens Gaumeister im Schwimmen.

Bei den in Gütersloh zum ersten Male ausgetragenen Schwimmmeisterschaften des Gaues Westfalen wurden folgende Titelträger ermittelt:

Die Ergebnisse:

Herrenrücken über 100 Meter: 1. Simon-Gladbeck 1:18,6.

Herrenkraul über 100 Meter: 1. Schwarze-Münster Niedersachsen 1:04,6.

Damenrücken über 100 Meter: 1. Heinig-Germania Dortmund 1:30,8.

Herren-Kunstspringen: 1. Wollenhaupt-Neptun Dortmund 115,07. 2. Mühlenhaupt-Bielefeld 114,56. 3. Dieser-Blau-Weiß Bochum.

Herren-Lagenstaffel: 1. Gladbeck 13 5:22,6.

Damen-Kraulstaffel 3mal 100 Meter: 1. Germania Dortmund (1. Mannschaft) 4:09,7. 2. Germania Dortmund (2. Mannschaft) 4:15,6.

Herrenkraul über 200 Meter: 1. Schwarze-Niedersachsen Münster 2:30,8. 2. Lützert-Westfalen Dortmund 2:36,5.

4mal 200 Meter Brust (Herren): 1. Gladbeck 18 12:37. 2. Rote Erde Hamm 12:54,7.

Damenkraul über 400 Meter: 1. Arens-Germania Dortmund 6:40. 2. Schröder-Germania Dortmund 6:51,5.

Herrenkraul über 400 Meter: 1. Handschuhmacher-Westfalen Dortmund 5:34,4. 2. Schwarze-Niedersachsen Münster 5:43,2.

Damenbrust über 200 Meter: 1. Götze-Rote Erde Hamm 3:33,3. 2. Bingel-Germania Dortmund 3:33,4.

Herrenbrust über 200 Meter: 1. Heina-Gladbeck 13 2:34,9. 2. Kronem-Rote Erde Hamm 3:05,8.

Damenkraul über 100 Meter: 1. Arens-Germania Dortmund 1:15,2. 2. Maus-Germania Dortmund 1:21,8.

Wasserball (Entscheidung): Münster 91 — Bielefeld 02 7:3 (2:3).

Die Bochumer Tennis-Stadtmeisterschaften.

Möller (TC. Weitmar) Herren-Einzelmeister

Die übrigen Titelträger: Frl. Brunswick, Stodt/Matrong, Frl. Strauch/Brunswick und Frl. Strauch/Matrong.

Am zweiten Tage der Bochumer Tennis-Stadtmeisterschaften hatten sich wieder zahlreiche Zuschauer auf der Kampfstätte im Rechener Busch eingefunden. Die Spiele wurden trotz zweistündiger Unterbrechung durch den einsetzenden Gewitterregen sämtlich bis zur Vorschlußrunde durchgeführt. Sie nahmen auch durchweg den erwarteten Verlauf. Am Abend fanden sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einem Kameradschaftsabend im Saale Weitkämper zusammen, der einen durchaus harmonischen Verlauf nahm.

Für den Sonntag standen sämtliche Vorschluß- und Endspiele auf dem Programm, also ein Riesenpensum, so daß bereits um 7 Uhr früh mit den ersten Kämpfen begonnen werden mußte. Die Ueberraschungen ließen nicht auf sich warten, denn der vermeintliche Favorit Graßhoff (Rechener Wald) wurde im Herren-Einzel von dem schon im Vorjahr mehrfach hervorgetretenen Weitmarer Möller knapp, aber sicherer als es das Ergebnis von 6:8, 5:7 besagt, ausgeschaltet. Möller hinterließ spielerisch einen ganz vorzüglichen Eindruck. In der anderen Hälfte qualifizierte sich der Postportier Reil im Dreisatzkampf mit 6:1, 6:8, 6:4 über den Langendreerer Matrong für die Endrunde am Nachmittag. Man war auf das Zusammentreffen der beiden jungen Spieler Möller und Reil recht gespannt. Möller erwies sich auch hier als der bessere; wenngleich er den ersten Satz an Reil abgeben mußte, so blieb er doch in den restlichen drei Sätzen klar siegreich.

Im Dameneinzel setzte sich erwartungsgemäß die Westfalenmeisterin Ilse Brunswick durch. Frl. Strauch leistete in der Vorschlußrunde erheblichen Widerstand, aber schließlich siegte doch die größere Routine von Frl. Brunswick 6:4, 4:6, 6:2. Das ganze Dameneinzel war in den Schlußkämpfen eine Angelegenheit des TC im Rechener Wald; denn auch in der anderen Hälfte standen sich zwei Vertreterinnen dieses Vereins gegenüber. Hier behielt Frau Heitmann leicht mit 6:2, 6:0 die Oberhand gegen Frau Martin. Frl. Brunswick siegte im Endspiel gegen Frau Heitmann 6:4, 6:2.

Ueber Wetzel/Michels bzw. Möller/Schäfer hatten sich Stodt/Matrong (Langendreer) und Rau/Kanert (Rechener Wald) in die Schlußrunde des Herren-Doppel gepracht. Die Langendreerer gewannen in dieser alle drei Sätze recht klar und wurden damit Doppelmeister.

Auch im Damen-Doppel gab es den erwarteten Sieg von Frl. Strauch/Brunswick, die in der Vorschlußrunde Frau Esser/Stein (Werne) abfertigten, und dann Frau Heitmann/Martin, die Jemina/Grafedieck (Post-SV.) ausgeschaltet hatten, mit 6:2, 6:4 besiegen.

Die Schlußrunde im Gemischten Doppel führte die bereits am Freitag über das Favoritenpaar Frl. Brunswick/Graßhoff siegreich gewesenen Frl. Strauch/Matrong mit Fr. Heitmann/Schäfer (Rechener Wald/Weitmar) zusammen. Erstere siegten 6:2, 6:3, und damit brachten beide einen zweiten Titel an sich.

Auch in der B-Klasse gab es hart umstrittene Kämpfe, besonders im Herren-Einzel hinterließ der Postsportler Speckbrock einen ganz vorzüglichen Eindruck. Er siegte in der Vorschlußrunde ohne Spielverlust, unterlag dann aber im Endspiel dem frischeren Neuhoff (STV. Werne) nach äußerst hartem Kampf mit 12:10, 6:3.

Ergebnisse.

A-Klasse:

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Graßhoff (Rechener Wald) — Möller (Weitmar) 6:8, 5:7; Reil (PSV.) — Matrong (Langendreer) 6:1, 6:8, 6:4. Endrunde: Möller — Reil 3:6, 6:3, 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Stodt/Matrong (Langendreer) — Wetzel/Michels (Langendreer TuS.) 6:2, 6:2; Rau/Kanert (Rechener Wald) — Möller/Schäfer (Weitmar) 1:4, 3:6, 7:5. Schlußrunde: Stodt/Matrong — Rau/Kanert 6:2, 6:4, 6:3.

Damen-Einzel: Brunswick/Strauch (Rechener Wald) 6:4, 4:6, 6:2; Fr. Heitmann (Rechener Wald) — Fr. Martin (R.-W.) 6:2, 6:0. Schlußrunde: Fr. Brunswick — Fr. Heitmann 6:2, 6:4.

Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Fr. Esser/Stein (Werne) — Fr. Strauch/Brunswick 4:6, 1:6; Fr. Heitmann/Martin — Jemina/Grafedieck (PSV.) 6:0, 6:4. Schlußrunde: Frl. Brunswick/Strauch — Fr. Heitmann/Martin 6:2, 6:4.

Gem. Doppel: Vorschlußrunde: Frl. Strauch/Matrong — Frl. Brunswick/Graßhoff 6:2, 7:5; Fr. Heitmann/Schäfer (R.-W. Weitmar) — Fr. Esser/Stodt (Werne/Langendreer) 6:3, 8:6. Schlußrunde: Fr. Strauch/Matrong — Fr. Heitmann/Schäfer 6:2, 6:3.

B-Klasse:

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Neuhoff (R.-W. Werne) — Gärtner (STV. Werne) 6:1, 6:3; Krukenberg (Langendreer) — Speckbrock (PSV.) 0:6, 0:6. Schlußrunde: Neuhoff — Speckbrock 12:10, 6:3.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Gerling/Winkelmann (Rechener Wald) — Gebr. Gärtner (W.) 2:6, 4:6; Gebr. Keßler (Grumme) — Korte/Arens (PSV.) 9:7, 4:6, 6:2. Schlußrunde: Gebr. Keßler — Gebr. Gärtner 6:2, 6:1.

Damen-Einzel: Vorschlußrunde: von Mutius (R.-W.) — Jemina (PSV.) 2:6, 2:6; Asbrock (R.-W.) — Fr. Stormanns (TV. 48) 6:3, 6:1. Schlußrunde: Frl. Asbrock — Frl. Jemina 6:2, 6:3.

Gem.-Doppel: Vorschlußrunde: Frl. Lotte Naumann/Nowak (TV. 48) — Fr. Hoffmann/Knepper (TV. 48) 6:2, 6:3; Fr. Baumeister/Gärtner (STV. Werne) — Frl. Westphal/Winkelmann (R.-W.) 6:3, 6:3. Schlußrunde: Frl. Naumann/Nowak — Frl. Baumeister/Gärtner 6:3, 3:6, 6:3.

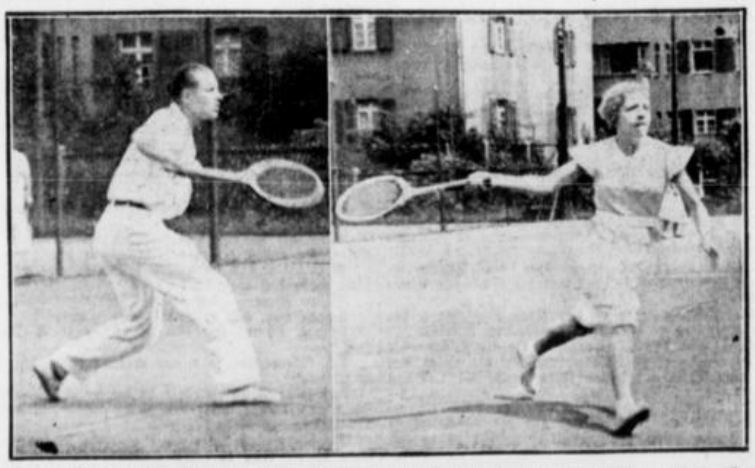
C-Klasse:

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Korte — Lenhardt 6:0, 6:1; Stormanns (TV 48) — Kaltheuner (Stadttheater) 6:4, 6:8, 6:4. Schlußrunde: Korte — Stormanns 6:0, 6:1.

Damen-Einzel: Fr. Asbrock — Fr. Baumeister 6:2, 6:4.

D-Klasse:

Herren-Einzel: Endrunde: Simonides — Schunk (R.-W.) 6:2, 6:3



Die beiden Einzelmeister Möller (TC. B.-Weitmar) und Frl. Brunswick (TC. im Rech. Wald)

Bochums Polizeiboxer in Gladbeck.

Boxring 28 Gladbeck — Polizei Sp. V. Bochum 11:7

Diese beiden Einheiten standen sich am Samstag abend in Gladbeck vor ca. 600 Zuschauern gegenüber. Die Kämpfe nahmen einen recht spannenden Verlauf und beiderseits gab es gute Leistungen zu sehen.

Die Ergebnisse:

Jugend-Bantam: Körner-Bochum siegte durch Disqualifikation des Gladbeckers Hendricks

Jugend-Bantam: Rieding-Bochum mußte Kuß-Gladbeck den k. o.-Sieg überlassen.

Feder: Jung-Gladbeck gegen Korte-Bochum unentschieden.

Leicht: Oskamp-DJK. Bochum — Liedert-Gladbeck unentschieden.

Leicht: Holtkamp-Gladbeck — Graupe-Bochum. Sieger Graupe durch k. o.

Welter: Steinhage-Bochum — Domke-Gladbeck unentschieden.

Welter: Dannert 1-Gladbeck siegt über Damaschke-Bochum, nachdem dieser sich eine Handverletzung zugezogen hatte, durch technischen k. o.

Mittel: Delindhart-Bochum unterlag in der 2. Runde gegen Haak-Gladbeck durch k. o.

Halbschwer: Pristaw-Bochum unterlag Dannert 2 (Gladbeck) durch techn. k. o.



Dr. Gereke zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt

DNB **Berlin**, 14. Juli. **Im Prozeß gegen n früheren Reichskommissar Dr. Gereke verkün te am Samstag nach etwa viermonatiger Ver ndlung der Vorsitzende der 8. Strafkammer s Berliner Landgerichtes, Landgerichtsdirektor empfe, folgendes Urteil:**

Dr. Gereke wird wegen Betruges in zwei ällen zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Jahr drei Monate der Untersuchungshaft werden m angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aus den bisherigen Gründen aufrechterhalten.

Der Mitangeklagte Freygang wurde freigesprochen.

In der

Begründung

es Urteils beschäftigte sich der Vorsitzende zunächst mit dem ersten Anklagekomplex, der dem Angeklagten Betrug im Zusammenhang mit der Zeitschrift „Die Landgemeinde" zur Last legt. Das Gericht sei zu dem Ergebnis gelangt, daß sich Dr. Gereke das Eigentum der Zeitschrift durch eine Reihe von Täuschungen in der Hauptsache dem Vorstand des Landgemeinde-Verbandes gegenüber angewendet hat. Dr. Gereke sei Eigentümer der Zeitschrift geworden, habe dies aber durch Betrug erreicht.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke ebenfalls zu 2½ Jahren Gefängnis, aber außerdem noch zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Damals erfolgte die Verurteilung in einem Falle, und zwar wegen des Anklagekomplexes die Zeitschrift „Die Landgemeinde". Bezüglich des Anklageteiles Hindenburg-Ausschuß erfolgte die Einstellung des Verfahrens auf Grund der politischen Amnestie. In der ersten Verhandlung ist Dr. Gereke auch wegen des Hindenburg-Ausschusses verurteilt worden. Der Mitangeklagte Freygang erhielt ersteinstanzlich wegen Beihilfe zum Betrug vier Monate Gefängnis.

Der Vorsitzende erklärte, es sei nicht zu widerlegen, daß Dr. Gereke 480 000 Mark für die Gründung einer Zeitung erhalten habe. Dr. Gereke erklärte, er habe das Geld mit Zustimmung des Geldgebers anderweitig verwandt. Wenn das Geld aber einmal anderweitig verwendet worden sei, habe keine rechtliche Begründung für einen Anspruch gegenüber dem Hindenburg-Kuratorium bestanden, das Geld zurückzuverlangen. Wenn Dr. Gereke in diesem Punkte strafrechtlich gefehlt habe, würde er dennoch unter den Schutz der Amnestie fallen, wenn ihn dabei nur politische Gesichtspunkte geleitet hätten. Dies sei aber nicht der Fall und Gereke habe bestraft werden müssen. Zum Strafmaß erklärte der Vorsitzende, von Ehrverlust habe das Gericht abgesehen, weil der Angeklagte nicht aus schnöder Gewinnsucht und übertriebenem politischem Ehrgeiz um seiner Person willen gehandelt habe. Die Strafe habe aber nicht gering sein können, weil Dr. Gereke einen groben Vertrauensbruch Leuten gegenüber begangen habe, die ein Recht auf seine Ehrlichkeit gehabt hätten.

Zum Schluß der Sitzung erklärte Dr. Gereke, daß er gegen das Urteil Revision einlegen werde.

50 Jahre Reichsversicherungsamt

Präsident Schäffer spricht bei der Festsitzung im Preußenhaus

DNB. **Berlin**, 14. Juli. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichsversicherungsamtes im Herrenhaus hielt Präsident Schäffer bei der Festsitzung, die im Preußenhaus abgehalten wurde, eine große Rede. Er stellte zunächst die Geschichte und Bedeutung der deutschen Sozialversicherung dar.

Zur Beleuchtung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedeutung mögen nur folgende Zahlen genannt sein. Es betrugen die Gesamteinnahmen der Sozialversicherung im letzten Jahre (1933) rund 3,3 Milliarden und die Gesamtausgabe rund 3 Milliarden Mark. Das gesamte Vermögen der Versicherungsträger belief sich Ende 1933 auf 4,8 Milliarden Mark.

Reichsarbeitsminister Seldte überbrachte die Wünsche des Reichspräsidenten, des Führers und der ganzen Reichsregierung. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung voll bewußt, die deutsche Sozialversicherung nicht nur zu erhalten und zu sichern, sondern auch den neuen Zeitverhältnissen und Anschauungen entsprechend fortzugestalten.

Zeldte gab am Schluß seiner Rede bekannt, daß die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Köln dem Präsidenten Schäffer die Würde eines Doktors der Rechte ehrenhalber verliehen hat.

Deutscher Zusammenbruch wäre das tödlichste Mißgeschick Europas

General Hamilton antwortet auf den Aufruf des Stellvertreters des Führers an die Frontsoldaten

DNB **London**, 14. Juli. Der bekannte englische General Sir Jan Hamilton, dessen kürzlicher Besuch in Berlin noch in Erinnerung ist, antwortete auf einer Versammlung des britischen Frontkämpferbundes auf den Aufruf des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß an die Frontsoldaten der Welt. Er wiederholte die Worte von Heß: „Ich wende mich an die Frontsoldaten in anderen Ländern. Sie sind besser dazu geeignet die Brücke der Verständigung wieder aufzubauen". General Hamilton erklärte dann: „Dies ist die wichtigste Versammlung von Frontsoldaten seit der Rede von Heß und es wäre eine Schande, wenn ich nicht mein bestes tun würde, den Aufruf zu beantworten. Zuerst möchte ich Euch erzählen, daß ich Rudolf Heß kenne. Er ist ein sehr „netter Kerl". Mit seinem Aufruf an die Frontsoldaten hat er Recht. Viele von Euch sind mit der englischen Armee am Rhein gewesen und sollten die Herzen des deutschen Volkes viel besser kennen, als es die große Masse Eurer englischen Landsleute tut. Es gibt Leute in England, die sich nur zu sehr freuen würden, wenn die unsere früheren Feinde vom Mißgeschick verfolgt sähen.

Es ist traurig, daß dem so ist, denn meiner Meinung nach würde der Zusammenbruch Deutschlands das tödlichste Mißgeschick für Europa sein. Nur die Sympathie zwischen früheren Feinden kann die Zivilisation retten."

DNB. **Belgrad**, 14. Juli. In dem Kohlenbergwerk Boschka bei Jastschar fanden drei Bergleute durch schlagende Wetter den Tod, während drei schwer verletzt wurden.

Die Verleihung von Ehrenkreuzen für Kriegsteilnehmer

Einzelheiten

Den zugleich mit der Verordnung des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Durchführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern ist folgendes zu entnehmen:

Es werden drei Arten von Ehrenkreuzen verliehen:

a) Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer;
b) das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer;
c) das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern.

Ein und dieselbe Person kann nur eins dieser Kreuze erhalten.

Das Frontkämpferkreuz besteht aus bronzegetöntem Eisen. Die Vorderseite trägt ein Mittelschild mit den Jahreszahlen 1914/18, um die sich ein oben geöffneter Lorbeerkranz schlingt. Quer durch das Mittelfeld gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter.

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer ist von gleicher Form und Farbe wie das Frontkämpferkreuz, ohne die beiden quer durch das Mittelschild gehenden Schwerter. Anstelle des Lorbeerkranzes trägt es einen oben geöffneten Eichenlaubkranz. Das Ehrenkreuz für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in der Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer hat die gleiche Form wie das Ehrenkreuz für die Kriegsteilnehmer und besteht aus mattlackiertem Eisen.

Das Frontkämpferkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer wird an einem schwarzen, zweimal weiß und in der Mitte rot durchzogenen Bande, das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern an einem weißen, zweimal schwarz und in der Mitte rot durchzogenen Bande getragen.

Die Form des Ehrenkreuzes ist der seinerzeit für die Teilnehmer am Feldzuge 1870/71 gestifteten Kriegsdenkmünze entnommen. Das Band, an dem es getragen wird, ist das gleiche wie bei dieser. Die Tradition ist somit gewahrt.

Das Frontkämpferkreuz erhalten diejenigen reichsdeutschen Kriegsteilnehmer, die ausweislich der Eintragung in der Kriegsrangliste oder Kriegsstammrolle auf deutscher Seite oder auf der Seite der Verbündeten an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmern wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Kriegsteilnehmer ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkriege, d. i. in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 zur Wehrmacht eingezogen war. Dazu zählt auch das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobilkorps und des freiwilligen Motorbootkorps, soweit es sich im Kriegsgebiet aufgehalten hat.

Die Eigenschaft als Witwe eines Kriegsteilnehmers setzt voraus, daß die Ehe nicht nach dem 31. Dezember 1918 geschlossen worden ist. Eine spätere Wiederverheiratung der Witwe bleibt außer Betracht. Zu den Eltern gehören auch die Stief- und Adoptiv-Eltern. Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen. Der Antrag ist bis zum 31. März 1935 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragstellung sind vorgeschriebene Vordrucke zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Vordrucke zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Bezirken öffentlich bekanntgegeben.

Vorher gestellte Anträge sind zwecklos und werden nicht erledigt. Nach dem 31. März 1935 können Anträge nur noch berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrags nicht möglich war.

Dem Antrage sind die im Besitz des Antragstellers befindlichen Beweisstücke beizufügen. Näheres darüber ist aus den Vordrucken ersichtlich. Besitzt der Antragsteller keine Beweisstücke, so stellt er den Antrag ohne sie. Die Unterlagen werden alsdann von Amts wegen besorgt. Um das Verfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist bestimmt, daß Beweisstücke, die sich im Besitz von Behörden, Verbänden, Betrieben, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, dem Antragsteller auf Wunsch auszuhändigen sind. Es wird darauf hingewirkt werden, daß diese Wünsche entgegenkommend und bereitwillig behandelt werden.

Den Kriegsteilnehmerverbänden, die über einschlägiges Material verfügen, bietet sich hier reiche Gelegenheit, ihren Mitgliedern die erforderlichen Beweisstücke an die Hand zu geben. Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber und das Reichsarchiv sowie deren Zweigstellen dürfen dagegen von dem Antragsteller zur Beschaffung von Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden.

Verleihungsbehörden sind in Städten mit dem Sitz einer staatlichen Polizeibehörde der Polizeipräsident oder Polizeidirektor, in den sonstigen kreisfreien Städten der (Ober-) Bürgermeister und in Kreisen (Bezirksämtern, Amtshauptmannschaften, Oberämtern) der Landrat (Bezirksoberamtmann, Amtshauptmann, Kreisdirektor). Die Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgt im Namen des Reichspräsidenten. Die Entscheidung der Verleihungsbehörde kann nicht angefochten werden. Zu Unrecht verliehene Ehrenkreuze können vom Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Stelle aberkannt werden. Für die im Saargebiet ansässigen Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern sind, soweit sie in den preußischen Kreisen wohnhaft sind, der Regierungspräsident in Trier, soweit sie in den bayerischen Bezirken wohnhaft sind, die Regierung der Pfalz in Speyer und für die im Ausland wohnhaften Antragsberechtigten die örtliche zuständige deutsche Auslandsvertretung Antragsstelle und Verleihungsbehörde.

Wegen weiterer Einzelheiten wird auf den Inhalt der Durchführungsbestimmungen verwiesen. Reichspräsident und Reichsregierung statten mit der Stiftung des Ehrenkreuzes den Millionen Helden, die in dem größten aller Kriege zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat in unerschütterlicher Treue und opferwilliger Todesbereitschaft einer Welt von Feinden getrotzt haben, den Dank des Vaterlandes ab und erwarten, daß die den Verliehenen zuteil werdende Auszeichnung Sinnbild und Ausdruck des Gelöbnisses aller Volksgenossen werde, daß, wie im Weltkriege, so in aller Zukunft über dem Schicksal des einzelnen das Wohl des ewigen deutschen Volkes steht.

Eröffnung des Volksgerichtshofes

Vereidigung der Richter

DNB **Berlin**, 14. Juli. Im festlich geschmückten Plenarsaal des Preußenhauses trat am Samstagvormittag 10 Uhr der durch Gesetz am 24. April d. J. gegründete neue Volksgerichtshof zur Bekämpfung von Hoch- und Landesverrat zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

Der Reichsjustizminister eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Der Volksgerichtshof wird in Zukunft über Hoch- und Landesverrat richten. Kein Volk wie gesund es auch sei, kein Staat, wie fest gefügt er auch sei, darf einen Augenblick die Wachsamkeit außeracht lassen, um nicht solchem Angriff zum Opfer zu fallen. Nicht die Führung des unmittelbaren Abwehrkampfes ist Ihnen in Ihrem Richteramt zugeteilt, sondern die Sühne für das erkannte und festgestellte Verbrechen. Das Schwert des Gesetzes und die Waage der Gerechtigkeit ist in Ihre Hand gegeben. Ich weiß, daß Sie alle von dem heiligen Ernst dieses hohen Amtes durchdrungen sind. Es kann Sie deshalb nichts anfechten, wenn Sie draußen in der Welt schon vor dem Beginn Ihres Wirkens als ein Revolutionstribunal begrüßt worden sind, das dazu bestimmt sei, sich nicht an Gesetz und Recht zu stören. Wir hören solche Stimmen nicht. Walten Sie Ihres Amtes als unabhängige Richter, verpflichtet allein dem Gesetz, verantwortlich vor Gott und Ihrem Gewissen.

Der Minister verlas dann die Eidesformel, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!" Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie Volk und Vaterland Treue halten, Verfassung und Gesetze beachten und Ihre Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, und daß Sie die Pflichten eines Richters des Volksgerichtshofes getreulich erfüllen und Ihre Stimme nach bestem Wissen und Gewissen abgeben werden.

Nach der Eröffnungsrede des Ministers erhob sich der Präsident des Volksgerichtshofes, Rehn, zu einer kurzen Ansprache, in der er im Namen der Mitglieder des Volksgerichtshofes dem Führer und dem Minister für das dem Gerichtshof entgegengebrachte Vertrauen dankte.

Als Vertreter der Reichsanwaltschaft sprach dann Oberreichsanwalt Dr. Werner.

Ein Mann, der den Namen seiner Frau vergaß

Wegen Bigamie vor Gericht

Wuppertal, 14. Juli. Ein recht merkwürdiger und seltener Fall von Bigamie wurde vor dem Wuppertaler Schöffengericht verhandelt, besonders merkwürdig deshalb, weil hier ein Mann unter Anklage stand, der den Namen seiner ersten Frau nicht mehr wußte. Es handelt sich bei dem Angeklagten um einen im ehemaligen Russisch-Polen geborenen 49jährigen Mann, der dort auf Befehl seiner Eltern ein Mädchen geheiratet hatte. Die Ehe gestaltete sich recht unglücklich und schließlich machte sich der Mann aus dem Staube. Hier in Wuppertal hatte er dann wieder geheiratet, ohne daß die erste Ehe rechtskräftig geschieden war. So wenig wußte er nach 15jähriger glücklicher Ehe mit der zweiten Frau noch von der verlassenen Polin, daß er auf Befragen des Vorsitzenden noch nicht einmal mehr den Zunamen dieser Frau wußte. Er erinnerte sich lediglich daran, daß sie mit Vornamen Antonie geheißen habe. Mit Rücksicht auf die besonderen Umstände und die einwandfreie Führung des Angeklagten in seiner 15jährigen Ehe erkannte das Gericht lediglich auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Beim Baden ertrunken

Gelsenkirchen, 13. Juli. Der 22jährige Hans Talarek aus Wanne-Eickel fand am Donnerstagabend im Rhein-Herne-Kanal den Tod durch Ertrinken.

Neuer Schritt bei den Memel-Signatarmächten

DNB. **Berlin**, 14. Juli. Die Botschafter bei den Signatarmächten des Memelstatuts haben die Anweisung erhalten, auf die neuerliche Verletzung des Statuts durch die Abänderungen des § 10 des Staatsschutzgesetzes nachdrücklich hinzuweisen.

Familie an Vergiftungserscheinungen erkrankt

Ein Todesopfer

Koblenz, 14. Juli. In dem Vorort Lützel erkrankte am Freitag eine vierköpfige Familie nach dem Genuß von neuen Kartoffeln mit Heringen, worauf Wasser getrunken wurde, an Vergiftungserscheinungen. Sämtliche vier Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo ein 13jähriger Junge bereits im Laufe des Nachmittags gestorben ist. Die Aerzte haben auch keine Hoffnung mehr, den Vater durchzubringen. Der Zustand der Mutter und eines elfjährigen Sohnes gibt zu Bedenken keinen Anlaß. Bisher war noch nicht einwandfrei festzustellen, worauf die Erkrankung zurückzuführen ist.

Im Gefängnis erhängt

Emmerich, 14. Juli. Vor etwa einem Monat wurde in Holland von der dortigen Polizeibehörde ein Mann aus Essen aufgegriffen, der wieder über die Grenze abgeschoben werden sollte. Kurz vor der Grenze schnitt sich der Mann in selbstmörderischer Absicht die Pulsader durch. Er wurde damals in Emmerich in ein Hospital übergeführt. Nach der Genesung stellte sich heraus, daß der Mann wegen politischer Vergehen gesucht wurde, weshalb er ins Gefängnis eingeliefert wurde. Hier hat er jetzt in der Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

Junges Brautpaar sucht den Tod im Rhein

WB. **Neuwied**, 14. Juli. Am Freitagnachmittag wurde bei Weißenthurm von Schiffern die Leiche eines jungen Mannes aus dem Rhein geborgen. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um den 20jährigen Wilhelm Jakobs aus Kärlich, der am Dienstag dieser Woche mit seiner 18jährigen Braut den Tod im Rhein gesucht hatte. Die Leiche des Mädchens war bereits am Donnerstag bei Andernach gelandet worden.

Botschafter Dowgalewski †

Paris, 14. Juli. Der Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, ist in den Morgenstunden des Sonnabends gestorben.

*

Valerian Dowgalewski schloß sich schon als junger Mensch der radikalen Gruppe der sozialdemokratischen Partei an. Im Jahre 1905 betätigte er sich illegal als Revolutionär und wurde 1907 vom Kiewer Appellhof zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt; 1908 gelang ihm die Flucht auf der er im Herbst des gleichen Jahres nach Lüttich kam, wo er sich der kommunistischen Partei anschloß, in der er von nun ständig aktiv tätig war.

Dowgalewski war seit längerem bettlägerig; vor einigen Wochen war er wegen einer Darmentzündung operiert worden. Als Todesursache hat man nunmehr Darmkrebs festgestellt. Dowgalewski, der der Vater des französisch-russischen Nichtangriffspaktes ist, bekleidete den Pariser Posten seit 1928, nachdem er vorher die Belange seines Landes in Japan wahrgenommen hatte. Er stand im 49. Lebensjahre.

Bombenanschlag auf das Denkmal eines ermordeten Staatspräsidenten

DNB **Paris**, 14. Juli. Auf das Denkmal des ermordeten französischen Staatspräsidenten Doumer in Aurillac, das der gegenwärtige Staatspräsident Lebrun am 22. Juli einweihen sollte, ist am Freitagabend ein Bombenanschlag verübt worden, der jedoch mißlang. Die unerkannt entkommenen Täter schleuderten aus einem Auto einen Sprengkörper, der aber nicht explodierte.

Kommunistische Propaganda im französischen Kolonialheer

DNB. **Paris**, 14. Juli. In der Nacht vor dem französischen Kolonialfeiertag hat der Platzkommandant von Aix-en-Provence eine kommunistische Propagandatätigkeit unter den Soldaten des dort in Garnison liegenden Kolonial-Infanterie-Regiments entdeckt. Der Oberst ließ das Regiment nachts alarmieren und auf dem Kasernenhof antreten, während auf den Stuben eine Durchsuchung der Schränke vorgenommen wurde. Es wurde eine Anzahl Flugschriften und Handzettel gefunden, in denen die Soldaten aufgefordert wurden, zu der Truppenschau am 14. Juli nicht anzutreten. Mehrere Militärpersonen sind gefangengesetzt worden. Ein Unteroffizier wurde dabei betroffen, als er auf der Straße militärfeindliche Flugschriften verteilte.

Bulgarische Soldaten als Kommunisten verhaftet

DNB **Sofia**, 14. Juli. In der bulgarischen Stadt Philipopel ist eine große kommunistische Geheimorganisation entdeckt worden. Ihr gehörte auch ein großer Teil der Soldaten des dort liegenden Infanterie-Regimentes an. Im ganzen sind etwa 50 Personen verhaftet worden, meistens Soldaten.

Politischer Mord in Wien

DNB **Wien**, 14. Juli. Gegen 9 Uhr früh drangen heute drei unbekannte Männer in die Wohnung eines Herrn Cornelius Zimmer in der Himmelpfortgasse ein und streckten Zimmer durch Revolverschüsse nieder. Zimmer war auf der Stelle tot, die drei Männer entkamen unerkannt. Da Zimmer als Nationalsozialist seit Jahren bekannt war, nimmt die Polizei an, daß es sich hierbei um einen politischen Mord handelt. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch nicht zu einer Klärung geführt.

Sprengstoffexplosion in einer Kirche in Tirol

DNB **Wien**, 14. Juli. In Mölern (Tirol) wurde gestern durch Explosion eines Sprengkörpers in einer Kirche der Altar und die Kircheneinrichtung zerstört sowie ein 2 qm großes Loch in die Kirchenmauer gerissen; die „Decke der Kirche ist teilweise eingestürzt.

Oberförstereigebäude niedergebrannt

WB. **Monschau**, 14. Juli. Die Staatliche Oberförsterei von Monschau ist am Freitagabend von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht worden. Vermutlich durch Unvorsichtigkeit bei Lötarbeiten geriet das Obergeschoß in Brand. Dank der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehren von Monschau und Imgenbroich konnte das Untergeschoß gerettet werden. Die Bevölkerung hatte die Möbel des Försters in Sicherheit gebracht.

Zeitschriftenverbot

DNB **Düsseldorf**, 14. Juli. Die Regierungspressestelle in Düsseldorf teilt mit:

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 verbietet der Regierungspräsident in Düsseldorf die in Essen erscheinenden Zeitschriften: „Medizinalpolitische Rundschau" und „Der Volksarzt" bis auf weiteres. Das Verbot umfaßt jedes in dem Verlage etwa erscheinende Kopfblatt sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

Prof. Trunk bleibt vorläufig Dirigent des Kölner Männer-Gesang-Vereins

WB. **Köln**, 13. Juli. Prof. Richard Trunk, der die ehrenvolle Berufung zum Präsidenten der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München angenommen hat, wird nach Vereinbarung mit dem Vorstand des Kölner Männer-Gesang-Vereins den ihm ans Herz gewachsenen Männer-Gesang-Verein vorläufig weiterführen und betreuen. Er beabsichtigt, monatlich zweimal von München zur Probe nach Köln zu kommen und die Konzerte zur Hauptsache zu leiten. Ebenso wird Prof. Trunk auch auf den Reisen des Vereins die musikalische Führung übernehmen, während im übrigen als Erstadjutant Musikdirektor Heinrich Bracht zur Verfügung steht.

Ballettabend.

Abschiedsvorstellung hervorragender Mitglieder.

Auch am Freitag war eine Abschiedsvorstellung. Einige der begabtesten und beliebtesten Mitglieder scheiden aus dem Ballett Bochum-Duisburg aus. Das Ballett gab nochmals sein Bestes und Walter Junk hatte das Programm so ausgewählt, daß gerade die Scheidenden noch einmal besonders zur Geltung kamen. Es bestand daher zum Teil aus bekannten, aber sehr wertvollen Tanzstücken und aus neuen Kammertänzen, von denen einige Uraufführungen waren.

Es nahmen Abschied von Bochum Walter Junk, Ursel Weismann, Milena Abram und Eugen Woranskv. Am Pult saß Gerhard Joël, der mit feurigem, wahrhaft hinreißendem Temperament dirigierte. Frisch und lebensvoll kam jede Nummer heraus. Zunächst ging das Märchenspiel „Raymonde" (Musik von Alexander Glazounow) in der Bearbeitung von Walter Junk in Szene. Die prächtige mimische Ausdeutung war sinnvoll durchdacht von Anfang bis zu Ende. Das Märchenstück, dessen Inhalt der Zeit der Kreuzzüge angehört, stellt germanisch-christliche und persisch-islamitische Kultur, Sitte und Denkungsart einander gegenüber und all diesen Momenten geben die Hauptdarsteller Eugen Woranskv (Prinz) und Walter Junk (persischer Fürst) und Hanna Kammer (Prinzessin) tänzerisch vollendeten äußeren wie durchgeistigten Ausdruck. Durch den Ausdruck geistiger Werte in sinnfälliger und harmonischer Form tritt die Tanzkunst wesenhaft in das Gebiet der Kunst in engerem Sinne. Rhythmus, Bewegung und Mienenspiel dienten hier restlos der künstlerischen Intention. Die beiden scheidenden Tänzerinnen wirkten in „Raymonde" in Nebenrollen mit. Glanzvoll trat Ursel Weismann hervor in den neuen Kammertänzen. Schon gleich in der ersten Nummer „Lied", „Leicht beschwingt" entwickelte die Künstlerin ihre Vielseitigkeit. Das „Lied" fand einen ernsten ruhigen, feinsinnig erfühlten Ausdruck, die folgende Nummer „Leicht beschwingt" (J. Weismann) war eine Uraufführung und wurde in graziöser, leichtbeschwingter Form interpretiert. Auch die „Tanzmelodie", ebenfalls von H. Weismann, war eine Uraufführung, die Ursel Weismann ebenfalls in ernster, dezenter Weise auskeutete, ohne die graziöse Seite zu übersehen. Im weiteren heben wir unter den Kammertänzen noch heraus die „Serenade" von Lortzing, die in ihrer lieblichen Melodik und Farbe sich als echtes Kind der Muse Lortzings zu erkennen gibt. Eugen Woranskv und Milena Abram überletzten sie mit wundersamer Anmut ins Tänzerische. Noch viele erklassige Gaben wurden geboten, u. a. „Festlicher Tanz" von F. Liszt und „Ungarische Weise" von Brahms (Woranskv), ferner ein Marsch von Prokofieff, den Walter Junk künstlerisch fein auswertete. Milena Abram beteiligte sich weniger an den Vorstellungen, zweifellos aus Gesundheitsrücksichten. Die feinsinnige Tänzerin wirkte noch mit in G. Bizets „Arlesienne" mit ihrer packenden Melodik und ihrer reizenden Instrumentation. Dies Werk verlangt bei seiner Eigenart gerade nach tänzerischer Ausdeutung. In der „Arlesienne" als krönendem Schluß der Abschiedsvorstellung kommen sämtliche scheidenden Mitglieder mit ihrem hohen Können zur Geltung. Hervorragend beteiligt an dem Abend waren u. a. noch Hanna Kammer und Elisabeth Zschepitzing.

Der Applaus war nach jeder Nummer begeistert und erlangte noch mehrfach Wiederholungen, am Schluß wollte er gar kein Ende nehmen. Unzähligemale mußten alle und besonders die Hauptdarsteller hervortreten. Letzteren wurden auch noch als Dankesbezeugungen prächtige Blumenspenden überreicht. Auch Kapellmeister Gerhard Joël, der so großen Anteil am Abend hatte, mußte erscheinen und den wohlverdienten Dank in Empfang nehmen. Dr. B.

Deutsche Bühne.

Zu der Oper „Arabella" von Strauß haben alle Mitglieder der Deutschen Bühne (NS.-Kulturgemeinde) 50 Prozent Ermäßigung. Karten sind in der Geschäftsstelle (Lueghaus) zu haben.

*

Stadttheater Bochum. Noch einmal vor Spielzeitschluß kündigen Schauspiel und Oper zwei großangelegte Neuinszenierungen an: „Arabella", die jüngste Oper von Richard Strauß, wird als Abschiedsinszenierung des Oberspielleiters Karl Eggert zu morgen, Dienstag, in Aussicht gestellt. Diese Erstaufführung wird die einzige bleiben. Es wurde deshalb darauf Bedacht genommen, die Teilnahmebedingungen so umfassend wie möglich zu gestalten: Der Abend, der der Vormiete B als 35. Vorstellung zugegeben wird, ist allen übrigen Vormietern als Wahlvorstellung mit einer Preisermäßigung von 50 Prozent zugänglich gemacht. Auch die freie Besucherschaft kommt zu ihrem Recht; die Preise der Tageskarten bewegen sich zwischen 0,75 und 5 M. Das Schauspiel bereitet unter der Führung von Dr. S. Schmitt Schillers „Braut von Messina" vor, die am Freitag erstmalig erscheinen soll, am Samstag dann wiederholt wird und gleichzeitig die diesjährige Spielzeit beschließt. Am Freitag bekommt die Vormiete A das Trauerspiel zu sehen; der Samstagabend gehört der Vormiete A. (Heute, Mittwoch und Donnerstag bleibt das Theater geschlossen.)

Rundfunk

Dienstag, 17. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Hans Jacob Reinart: Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert ausgeführt vom Philharmonischen Orchester Leipzig, Leitung: Hans Pfitzner. 1. Zwei Tänze von Heidingsfeld: 2. Schottischer Marsch von Debussy; 3. Ein Märchen von Ricabe; 4. Eine Sommernacht in Madrid von Glinka; 5. Brautpolonaise von Soedermann. — 7.00—7.10 von Köln: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 6. Badner Madln, Walzer von Komzak; 7. Vorspiel zur Oper „Des Teufels Lustschloß" von Schubert; 8. Ungarische Tanzfolge von Hofmann; 9. Melodien aus der Oper „Aida" von Wagagni; 10. Bei dir, Walzer von Waldteufel; 11. Hamburger Blut, Marsch von Vollstedt.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserhandsmeldungen.
10.10 Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik, für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
10.30 Wir und die Welt. Heinz Dransch: „Bräuche, die das Leben begleiten: Bräuche um den Tod" — Albrecht Fabri: „Allerlei Wissenswertes vom Glauben und vom Aberglauben" — Dr. A. Tetzner: „Tierbilder aus der westdeutschen Dorfmark."
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zu „Antigone" von Busson; 2. Zwei Herzen, doch nur eins, Walzer von Richter; 3. Melodien aus der Oper „Ein Maskenball" von Verdi; 4. a) Ballett-Arie von de Lara; b) Nach dem Ständchen von Cortepassi; 5. Türkischer Karneval, instrumentales Gedicht von Luigini. — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00—14.45 Uebertragung aus dem Städtischen Schauspielhaus Remscheid: Das Städtische Orchester Remscheid, Leitung: Kapellmeister Horst-Tanu Margraf. Solist: R. Melzer (Violine). 1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" von Grieg. 2. Concertiante und Schlußtanz aus dem Ständchen Nr. 9 D-Dur von Mozart; 3. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky; 4. Träume von Wagner; 5. Tarantella mit vorübergehender Prozession von Reipahr. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 6. Vorspiel zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana; 7. Variationen für Solo-Violine von Corelli; 8. Pizzicato-Polka von Strauß; 9. Melodien aus der Oper „Don Carlos" von Verdi; 10. Csardas von Michelis.
15.10 Erich Heinemann: Als Frachtsegler an Rhein und Ruhr.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Helene Braun: Wir Laubenkolonisten.
16.00 Nachmittagskonzert. Die fröhlichen Fünf, Erich Rummel, Edmund Kirst (zwei Klaviere). 1. Abendwind von Krome; 2. Volk im Lied von Robrecht; 3. Scherenbilder von Kronick. Erich Rummel — Edmund Kirst. 4. Frauentreuer Gesellenpüppchen von Lindri; 5. In lauschiger Nacht, Walzer von Ziehrer; 6. Immer bin ich dein, Amita, Ständchen von Meisel; 7. Ach könnt ich noch einmal so lieben, Lied von Mertzer.
17.00 Westfälische Köpfe in aller Welt. Geschichtsbilder westfälischer Menschen. Franz Josef Poetmann: Graf Spreck, die Geschichte einer großen Laufbahn. Sprecher: Wilhelm Wahl.
17.20 Ricardo Huch: Eine kleine Feier zum 70. Geburtstag der Dichterin (18. Juli), zusammengestellt von Dr. Oskar Jancke. Leitung: Rudolf Kieth.
18.00 Nächtlicher Ueberfall. Ein Hörbild von Otto Oettinghaus. Leitung: Wilhelm Wahl (Aufnahme).
18.20 Arbeitsbeschaffungsfront. Frau Dick: Elektrisches im Bauernhause.
18.40 Vom Tage.
18.50 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportbericht.
19.00 Volksmusik. Kinder singen. Der Kinderchor des Waisenhauses Köln-Süd; 1. Leitung: Musikdirektor W. Brouwers. Walter Schneiderhan (Violine), Gerd Grape (Klavier). 1. a) Ich hört ein Sichlein rauschen von Mylo; b) Lobenstreude von Beethoven; 2. Gavotte von Bach. Schneiderhan — Grape; 3. Wandervögel von Kühnhold; b) Maienlust von Arti; c) Mädel, kämm dich von Haas; 4. Türkischer Marsch von Beethoven. Schneiderhan — Grape. 5. a) Des Morgens zwischen drei und vieren, b) Kapitän, Leutnant, c) Regimens sein' Straßen zieht, bearbeitet von W. Rein und B. Uhlig.
19.50 Weltdeutsche Wochenschau.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn. Solistin: Alice Hadrig (Klavier). 1. Romantisches Vorspiel von Thuille; 2. Konzert in A-Moll für Klavier und Orchester von Grosner. Alice Hadrig (Klavier). 3. Klänge aus dem Osten von Marschner.
21.00 Ein Sommersemester an der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. — Vom kurfürstlichen Residenzschloß zum Kameradschaftshaus und Arbeitsdienstlager. Ein Hörspiel von Heinz Häuschen. Mitwirkende: Studenten des Kameradschaftshauses Penn. Spielleitung: Heinz Häuschen.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Dr. A. von Rüx: 10 Minuten Schach.
22.50 Funkstille.

Heute abend starb still und gottergeben, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Vater, mein guter Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Josef Küper

im Alter von 70 Jahren, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Rietberg, Biebrich, Düsseldorf, Bielefeld, den 13. Juli 1934.

Das Seelenamt ist Dienstag, den 17. Juli 1934, morgens 8 Uhr in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Elisastr. 29, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.
Dienstag, den 17. Juli, 3 Uhr nachmittags, Beerdigung des Mitgliedes
Josef Küper
vom Sterbehause Elisabethstraße 29 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche 18.7., 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Antonius-Pfarrei mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Deutsche Kolpingsfamilie
Bochum-Zentral.
Unser Ehrenmitglied
Josef Küper
ist gestorben.
Das Seelenamt ist Dienstag, den 17. Juli 1934, 8 Uhr in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung ist nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Elisabethstraße 29 aus.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein (3. Bezirk)
Dienstag, den 17. Juli Beerdigung des Kameraden
Josef Küper
Antreten: 2.45 Uhr nachmittags im Vereinslokale Kappert, Mephstraße.

Stadttheater Bochum
Montag, 16. Juli
Geschlossen
Dienstag, 17. Juli 19.30—23 Uhr, Vermiete B 34 und Wahlvorstellung für alle Vormieten mit 50 Prozent Preisermäßigung. Zum ersten Male! Einmalige Aufführung!
Arabella
Oper in 3 Aufzügen v. Richard Strauß.
Mittwoch, 18. Juli
Geschlossen

Kleine Preise für Kleine Anzeigen

Offene Mahnung.
Die nachstehend aufgeführten, in Juli 1934 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch angemahnt.
Am 4. Juli 1934 fällig:
Schulgelder für die staatlichen höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für Juli 1934.
Am 10. Juli 1934 fällig:
Getränkesteuer für Juli 1934.
Am 15. Juli 1934 fällig:
Biersteuer, Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juni, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für künftige Veranstaltungen, Schulgeld für städtische und höhere Lehranstalten, Schulgeld der Haushaltungs- und Gewerbeschule und der Gewerbe- und Betriebsfachschule für Juli und die Beiträge z. d. Westfäl. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht erteilt.
Die vom Fälligkeitstage ab zu berechnenden Verzugszinsen von 12 bezw. 10 v. H. jährlich sind bei der Zahlung der Rückstände mit zu entrichten.
Nach dem 31. Juli 1934 erfolgt Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.
Zahlungen können während der Kassenstunden von 8—13 Uhr bei der Stadtkasse — Steuerkasse — Rathaus Eingang B und bei den Zahlstellen erfolgen. Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund Nr. 19637.
Bochum, den 16. Juli 1934.
Die Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Zwangsversteigerung.
14 K 100/33
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 14, Blatt Nr. 494. Wohn- und Wirtshaus mit Kegelbahn, Abortanbau und Hofraum, Alleestr. 27, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Schuppen Moonstraße 1. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 72500.— RM. Eigentümer: Bankprokurist **Franz Grave** in Gelsenkirchen. Versteigerungstermin am 22. August 1934, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 54.
Das Amtsgericht in Bochum.

Eine billige Reise nach Detmold
Eine Reisegesellschaft beabsichtigt am 22. Juli eine Fahrt nach Detmold. Der Fahrpreis beträgt 3.00 M. Fahrgäste sind versichert. Für gute Sitzgelegenheit w. Sorge getragen. Anmeldungen werden bis Donnerstag entgegengenommen. Auskunft:
Fritz Blom, Boch.-Weitmar, Schützenstr. 95

Blinden-Verein
Bochum
1. Vors.: Klaviertimmer Winkler, Bochum, Hernerstr. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Hucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 634 27
Konrad Obach, Altenbochum, Reche Kasselle 32a.
Jos. Hawaznski, Auf dem Dahlacker 47
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1
Boga, Bochum, Elisabethstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamdorf, Bochum, Rottstr. 12
Wichowski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deth, Bochum-Ueberruhr-Hombruch, Ostpreußenstr. 100a (Maschinenstreiferin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 196a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Vertreterin:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Bekanntmachung.
Unsere diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am **Samstag, dem 28. Juli ds. Js., abends 6 Uhr,** im großen Saale der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9 statt.
Tagesordnung:
1) Bekanntgabe des Geschäftsberichtes.
2) Genehmigung der Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung.
3) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5) Neu- und Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
Die Bilanz kann auf der Geschäftsstelle vom 18.—28. ds. Mts. eingesehen werden.
Zu vorbenannter Versammlung laden wir alle Mitglieder freundlichst ein.
Als Ausweis dient das Anteilbuch.
Bochum, den 14. Juli 1934.
Spar- u. Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum.
Der Vorstand:
Süß. Hilgenstock.
Der Aufsichtsrat: Adamek.

3 Zimmer-Wohnung
sofort oder zum 1. August im südlichen Stadtteil (Hauptbahnhof — Hattinger Str.) zu mieten gesucht.
Angebote unter B. U. 770 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Kortumstr. 15, Ruf 697 64
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreib., buchführ., kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw.
Einzelunterricht, Anmeldung täglich. Ferienkurse



Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Dresen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

In allen Stadtteilen Groß-Bochums
befinden sich
Annahmestellen
für Familien-Anzeigen und kleine Gelegenheits-Anzeigen sowie Zeitungs-Bestellungen. Diese Annehmlichkeit bitten wir in allen vorkommenden Fällen in Anspruch zu nehmen.
Volks-Zeitung.
Bochum-West: Buchhandlung Jänke, Essener Straße 12.
Kreuzgemeinde: Anstreichergeschäft Busse, Castroper Straße 187.
Altenbochum: Friseur Lillpopp, Wittener Straße 241.
Hunscheidtsfeld: Zigarrengeschäft Charpentier, Hunscheidtstraße 66.
Weitmar: Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200. Buchhandlung Thöne, Hattinger Straße 367.
Riemke: Buchhandlung Cornelius, Herner Straße 384.
Bochum-Hamme: Papier- und Schreibwarenhandlung Grummet, Dorstener Straße 171
Gerthe: Buchhandlung Haas, Gerther Str. 13
Bochum-Linden: Frau Richard Troll, Hattinger Straße 831.
Wanne-Eickel: Buchhandlung Arntz, Hindenburgstraße 7.
Bochum-Hofstede: Buchhandlung Kilbsch, Herner Straße 259
Unterdahlhausen: Buchhdlg. Conrad Schulze jr. Dr.-C.-Otto Straße 88, Telefon 817 04.
Hordel: Buchhandlung Steinhausen, Röhlingbauer Straße 34.
Langendreer: Buchhandlung Griebling, Kaiserstraße 194
Buchhandlung Grabe, Kaiserstraße 11.
Werne: Buchhandlung Gärtner, Zur Werner Heide 42
Buchhandlung Koch, Wittekindstraße 30.
Bochum-Gramme: Buchhandlung Weber, Eintrachtstraße 6.
Ober-Dahlhausen: Hans Gräwe, Kassenbergerstraße 43.

Buromöbel Büromaschinen Bürobedarf Hesco
Papier
Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot.
Fernruf 63448 **Bochum**, Kortumstraße 35. Fernruf 63446

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Die
Muttergottes
von
Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie unsere Zeitungsboten; auch zu haben in der Wallfahrtskirche.
Der Reinertrag ist für die Wallfahrtskirche bestimmt.

Kathol.
Werber (innen)
geg. gute Provision gesucht.
Ang. u. B. B. 774 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Privat-Mittagtisch
für Damen und Herren 50 u. 70 Pf.
Bochum, Gübbelweg 7a.

Frl., 33 J. alt, kath., bietet sich Herrn Hochmann
Einheirat
in Klempnerei — Installation — Haushaltwaren — Radio usw. durch
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-Str. 56 Telefon 41321

Gute preiswerte
Polstermöbel
Chaiselongue von 16,50 M. an. Couch von 26,00 M. an. Lederbettstelle von 30,00 M. an. Klubsofa in Lederbezug 48,00 M. kauft man nur im Fachgeschäft
Polstermöbel „Westfalia"
nur Bochum, Augustastr. 13. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.